

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preisnehmer Nr. 2953.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Wegungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 3 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellkarte. — **Wegungs-Preise** werden außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftart; 20 Btg. in davon abweichender Schriftart, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. — **Wenige, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.** — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 355.

Wiesbaden, Freitag, 2. August 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Btg.

im Ausland 90

Schließungen belieben man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Sozialpolitik in den Schutzgebieten.

Es ist unzweifelhaft, daß seit der Ernennung Dernburgs zum Kolonialsekretär das Interesse an den deutschen Kolonien in den Kreisen der Großindustrie gewachsen ist, und daß das deutsche Kapital sich mehr als bisher unseren Schutzgebieten zugewandt beginnt. Da ist es doch an der Zeit darauf hinzuweisen, daß bezüglich der sozialpolitischen Gesetzgebung und speziell der Arbeiterversicherungsgeetze die Kolonien viel schlechter gestellt sind, als das Inland, und daß der Deutsche, der nach den Kolonien auswandert, in bezug auf die Invaliden- und Unfallrenten schwere Einbußen erleiden kann.

In einem interessanten Artikel der letzten Nummer des „Reformblatt für Arbeiterversicherung“ (Frankfurt a. M., Schnapper) wird diese Frage ausführlich behandelt. Es wird auseinandergesetzt, daß in der versicherungswirtschaftlichen Literatur die Ansicht vorherrscht, daß die sozialen Versicherungs-Gesetze in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten keine Anwendung finden, da die Kolonien im Sinne dieser Gesetze als Ausland gelten. Darüber ist in der diesbezüglichen offiziellen Anleitung des Reichsversicherungsamtes, betreffend den Kreis der nach dem Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 versicherungspflichtigen Personen keinen Zweifel gelassen. An den deutschen Reichsgrenzen findet der Zugang der Invalidenversicherung eine Schranke, soweit nicht die im Ausland stattfindende Tätigkeit als eine Fortsetzung des inländischen Betriebes angesehen werden kann. Deshalb würden zwar die von einer deutschen Firma angestellten Arbeiter, z. B. Monteure, welche zum Abnehmen eines Bahnhofs in die Schutzgebiete entsandt werden, als versicherungspflichtig angesehen sein. Wenn aber ein unfallverletzter Arbeiter, der von der Berufsgenossenschaft eine Rente bezieht, sich dauernd in den Schutzgebieten niederläßt, so ruht nach § 94 des Unfallversicherungsgesetzes sein Bezugsrecht, da er als im Ausland wohnend angesehen wird. Abgesehen von noch weiteren Dingen in dieser Hinsicht zu verzeichnen.

Bestandlich kann ein Ausländer für den Fall, daß er seinen Wohnsitz im Deutschen Reich aufgibt, mit dem dreifachen Jahresbetrag seiner Rente abgefunden werden. Es kann also der Fall eintreten, daß ein Ausländer und ein Deutscher, die ihre Beiträge regelmäßig bezahlt haben, ihren Aufenthalt in Deutschland aufgeben. Der Ausländer geht in seine Heimat zurück und wird mit dem dreifachen Jahresbetrag der Rente abgefunden, der Deutsche geht in die Schutzgebiete, seine Rente ruht, da die Schutzgebiete als Ausland anzusehen sind. In diesem Sinne wird der Ausländer dem Ausländer gegenüber benachteiligt.

Ähnlichen Schaden erleiden weibliche Personen, welche beim Eingehen der Ehe einen Anspruch auf Erstattung der Hälfte der von ihnen geleisteten Beiträge haben. Auch der hinterlassenen Witwe und den Kindern unter 15 Jahren steht unter Umständen ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der von dem Vater beziehungsweise der Mutter bezahlten Beiträge zu. Gewiß können die Bezugsberechtigten, wenn sie in die Schutzgebiete auswandern, auch von dorther ihre Ansprüche geltend machen. Allein, es ist dabei zu berücksichtigen, daß die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Antwortschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem Anstellen der Quittungsfarte kein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis bezw. keine Weiterversicherung bestanden hat. Wer nach den Kolonien auswandert, kann unter Umständen seiner Antwortschaft vollständig beraubt werden, denn er kann ja nicht weiter flehen, da in den Schutzgebieten keine Kleinrenten verkauft werden. Und dann werden in die Arbeiterversicherung meist nur solche Personen aufgenommen, welche ihren Aufenthalt im Inlande haben.

Diese Behandlung der nach den deutschen Schutzgebieten abwandernden Arbeiter entspricht nicht dem Geiste der deutschen Sozialpolitik und es ist zu erhoffen, daß auch hier recht bald ein Wandel eintritt und in Zukunft für die Rechte, welche dem Arbeiter aus den sozialen Versicherungsgesetzen gewährt werden, kein Unterschied gemacht wird, ob der Berechtigte in den Kolonien oder im deutschen Reichsgebiete selbst anfänglich ist.

s. r.

Die Dampfkraft in Wiesbaden und unserer Gegend.

Ein Viertelhundert ist darüber verstrichen, seit Ernst Engel unsere Zeit „Das Zeitalter des Dampfs“ nannte und seiner berühmten Schrift, die zum ersten Male eine umfassende Darstellung des Standes des Dampfkraft- und Dampfmaschinenwesens in Preußen brachte, diesen Titel gab. Seitdem hat die Zeitschrift des jetzigen königlichen statistischen Landesamts auf diesem Gebiete eine längere Reihe von Veröffentlichungen gebracht, von welchen die hervorragendste diejenige ist, die in einem der neuesten Hefte der Zeitschrift in dem breiten Raume von 50 Großfolioseiten unter dem Titel „Die Dampfkraft in Preußen“ eine eingehendere völlige Neubearbeitung des weitverbreiteten Stoffes bringt. Von allgemeinerem Interesse ist aus

dieser Arbeit besonders derjenige Teil, der sich auf die geographische Verteilung der Dampfkraft bis hinab zu den einzelnen Kreisen bezieht. Ihm entnehmen wir zunächst, daß der preussische Staat in seiner Gesamtheit und unser Regierungsbezirk im besonderen folgende Ziffern aufweisen:

Bestehende Dampfkessel	Staat	Reg.-Bez.
Dampfmaschinen	73 843	1711
Lokomotiven und bewegl. Dampfessel	80 231	1600
Dampfessler	23 735	519
	10 794	415

zusammen . . . 188 603 4302

Welch eine gewaltige Fülle verschiedenartigster industrieller Tätigkeit birgt sich nicht hinter diesen Ziffern! Um einen Überblick zu ermöglichen, sei angeführt, daß unser Regierungsbezirk beispielsweise mit seiner Ziffer an feststehenden Dampfkesseln unter den 30 Regierungsbezirken Preußens die 16. Stelle einnimmt. Die Verteilung dieser Ziffern auf die Kreise, aus denen sich unser Bezirk zusammensetzt, ergibt alsdann folgendes Bild:

Kreis	Bestehende Dampf- Kessel	Dampf- maschinen	Lokom.- abw.	Dampf- essler
Biedenkopf	59	57	13	2
Dillkreis	151	151	28	2
Oberhessischer Kreis	26	22	3	—
Wetterburg	8	9	4	1
Unterhessischer Kreis	68	66	11	—
Oberlahnkreis	63	52	32	7
Limburg	63	56	63	2
Unterlahnkreis	87	137	87	1
St. Goarshausen	81	106	81	1
Rheingaukreis	51	39	51	8
Wiesbaden	112	92	112	38
Untermainkreis	45	37	45	2
Uffingen	13	12	13	1
Obermainkreis	113	105	113	3
Oberrhein	259	242	259	275
Frankfurt a. M.	42	38	42	—
Wiesbaden, Stadtkr.	86	77	86	—
Frankfurt a. M.,	384	362	384	75

An der Spitze stehen also hinsichtlich der feststehenden Dampfkessel die Kreise Frankfurt a. M. (Stadt) mit 384, Höchst mit 259 und Dillkreis 151, hinsichtlich der feststehenden Dampfmaschinen ebenfalls die Kreise Frankfurt a. M. (Stadt) 362, Höchst 242 und Dillkreis 151, hinsichtlich der Lokomotiven die Kreise Frankfurt a. M. (Stadt) 384, Höchst 259 und Wiesbaden-Land 112 und hinsichtlich der Dampfessler abermals die Kreise Höchst 275, Frankfurt a. M. (Stadt) 75 und Wiesbaden-Land 38.

Die Stadtkreise unserer Provinz Hessen-Nassau reihen sich hinsichtlich der feststehenden Dampfkessel und der feststehenden Dampfmaschinen wie folgt aneinander an:

Stadtkreis	Bestehende Dampf- Kessel	Dampf- maschinen
Frankfurt a. M.	384	362
Cassel	143	132
Wiesbaden	86	77
Kassel	78	73

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Klima-Unterschiede zwischen Frankfurt-Mainz-Wiesbaden-Darmstadt.

Eine meteorologische Plauderei.

Donnerstag, Vormittags 10 Uhr. Frankfurt a. M. Dichte Schneemassen fallen seit Stunden unaufhaltsam hernieder und verdunkeln die Zimmer derart, daß die Lampen angezündet werden müssen. Heute Nachmittag ist drüben in Mainz ein großer Karnevalszug, der schon seit vielen Jahren. Man überlegt in gemeinsamer Familiensitzung, ob man, wie schon lange beschlossen, nun trotz des schlechten Wetters nach der Feststadt fahren soll. Der Vater ist entschieden dagegen. Er rechnet im stillen aus, daß die Geschichte für fünf Personen mindestens einen blauen Leppan kostet, und kann deshalb nicht begreifen, daß man bei solchem Wetter eine Vergnügungsfahrt machen will. Die Mutter „blöde humm“, die Tochter möchten gar zu gerne, wagen aber nicht, etwas zu sagen. Da ergreift der Oberprimar, der zukünftige Jurist, der Rhetor der Familie, das Wort: „Ach was, Wetter!“ sagt er, „bis heute mittag ist das schönste Frühlingswetter, denn die Karren haben ja immer Glück.“ Diese energische Rede wirkt. Der Vater ist überstimmt. Man fährt also hinüber und der Herr Studiosus hatte Recht, es war prächtiges Wetter, der Schnee läßt sich wegschleppen, als wenn er nie dagewesen.

*) Die in folgendem Artikel enthaltenen Angaben beruhen zum Teil auf den dem Verfasser gemachten Mitteilungen der Meteorologischen Station Wiesbaden, Eustos Herr Ed. Lampe, der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Frankfurt a. M., des Optischen Instituts Kieninger Mainz, des Herrn v. Reichenau-Mainz usw. und

Allgemeines Erkennen, daß in Frankfurt das Klima so viel schlechter sei als in Mainz.

Ein anderes Bild. Ort der Handlung: Darmstadt. Ein herrlicher Sonntag. Sonnenschein, Blütenduft mit allen Zubehörsen. Die neue Kaiserbrücke Mainz-Wiesbaden ist seit kurzem eröffnet und die Familie Hofstallfräule besichtigt, das abgekürzte Reiseverfahren nach der Weltkurstadt sich nutzbar zu machen. Mit Kind und Kegel soll das große Sommerfest mit Doppelkonzerten, abendlicher Illumination, Blumenfest und großem Ball in „familiären Sälen“ besucht werden. Man kommt in Wiesbaden an, aber welches Wetter: Windfaden, kein Schiffsstau regnet es und Stunde auf Stunde entnimmt, es will nicht nachlassen. Die Veranstaltung im Freien werden „ungünstiger Witterung halber“ abgelehnt und nur der Ball verbleibt als das einzige piece de resistance.

Dat sich nun auch die eine Tochter der Familie Hofstallfräule auf dem Ball mit einem frommen Leutnant verlobt, hat der Vater auch einen alten Gefährtsfreund getroffen, der ihm eine Behauptung machte, die die ganze Reise reichlich bezahlte, das hindert alles die Darmstädter nicht, weidlich auf das entsetzliche Wiesbadener „Klima“ zu ratiionieren und nachdrücklich zu behaupten, daß in Darmstadt viel mildere Luft und die Witterung im allgemeinen eine bessere sei.

Diese Bilder liegen sich noch Belieben vermehren. Jedem von uns ist es schon vorgekommen, daß er einen halben Tag in der einen Stadt bei gutem, den anderen in der Nachbarstadt bei schlechtem Wetter verbracht hat. Ist deshalb aber bewiesen, daß die klimatischen Verhältnisse von Städten, die in so großer Nähe liegen, verschiedene sind? Mit nichten.

*) Luftlinie Mainz-Stadt-Land-Darmstadt 186 Meter. Wiesbaden, 30 Kilometer Mainz-Frankfurt 100 Meter, 30 Kilometer Mainz-Wiesbaden 207,2 Meter, 9,2 Kilometer Wiesbaden-Kassel.

Um es gleich vorwegzunehmen: Klima, Wetter oder Temperaturverhältnisse, oder wie man die Sache sonst noch nennen mag, sind in den vier Städten im Durchschnitt belohnend ganz gleich. Aber wohlauferend: im Durchschnitt. Damit ist die Einschränkung gemacht, daß zu gleicher Stunde oder an gleichen Tagen, oder gar in ganzen Monaten in den verschiedenen Städten das Wetter sehr verschieden sein kann.

Vielen mag es merkwürdig erscheinen, daß nach einigen Minuten Bahnfahrt plötzlich ein anderes Wetter sein soll, sie denken aber nicht daran, daß sogar in ein und derselben Stadt in verschiedenen Gegenden ganz andere Witterungs- und Temperaturverhältnisse herrschen, ja in ein und demselben Hause können in den verschiedenen Stockwerken ganz anders gektete Luftverhältnisse vorkommen, und wie häufig sind in einer Wohnung die vorderen Zimmer immer warm, sonnig, trocken, die hinteren dagegen kühl und trübe, feucht. Jeder hat schon beobachtet, daß es auf der einen Hälfte der Straße regnet, während auf der anderen die Sonne scheint, und da wundern man sich, daß es in Mainz schneit und in Wiesbaden die Sonne scheint, oder umgekehrt. Liegt die Stadt in einem Tale, so ist es meistens auf den noch ganz mäßig erhöhten Terrains vor der Stadt 4 bis 6 Grad Reaumur kälter als in der Stadt selbst. In Straßen, die nach allen Seiten abgeschlossen sind, erhält sich die Wärme länger als in offenen Lagen, die Zurückhaltung der Flächen hoher Häuser kann oft im Sommer eine unerträgliche Hitze entziehen lassen, während es im offenen Felde kühl und angenehm ist. Der edle Wein des Rheingaus verkauft mehr als dem Klima seine gute Qualität dem Umstande, daß die hellfarbigen Gebirgswände daselbst hart auf einander stehen und sich gegenseitig bestrahlen.

Wenn die ganze Fläche, auf der unsere Städte liegen, eine Fläche ohne jegliche Unebenheit wäre, der Boden

Politische Übersicht.

Abgeordneter und Postsekretär.

L. Berlin, 31. Juli.

Eine ziemlich verworrene Geschichte von dem Reichstagsabgeordneten und Postsekretär Hamacher erzählt die hiesige „Deutsche Zeitung“, die sich wohl nicht genügend unterrichtet hatte; denn sonst hätte sie diese Geschichte mindestens in der jetzt vorliegenden Form nicht gut erzählen können. Amüsant freilich ist die Sache. Befagtes Reichstagsmitglied also soll als Sekretär an einem Berliner Postamt Schalterdienst tun, wenn ihm nicht die Mandatspflicht die Anwesenheit im Reichstage auferlegt. Nebenbei ist Herr Hamacher eine Zentrumszierde. Nach der Vertagung der Reichstagsession nun soll die Oberpostdirektion Herrn Hamacher eingeladen haben, sofort wieder seinen Dienst anzutreten, was er nicht alsbald getan hatte. Herr Hamacher aber, so heißt es weiter, verzichtete auf eine Wiederaufnahme seines Dienstes und sandte als Antwort auf die Wünsche der Oberpostdirektion nur die Abschrift einer geharnischten Beschwerde ein, die er an den Reichskanzler, an den Staatssekretär des Reichspostamtes und an das Präsidium des Reichstages geschickt habe. Da die Session nicht unterbrochen sei, wäre er nicht verpflichtet, seinen Dienst wieder anzutreten. Im Gegenteil brauche er diese Zwischenzeit zur Einholung von Informationen und zu weiterer gründlicher Vorbereitung auf seinen hohen Beruf. Problem. Es erfolgt daraufhin Bescheid des Reichspostamtes, man solle Herrn Hamacher vom vorläufigen Wiederantritt seines Dienstes entbinden, obwohl er nach Auffassung des Reichspostamtes formell dazu verpflichtet wäre. Die „Deutsche Zeitung“ will ferner wissen, Herr Hamacher habe sich bei diesem schwierigen Fall auch den Rat vom Altmeister Spahn eingeholt. Dieser habe geäußert, daß er persönlich bei einer Vertagung des Reichstages seinen Dienst wieder antrete, weil ihm das Freude mache, und er nicht gern sein Ressort fremden Händen anvertraue. Verpflichtet aber ließe Herr Hamacher nicht dazu. Dies ist denn also der Tatbestand, den die überraschte Öffentlichkeit, besonders die parlamentarische Welt, jetzt erfährt, aber, wie gesagt, die Geschichte kann unmöglich stimmen. Noch niemals ist die Pflicht der Behörden, einem beamteten Abgeordneten einen Vertreter zu stellen, bis über die wirkliche Sessionsdauer hinausgedehnt worden; noch nie ist ein derartiges Ansuchen gestellt worden, das mit dem Geiste wie auch dem Wortlaut der betreffenden Bestimmungen im Widerspruch stünde. Also kann auch Herr Spahn wohl nicht die Auskunft erteilt haben, die ihm in den Mund gelegt wird. Ist eine Session durch besondere Verordnung auf mehr als vier Wochen vertagt, so ruhen in der Vertagungszeit zwar nicht alle Pflichten und Rechte (wie denn z. B. die Immunität fortbesteht), aber die meisten. Die Abgeordneten bekommen z. B. keine Diäten mehr (wofür wohl auch?); sie haben auch nicht mehr das Recht zur freien Eisenbahnfahrt zwischen Berlin und ihrem Wohnort (weshalb denn wohl?) und da der gesamte parlamentarische Apparat ruht, da es keine Kommissionssitzungen gibt, keine Möglichkeit, Druckfachen herzustellen, die etwa Anträge oder Sonstiges aus der Initiative der Abgeordneten enthielten, so kann auch kein Abgeordneter behaupten, er brauche die parlamentslose Zeit zur Ausübung gerade der Abgeordnetenfunktionen. Wir sind der Sache etwas näher gegangen, weil die hübsche Geschichte ja wahrscheinlich ihre Rinde machen wird, und irgendwas wird schon daran sein, irgendeinen Zusammenhang zwischen Herrn Hamacher und seiner vorgesetzten Behörde wird es wohl gegeben haben, aber gerade so, wie es geschildert wird, kann der Verlauf nicht gewesen sein, was festzustellen immerhin ganz nützlich ist.

Fremde Schiffe in deutschen Häfen.

Der reichliche Verkehr fremder Schiffe in einem Hafen kann recht wohl als ein Merkmal seiner Weltstellung angesehen werden. Es kann daher auch nicht überraschen, wenn Hamburg, das unter allen

deutschen Seehäfen weitaus den stärksten Seeschiffverkehr sein eigen nennt, auch die meisten ausländischen Schiffe an seinen Kais und Pfählen sieht. Bemerkenswert ist nur, daß heute in fast allen deutschen Häfen die deutsche Flagge das entschiedene Übergewicht im Verkehr hat. So gehörten im Jahre 1905 von 10,3 Mill. Netto-Registertons, ausgehend von Seeschiffen, die in Hamburg aufgezeichnet wurden, 5,5 Mill., wie erkenntlich, mehr als die Hälfte, deutschen Eigentümern. Der Rest verteilte sich auf die britische, norwegische, dänische, schwedische, russische, niederländische, belgische, französische, spanische, italienische, österreich-ungarische und andere Flaggen. Die britische Flagge wahrte sich mit 3,6 Mill. Netto-Registertons den durch ihre Weltstellung erklärlichen und historisch ersten Anteil nächst der deutschen Flagge in Hamburg.

Britische Schiffe verkehrten in allen 26 bedeutenderen deutschen Häfen, deren Seeschiffverkehr ein- oder ausgehend 100 000 Registertons überstieg. Selbst in den Rheinischen Häfen Duisburg, Düsseldorf und Köln wurden mehrfach englische Seeschiffe registriert. Nächst Hamburg hatten den bedeutendsten britischen Verkehr Bremerhaven (281 500), Bremen (262 900) und Stettin (262 400 Registertons netto). Die in Hamburg der britischen Flagge an Verkehrshäufigkeit folgende norwegische Flagge war im Jahre 1905 ebenfalls in allen namhaften deutschen Seehäfen zu finden, ausgenommen Flumental und die Häfen der Rheinprovinz. In Hamburg wurden ausgehend 284 300, in Stettin 139 400, in allen übrigen Häfen weniger als 100 000 Netto-Registertons unter norwegischer Flagge gezählt. An vierter Stelle steht in Hamburg der dänische Schiffsverkehr (212 300 Netto-Registertons); er ist aber nicht am stärksten gerade in Hamburg vertreten. Vielmehr wurden in Rostock 437 000 und in Stettin 252 400 Netto-Registertons ausgehend unter dänischer Flagge gezählt. Auch schwedische Tonnage kam nicht am zahlreichsten gerade nach Hamburg (139 900), sondern nach Lübeck (215 200) und Stettin (192 400). Lübeck empfing auch die meiste russische Tonnage (80 100); in Hamburg wurden am zweitmeisten, 42 100 Registertons, gezählt. Naturgemäß steht dagegen Hamburg als Nordseehafen für alle niederländischen, belgischen, französischen, spanischen, italienischen und österreich-ungarischen Schiffe oben. Unter niederländischer Flagge gingen beispielsweise 192 100 Registertons von Hamburg ab und nur 23 300 von dem meistbesuchten Ostseehafen Stettin. Französische Tonnage belief sich ausgehend von Hamburg auf 122 300 Registertons, auf 9700 von Bremen, auf 7900 von Stettin.

Deutsches Reich.

* **Ärztliche Landesvertretung.** Der Kaiser hat die Verordnung wegen Ergänzung des § 8 der Verordnung, betreffend die Errichtung einer ärztlichen Landesvertretung, vom 25. Mai 1887, zu Bergen an Nord S. M. S. Königsherg, am 8. Juli 1907 genehmigt. Danach erhält § 8 Abs. 7 dieser Verordnung den Zusatz: „Die Wahl kann durch Zuzug erfolgen, wenn von keiner Seite Widerspruch erhoben wird.“ Diese Verordnung tritt vom Tage der Verkündung in Kraft.

* **v. Bennigsen-Denkmal.** Der geschäftsführende Ausschuss für das in der Stadt Hannover zu errichtende Bennigsen-Denkmal beschloß, die für Anfang September geplante Denkmalsweihe bis zum 3. Oktober hinauszuschieben, um namentlich den Besuchern des national-liberalen Vertretertages in Wiesbaden die Beteiligung zu erleichtern.

* **Keine Dreipfennigspostkarte.** Die von mehreren Handelskammern beantragte Einführung einer Dreipfennigspostkarte mit dem Aufdruck „Drucksache“ und eingetragener Marke ist vom Reichspostamt abgelehnt worden. Die Behörde begründete ihre Ablehnung mit dem mangelnden Bedürfnis und damit, daß vermieden werden müsse, die große Zahl der schon vorhandenen, an den Postämtern angelegten Wertzeichen noch zu erhöhen.

* **Aus der Nordmark.** Über die Wirkung des Optantenabkommens vom 11. Januar wird der Nordd. Blg. v. v. unterrichtet Seite aus Schleswig-Holstein geschrieben, daß bis zum 15. Juli 1904 Optantenkinder naturalisiert worden sind. Damit seien in Erfüllung der durch den deutsch-dänischen Vertrag vom 11. Januar d. J. begründeten Verpflichtung also ungefähr $\frac{1}{4}$ sämtlicher Optantenkinder in den preussischen Staatsverband aufgenommen. Die Zahl der in diesem Jahre naturalisierten Optanten betrage 356. Davon entfielen jedoch etwa die Hälfte auf Frauen, so daß nur mit etwa 180 Männern gerechnet werden könne. Man könne also von einer Naturalisation von irgendwie erheblichem Umfange nicht sprechen. Naturalisationen von Optanten seien auch in den Vorjahren erfolgt. Wenn ihre Zahl in diesem Jahre größer sei, so erkläre sich das damit, daß die Naturalisation der Optantenkinder eine große Anzahl von Anträgen auch der Optanten im Gefolge gehabt habe, von denen dementsprechend auch eine größere Anzahl habe Berücksichtigung finden können. Völlig übertrieben seien die Ausstellungen über eine angeblich wahllose Naturalisation von Geburtsdänen. Ihre Zahl (97) habe die Höhe der Vorjahre noch nicht einmal erreicht. — Den mitgeteilten Antrag von 68 Nordschleswighischen Geistlichen auf Einführung eines zweisprachigen dänischen Religionsunterrichts hat der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, von Bülow, abgelehnt.

* **Neue Berliner Stadtanleihe.** Die schon kurz gemeldet, ist im Berliner Magistrat eine Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 120 Millionen Mark, fertiggestellt. Hierbon sind 50 Millionen für die elektrische Untergrundbahn Nord-Süd bestimmt, 30 Millionen für ein neues Wasserwerk, 10 Millionen für eine fünfte (!) Irrenanstalt, der Rest von 30 Millionen für die neuen Hafener- und Speicheranlagen an Ober- und Unterspree. Was an dieser Anleihe vor allem interessieren dürfte, ist der Zinssatz, zu dem sie aufgenommen werden wird. Berlin wird sich wohl ebenfalls zum Vierprozent-Typus bequemen müssen, wie es nicht bloß andere Großstädte, sondern auch einige deutsche Bundesstaaten schon getan haben.

* **Eucharistischer Kongreß.** An dem in Metz stattfindenden Eucharistischen Kongreß nehmen folgende geistlichen Würdenträger teil: Der päpstliche Legat, die Erzbischöfe von Köln, Besançon, Westminster (England), Bukarest, Bagdad, Covington (Amerika), Rastatt (Indien); die Bischöfe von Metz, Straßburg i. E., Luxemburg, Trier, Speyer, Münster, Fulda, Limburg, Rottenburg, Aulm, Tübingen, Tournon, Namur, Verdun, St. Dié und Langres; die Weihbischöfe von Köln, Trier und Straßburg i. E., und außerdem die in bischöflichem Range stehenden Äbte von Maria-Thaas, Olenburg i. E. (Trappist), Maria Einsiedeln, St. Maur, Mont-César, Lérin, Marienstadt, Tongerloo und Averbode-Parc. Außerdem erscheinen mehrere hundert Prälaten, Domherren, Ordensvorsteher und Seelsorger, darunter zahlreiche Professoren der katholischen Universitäten und Akademien. Die katholischen Studentenverbindungen Deutschlands und Belgiens senden Delegationen, die bei der Prozession zu beiden Seiten des die Monfranz tragenden Legaten als Ehrenwache gehen. Die Anzahl sämtlicher Priester wird auf 1500 geschätzt, die der Laienteilnehmer ist ganz unberechenbar.

* **Soldatenmishandlungen.** Von Mitte April bis Mitte Juli 1907 wurde die gerichtliche Verurteilung von 40 Soldatenmishandlungen bekannt. An Strafen wurden ausgesprochen: 3 Jahre 21 Tage Gefängnis, 10 Monate 7 Tage mittlerer Arrest, 2 Monate 13 Tage gelinder Arrest, 1 Monat 12 Tage Festungshaft, 1 Monat 12 Tage Stubenarrest, 2 Degradationen. Der Freiheitsentzug beträgt im ganzen 4 Jahre 4 Monate 5 Tage. Auf Preußen treffen: 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, 7 Monate 23 Tage mittlerer Arrest, 1 Monat 18 Tage gelinder Arrest, 1 Monat 12 Tage Festungshaft, 1 Monat 12 Tage Stubenarrest, 2 Degradationen (24 Vorgesetzte, darunter 4 Offiziere und 1 Oberarzt); auf Bayern: 3 Monate Gefängnis, 12 Tage mittlerer Arrest (zwei

durchweg aus derselben Substanz bestände und keine Atmosphäre vorhanden wäre, so würden wir wahrscheinlich in unserem Städtchen niemals einen Grad Unterfröhen haben. Aber bekanntlich stimmt das sogenannte solare, durch die Sonne verursachte, niemals mit dem wirklichen Klima überein, denn die Witterungsverhältnisse unter gleichen Breitengraden gestalten sich gerade infolge der vielen Unebenheiten sehr verschieden. Die klimatischen Untersuchungen müssen sich daher vornehmlich außer auf Sonnenschein auch auf Temperatur, Feuchtigkeit, Bewölkung, Niederschläge, Luftdruck und Winde beziehen. Auch die ungleiche Verteilung von Wasser und Land fällt bei Beurteilung des Klimas sehr ins Gewicht.

Stellt schon das Klima Deutschlands im allgemeinen einen Übergang von Seeklima zum Landklima dar, so ist dieser Übergang in unserer Gegend ganz besonders bemerkbar. Einmal zeigen sich bei uns die starken Gegensätze des Ostens und Südens, das andere Mal die sehr gemilderten Extreme des maritimen Klimas. Das beweisen am besten die Temperaturverhältnisse. Während der Unterfröhen des heißesten und kältesten Monats im Durchschnitt in Belgien, Kiel und Cassel nur 15,1 C. — 16,1 — 17,2 beträgt, zeigt er in Frankfurt 19,1, in Wiesbaden, nach Beobachtungen von 1887—1899 — 18,2, in Mainz 19,2. Dagegen sind die Schwankungen in Karlsruhe und Basel 20,0 C. bezw. 20,0, in Tübingen sogar 21,4. Besonders hohe Temperaturen weist das Rheintal von Basel bis Mainz auf.

Es ist nun klar, daß in unseren vier Städten die Witterungsverhältnisse zu verschiedenen Zeiten verschieden sein müssen. Bleibt in Wiesbaden und in Darmstadt, den Abhängen des Taunus bezw. der Bergstraße, der Schnee länger liegen als in den ebenen Rhein- und Mainthälern von Mainz und Frankfurt und wirkt er durch

Ausstrahlung auf die Temperatur, so gleicht sich diese Witterungsunebenheiten dadurch wieder aus, daß in den beiden letztgenannten Städten das Wasser oft größere Kälte bringt, namentlich bei Ostwind und Südwestwind werden diese Städte mit einem eisigen Hauch überflutet. Dafür hat aber die Nähe des Wassers unvergleichliche Annehmlichkeiten für das Klima — allzu große Kälten werden durch es gemildert und im Sommer bringt es angenehme Kühlung. Wiesbaden hat noch vor seinen Nachbarnstädten den besonderen Vorteil, daß es vollständig in einem Gebirgsfessel liegt und daher eines unserer ersten klimatischen Kurorte ist, ein Irrtum ist es aber, das wärmere Klima Wiesbadens auf dessen heiße Quellen zurückzuführen, diese haben auf die Temperatur höchstens in den paar Straßen um den Kochbrunnen herum Einfluß, denn die Quellen kommen aus unendlicher Tiefe, und einige Schritte weiter können sie auf die Außenwelt nicht mehr wirken. Im übrigen können wir auch mit dem Klima in unseren anderen drei Städten sehr zufrieden sein, viele italienische und tiroler Plätze, nach denen die Ärzte Lungenscheidende verschicken, haben kaum ein besseres Klima als das unsrige aufzuweisen. In Mainz-Frankfurt ist es durch schnittlich etwas trockener als in Wiesbaden-Darmstadt, aber die Unterschiede sind überaus minimale, im ganzen haben wir hier überhaupt das trockenste Wetter in Deutschland, nur in Schießen herrschen ähnliche Feuchtigkeitsverhältnisse. Ein großer Teil von Deutschland hat weniger als 700 m/m, Norddeutschland weniger als 600 m/m, unsere Gegend noch nicht 500 m/m Regenstärke.

Die Beobachtungen auf dem Feldberg sind erst seit dem 1. Januar d. J. veröffentlicht und zwar auf den Rückseiten der Wetterkarten, welche vom Physikalischen Verein-Frankfurt herausgegeben werden, sie können also hier als Unterlage noch nicht dienen. Noch eine

statistische Notiz, die unser vorzügliches Klima illustrieren mag:

	Eisstage.	Frosttage.	Sommertage.
Königsberg i. Pr.	46	112	28
Bromberg	39	110	30
Breslau	37	101	34
Schneeflocke	142	218	1
Berlin (Stadt)	27	84	36
Erlt	22	76	4
Emden	20	76	15
Kassel	32	85	26
Weisenheim	21	63	52

Es wäre noch manches zu sagen über die verschiedene Höhenlage der einzelnen Städte, die Bewachsung des Bodens (Ackerfeld, Wiese, Wald), die Reinheit der Luft von Staub, aber wir wollen es damit für heute bewenden lassen, doch sei es uns gestattet, über den diesjährigen regnerischen Sommer noch eine kurze Bemerkung zu machen. Das azorische Maximum reicht häufig im Sommer und so auch dies Jahr bis an die britischen Inseln, das isländische Minimum ist fast ganz verflacht, während über Asien jetzt niedriger Luftdruck herrscht. Da hierdurch westliche bis nordwestliche Winde bedingt sind, hatten wir andauernd lässiges regnerisches Wetter. Aber das sind alles bis jetzt nur Vermutungen, erst im nächsten Jahre, wenn alle Konstellationen für die Vergleiche gemeldet sind, wenn die Photographien der Sonnensflecken von den verschiedensten Stationen aus vorliegen, dann erst wird man instande zu sein, ob diese letzteren wirklich so viel Wärme absorbiert haben oder ob andere Gründe maßgebend waren. Jedenfalls ist das nicht richtig, was man so oft zu hören bekommt, daß es in unserer Zeit keinen richtigen Sommer und auch keinen richtigen Winter mehr gäbe, daß es früher im Sommer viel heißer und im Winter viel kälter gewesen.

Vorgefetzt); auf Sachfen: 1 Jahr 21 Tage Gefängnis, 2 Monat 2 Tage mittlerer Arrest, 25 Tage gelinder Arrest (14 Vorgefetzt).

See und Flotte.

Der kommandierende General des 7. Armeekorps, Freiherr von Bissing, demontiert im Münchener Anzeiger die Nachricht der Militär-Politischen Korrespondenz über die Neuorganisation seiner Dienststelle.

Heimkehr aus dem fernen Osten. Der Dampfer „Vorussia“ ist gestern nachmittag mit einem Ablösungs-transport vom ostasiatischen Kreuzergeschwader in Stärke von 39 Offizieren, 41 Deckoffizieren und 888 Unteroffizieren und Mannschaften in Hamburg eingetroffen. Der Ablösungs-transport ging teils nach Wilhelmshaven, teils nach Kiel weiter.

Ausland.

Spanien.

Die spanischen Cortes sind nunmehr bis Oktober in die Ferien gegangen. Das Budget für 1908, die Marine-reform und die Reform der Sozialverwaltung werden in der nächsten Session erledigt werden. Das Kabinett befindet sich infolge der Maßnahmen, die es durch das Parlament treffen ließ, und der Wiederherstellung der Ordnung in Barcelona in einer sehr starken Stellung. Der Zusammenschluß der Carlisten, hauptsächlich Republikaner und Catalonier unter dem Namen Solidarität hat wenig zu bedeuten. Wenn sich die Carlisten hart genug fühlten, um einen neuen Bürgerkrieg zu entfachen, würden sie die Unterstützung der Republikaner zurückweisen, umgekehrt ist es auch nur Schwäche, was die Republikaner an die Seite der Carlisten treibt.

Serbien.

Der Umstand, daß Österreich-Ungarn für das geplante Handelsprotokoll mit Serbien nicht einmal die Einfuhr und Durchfuhr von geschlachtetem Vieh und Geflügel zugestehen will, stimmt selbst die oppositionelle Presse mißer gegen die Regierung, der man sonst gern den letzten Streich aus dem Vorwurf gedreht hätte, sie habe die serbischen Interessen bei den Wiener Verhandlungen gänzlich vernachlässigt. Die Presse schlägt vor, die im Vorjahr unternommenen Verhandlungen zur Auffindung und Gewinnung neuer Absatzmärkte für die serbische Ausfuhr als Ausweg wieder aufzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. August.

Zur Bewertung der Frau in der Armenpflege.

Der Kampf gegen das Frauentum in den öffentlichen Ämtern ist bisher meistens nur mit Waffen theoretischer Herkunft geführt worden. Er mußte überall dort zu einer Kapitulation führen, wo die Ergebnisse der Praxis die frauenfeindlichen Bedenken niederschlugen. Nunmehr ist es endlich einmal unternommen worden, die Verwendbarkeit der Frau auf einem dem weiblichen Geschlecht besonders geeignet erscheinenden Gebiete — der berufsmäßigen Armenpflege — kritisch zu untersuchen. Dies „soziale Experiment“ ist durch die freiwillige Armenpflege zu Zürich gemacht worden. Man ging auf die allgemein verbreitete Vermutung zurück, daß „sich die wesentlich feineren, weichen, detaillierten Natur der Frau“ in der Armenpflege mit ganz besonderem Erfolg vermerken lassen müsse. Man erinnerte sich ferner daran, daß gerade auf diesem Gebiete ohne weiteres von einem „rein weiblichen Plus und Spezifum“, das für den Mann ein Ignorabimus sei, gesprochen wird. Die Aufgabe nun, die sich die Züricher Armeninspektoren gestellt hatte, war eine genau begrenzte. Da man von Anfang an eine besondere Begabung der Frau für die armenpflegerische Tätigkeit als Tadel erklärte — also mit einer bestimmten Voreingenommenheit ans Werk ging — war experimentell festzustellen: In welchem Rayon der Armenverwaltung ver-

wertet sich die qualifizierte, d. h. vorgebildete weibliche Kraft im Interesse der Armen am günstigsten?

Die städtische Armenpflege hätte zur sachgemäßen Erledigung dieser Frage einfach ein Duzend Frauen als selbständige Armenpflegerinnen einstellen sollen. Sie tat das nicht — und das ist vielleicht ein „experimenteller Fehler“ gewesen —, sondern benutzte das Schema der Arbeitsteilung. Es wurden Frauen in den Teilgebieten der Information, Disposition und Inspektion verwendet. Trotzdem anerkannt wurde, daß der weibliche Mensch über ein bedeutendes Maß von Spürsinn und Feingefühl, Klugheit und Takt verfügt, glaubt man doch schließlich zu müssen — und das ist auffallenderweise allen bisherigen Annahmen widersprechend! — daß die Frau in dem vorbereitenden Informationsweien nicht am Platze ist, daß sie aber auch in der Disposition, also in der Seele der Armenpflege, wo an das selbständige Handeln die höchsten Ansprüche gestellt werden, nicht konkurrenzfähig mit dem Manne ist. Auf diesen beiden Teilgebieten also — so lautet das Züricher Urteil — bringt die Anstellung weiblicher Personen (Informatoren und Disponenten) neben oder statt männlicher der modernen Armenpflege im Interesse der Armen ein erwünschtes Plus nicht. Dagegen kam die Züricher Armenpflege auf Grund ihrer Proben dazu, die Mitwirkung der weiblichen Kraft auf einem bestimmten Segment (Ausschnitt) der Inspektion als nicht nur konkurrenzfähig, sondern als direkt konkurrenzlos zu finden, nämlich für die Kontrolle der Kinderpflege und Kindererziehung. Damit ergab sich die Stelle einer Inspektoren neben dem Inspektor als ambulante Pflegerin, also auch nur einer bloßen Gehilfin des eigentlichen Armenpflegers, des Disponenten. Hier, aber auch nur hier, wie ausdrücklich betont wird, liegt das für die Armenpflege wirklich spezifisch befriedigende „Plus der weiblichen Kraft“.

Dies Ergebnis, daß die Frau auf ein ganz enges, beschränktes Gebiet zurückzudrängen geeignet ist, wird nicht nur in Frankfurter großen Widerspruch finden. Auf welche Weise es im Detail gewonnen worden ist, ist unbekannt. Jedenfalls scheint es nicht ganz einwandfrei zu sein, schon weil nur Männer als Richter funktionierten. Demnach wird es erwünscht sein — und der Züricher Bericht regt selbst, auf Bestätigung rechnend, eine Nachprüfung in Basel, Straßburg oder Frankfurt am Main an —, daß die „experimentelle Feststellung“ Zürich vor einem anderen Forum wiederholt wird. Denn wenn Zürich recht haben sollte, würden die Versäcker des Gedankens der „Inferiorität“ des Weibes selbst auf dem Gebiet der Armenpflege eine Waffe in die Hand bekommen, nach der sie sich in ihrer heute recht bedroht gewordenen Stellung schon längst geseht haben.

O. C.

Dazu ist mit Bezug auf die Wiesbadener Verhältnisse folgendes zu bemerken:

Hier sind bereits seit 1. Juli 1897 Damen in der Armenpflege tätig. Während die Damen in der Zeit bis 31. März 1903 bei armen Familien im Falle der Erkrankung der Frau für die Dauer der Krankheit die von der Armenverwaltung angenommenen Haushälterinnen übernahmen, sind ihnen seit dem 1. April 1903 eingetretene Reorganisation der öffentlichen Armenpflege die gleichen Rechte wie den Armenpflegern auf allen Gebieten eingeräumt worden. Es sind seit dieser Zeit 39 Damen als Armen- und Waisenspflegerinnen tätig, so daß auf jeden der 12 Armenbezirke je 3 bis 4 Damen entfallen. In der Armenpflege werden ihnen in der Regel solche Fälle zur Prüfung und Erledigung übergeben, in denen es sich lediglich um die Fürsorge für hilfbedürftige kranke Frauen und Wöchnerinnen handelt. Auch in anderen geeigneten Fällen kann die Tätigkeit der Armenpflegerin neben der des zuständigen Armenpflegers eintreten. In der Waisenspflege werden sie in der Regel mit der Beaufsichtigung der im Kindesalter stehenden Mündel und der Überwachung weiblicher Mündel betraut. Die Heranziehung von Damen als Armen- und Waisenspflegerinnen hat sich hier sehr gut bewährt. Sie haben ihr Amt stets mit großer Gewissenhaftigkeit verwaltet.

katholischen Literaturhistoriker, der im gleichen Verlag eine Anzahl „Illustrierter Klassikausgaben“ veranstaltet hat. Die er sich seiner neuen Auflage entledigt hat, mag man im Einzelnen einer Festschrift entnehmen, die der Originalverlag Wilmar, die Elwert'sche Verlagshandlung in Marburg unter dem Titel „Aus der Literaturgeschichte“ herausgegeben hat. Hier möchten wir nur auf eine Definition des Romans in dieser „verbesserten“ Wilmar'schen Literaturgeschichte aufmerksam machen, die jedenfalls den Vorzug der Klarheit für sich in Anspruch nehmen darf. Es heißt dort zunächst: „Über die Verwertbarkeit der Romanliteratur vom ästhetischen Standpunkt ist schon früher die Rede gewesen... Auch dem einfachen christlichen Verstand ist, ohne daß er ästhetisch gebildet ist, der Unterschied zwischen Roman und Erzählung geläufig. Der Roman steht ganz auf dem Boden der modernen nachchristlichen Weltanschauung, er arbeitet mit der Dialektik der Leidenschaft, und sein ganzes Rüstzeug und das Interesse, das er einflößt, besteht in Konflikten des seelischen und gesellschaftlichen Lebens, die durch das dem Schriftsteller fremde christliche Sittengesetz sehr einfach zu lösen wären. Ganz anders die Erzählung. Bei ihr tritt das christliche Sittengesetz ganz in den Vordergrund und durchfließt sie wie ein mächtiger Strom, auch dürfte hier in herrliche Felder verwandelt. Der Erzählung fehlt das Pilant, der Hauptgott des Romans; denn die Leidenschaft und Sünde erscheinen in ihr in ihrer reinen Nacktheit.“ Nun weiß man wenigstens, was ein Roman ist!

Bildende Kunst und Musik.

Zwei bekannte Bildhauer sind wieder dauernd nach Berlin zurückgekehrt: Prof. Adolf Brütt, der ein Lehramt an der Kunstschule in Weimar übernommen und desselbst das Reiterdenkmal Karl Alexanders vollendet hatte; und Prof. Franz

Von der Wohnungsreform.

Über die ständig fortschreitende Arbeit der Wohnungsreform gibt der Jahresbericht des „Deutschen Vereins für Wohnungsreform“ in Frankfurt a. M., der soeben erschienen ist, einen interessanten Überblick. Bekanntlich haben sich im Frühjahr 1906 auf einer Konferenz in Frankfurt a. M. die Vertreter der maßgebenden Wohnungsreform-Organisationen Deutschlands auf ein umfassendes Reformprogramm, das als Grundlinie für die Wohnungsreform bezeichnet werden kann, geeinigt. Im letzten Jahre hat der genannte Verein nun für dieses Programm eine eifrige Propaganda entfaltet. Verschiedene große Verbände, u. a. der Zentralverband der deutschen Ortskrankenkassen und der Verband deutscher Mietervereine, haben durch Resolutionen ihr volles Einverständnis mit dem Reformprogramm zum Ausdruck gebracht. Einen großen Fortschritt, zu dem der Verein durch die von ihm im vorigen September herausgegebene und an die zuständigen Ministerien sämtlicher deutscher Bundesstaaten überreichte Schrift: „Neue Aufgaben in der Bauordnungs- und Anlieberungsfrage“ nicht unwesentlich beigetragen hat, bedeuten die neuen Grundsätze, die das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten kürzlich für Bauordnungen und Bebauungspläne aufgestellt hat. Durch den Erlass wird den modernen Anschauungen auf diesem Gebiet in weitem Maße Rechnung getragen. Durch das „Jahrbuch für Wohnungsreform“ und andere literarische Arbeiten hat der Verein zur Aufklärung über die Wohnungsfrage beigetragen. Auch über die städtische Bodenfrage, die heute Bauherren, Hausbesitzer und Mieter so sehr beeinflusst, beschäftigt der Verein in kürze interessante Veröffentlichungen zu machen. Man sieht, daß die Gründung des Vereins einem Bedürfnis entsprach und sein Wirken dazu beiträgt, im ganzen Lande allmählich billigere und bessere Wohnungsverhältnisse zu schaffen.

6.

— **Unentgeltliche Rechtsauskunft in Wiesbaden, Taunus und Rheingau.** In den ersten sieben Monaten 1907 wurden beraten: in Wiesbaden 2045; an den neun auswärtigen Stellen auf 70 Reisen 557, zusammen 2602 Rechtshelfende.

— **Eine neue Fundordnung bei der Eisenbahn.** Nach einer Bestimmung der Eisenbahndirektion Frankfurt am Main können fortan in größeren Orten die in der Eisenbahn gefundenen Gegenstände, deren Besitzer ermittelt sind, diesen per Post oder durch Boten zugestellt werden. Die Eigentümer werden zunächst ersucht, die Gegenstände innerhalb 8 Tage abzuholen und gleichzeitig befragt, ob ihnen die Sachen eventuell per Post oder durch Boten übersandt werden sollen. Erfolgt keine Antwort, so werden die Gegenstände nach dem Ermessen der betr. Dienststelle entweder auf die eine oder andere Art dem Bestreiter zugestellt.

Zehn Gebote für Ferienbummler.

1. Du sollst rechtzeitig zum Bahnhof fahren und Deinen Fahrchein gut aufbewahren.
2. Du sollst im Abteil Dich nicht betragen, als gehörte Dir der ganze Wagen.
3. Du sollst nicht hies vor dem Fenster stehen, denn andere wollen auch was sehen.
4. Du sollst im Hotel Dein Zimmer kennen und nicht von einem zum anderen rennen.
5. Du sollst bei Tische nicht schlennen und prassen und anderen auch etwas übrig lassen.
6. Du sollst auf den Treppen und Korridoren nicht poltern und mit den Stiefeln rumoren.
7. Du sollst hinter den Portierensalten nicht fremde Frauen für die Deine halten.
8. Du sollst immer zeitig zu Bette gehen, nicht abends den Sonnenaufgang sehen.
9. Du sollst das Trinkgeld richtig bemessen und auch das Zimmermädchen nicht vergessen.
10. Du sollst nicht ewig die Welt durchkreisen und auch mal wieder nach Hause reisen.

Megner, der als Lehrer der Bildhauerkunst an die Wiener Technische Hochschule berufen worden war. Adolf Brütt wird jetzt in Berlin das Mommsen-Denkmal für die Universität ausführen.

Eine neue Tristan-Oper wird in kommenden Saison die Pariser Opéra Comique bringen; es ist dies die Oper „L'Histoire de Tristan“, zu der der französische Komponist Debussy die Musik geschrieben hat.

Die der amerikanische „Musical Courier“ mitteilt, ist Arthur Nikisch, der Leiter der Berliner Philharmonie und Leipziger Gewandhaus-Konzerte, ab Oktober 1908 zum händigen Dirigenten des Boston Symphony-Orchesters anstelle des von seinem Urlaub nach Berlin zurückkehrenden Gastkapellmeisters Dr. Mendel gewählt worden.

In Austin (Texas) starb die Bildhauerin Elisabeth Ney, eine Verwandte des französischen Generals, die unter König Ludwig II. in München lebte und künstlerisch tätig war. U. a. hat sie Büsten von Humboldt, Siebig, Jakob Grimm, Schopenhauer, Joachim, Garibaldi und Bismarck geschaffen.

Theater und Literatur.

Im Zentral-Theater zu Berlin wird am 8. August zum erstenmal der dramatisierte Roman „Das Tagebuch einer Verlorenen“ aufgeführt werden.

Im Harzer Bergtheater in Thale ging am letzten Samstag die „Hermannschlacht“ von Klopstock mit gutem Erfolg zum erstenmal in Szene.

Wie die Wiener Blätter melden, hat das Oberlandesgericht der Beschwerde der Staatsanwaltschaft gegen die kürzlich vom Erkenntnisgericht teilweise aufgehobene Konfiskation des Buches „Wien“ von Hermann Bahr und des teilweise nachgedruckten in einem Wiener Blatt in vollem Umfange stattgegeben. Das Konfiskations-Erkenntnis bleibt somit aufrecht.

Das ist durchaus falsch, das Wetter hat sich innerhalb der historischen Zeiten nicht geändert. Hoffen wir deshalb, daß, wie der Rest des Juli, auch der August, der „Kochmonat“, das nachholt, was seine Vorgänger versäumt haben, daß er aber durch die Südwestwinde, die in ihm zu wehen pflegen, trotzdem Kühlung bringt. O. L.

Aus Kunst und Leben.

* Der allsehrwürdige Wormser Dom — das größte romanische Baudenkmal Deutschlands — dürfte demnächst wieder einmal im Mittelpunkt lebhafter Diskussionen stehen. Es besteht die Absicht, an der Südseite des Domes, anschließend an die vorhandene gotische Sakristei, Anbauten vornehmen zu lassen, die als künstlerisches Zubehör des Domes gedacht sind. Man will ein Pfarrhaus an der Stelle erbauen, wo früher das alte Kapitelhaus mit Domkapitel und Kreuzgang sich befand und will unter Verwendung des gotischen Stiles eine „Nachahmung des früheren Zustandes“ herbeiführen. Das neue Pfarrhaus soll die Gestalt des alten Kapitelhauses erhalten. (!) Nicht mit Unrecht werden gegen dieses Vorhaben künstlerische Bedenken erhoben. Es ist bei uns in Deutschland gerade in dieser Beziehung schon so viel gesündigt worden, daß man das Mißtrauen, mit dem man solchen Anbau- und Restaurierungsplänen „im Sinne einer anderen Zeit“ begegnet, begreiflich findet.

* Was ist ein Roman? Man schreibt der „Frankf. Zig.“: Da der Marburger Literaturhistoriker Wilmar 1868 gestorben ist, sind seine Werke 1899 „frei“ geworden. Diesen Umstand hat der katholische Warenhausverlag W. Herbig benutzt, um sich Wilmar's Literaturgeschichte zu bemächtigen. Da aber eine Weiterführung des Werkes unumgänglich nötig war, hat er mit diesem Geschäft den Professor Maade in Siegburg beauftragt, denselben

o. „Haut den Lukas.“ Die Polizei hat, wie kürzlich erwähnt, verschiedene Apparate, die in den Wirtschaften zur Unterhaltung der Gäste und nebenbei natürlich auch zum Vorteil der Wirte aufgestellt sind, beschlagnahmt und Strafanzüge gegen die Inhaber erlassen, dabei von der Annahme ausgehend, daß es sich dabei um verbotene Glücksspiele handle. Während das Schöffengericht bezüglich aller Apparate zur Freisprechung kam, glaubte sie von dem Apparat „Haut den Lukas“ annehmen zu sollen, daß es sich hier tatsächlich um ein Glücksspiel handle und erkannte auf eine geringe Geldstrafe. In einer gestern stattgefundenen erneuten Verhandlung gelang es jedoch demjenigen, der den Vertrieb des Apparats hat, durch Vorführung des letzteren im Gerichtssaal das Gericht davon zu überzeugen, daß es sich dabei lediglich um eine Geschicklichkeit handelt, einen Gewinn zu erzielen, worauf das Gericht auch bezüglich dieses Apparats zu einem Freispruch kam.

— Ein aufregender Vorfall war gestern vormittag gegen 10 Uhr in der Wilhelmstraße zu beobachten. Zwei Damen, anscheinend von auswärts, waren im Begriff, dort über den Bohrbaum zu gehen, als die Luisenstraße heraus eine Automobilkutsche um die Ecke kam. Der Chauffeur fuhr durchs Haus gemächlich und gab auch die üblichen Signale. Die Damen aber wurden durch den Anblick des Fahrzeugs verwirrt, und während die eine nach der linken Wende, die andere nach der rechten Seite aus. Es bestand für sie die große Gefahr, überfahren zu werden, und nur die Geistesgegenwart des Chauffeurs brachte es fertig, daß kein Unglück geschah. — Wir erwähnen des Falles nur, um zu zeigen, wie häufig das Publikum selbst Schuld ist, wenn das Auto zum Verderben für die Menschen wird. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, im Falle des Herannahens eines Autos entweder ruhig stehen zu bleiben, oder nach einer Seite zu gehen, nicht aber aufgeregt hin- und herzu- laufen, da dann es auch dem besten Fahrer nicht möglich ist, einen Unfall zu vermeiden.

— Schwerer Unfall. Die Sanitätswache wurde gestern nachmittag nach dem Restaurant „Waldlust“, Platterstraße, gerufen, wo der 24-jährige Weinbergarbeiter Wilhelm K. von hier, Karlstraße 38 wohnhaft, beim Schneiden von Reben von einer Leiter gestürzt und schwere Verletzungen am Kopf und im Rücken davongetragen hatte. Die Wache brachte den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist am 24. Juli eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Ernst Schmidt u. Co., Unternehmer für Hoch-, Tief- und Eisenbahnbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Hoch-, Tief- und Eisenbahnbau. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Ernst Schmidt, Ingenieur, Wiesbaden, Frau Veria Schmidt, geb. Paul, Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. Juli festgestellt. Jeder Gesellschafter besitzt für sich allein die Geschäftsanteile und ist berechtigt, allein die Firma zu zeichnen. — Ferner wurden eingetragen die G. m. b. H. in Firma Winkelmann u. Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 11. Juli 1907. Gegenstand des Unternehmens ist: die gewerbliche Verwertung der Erfindung des Theodor Zimmer, betreffend eine Eisenbetondeckelung für Kanäle, sowie der diesbezüglich angemeldeten Patente und sonst noch angemeldeten und erteilten Schutzrechte, insbesondere der D. R. G. M. Nr. 278 228 und 278 264 im Inlande und Auslande. Das Stammkapital beträgt 30 000 M. Zur Deckung seiner Stammeinlage bringt der Gesellschafter Winkelmann folgende Sacheinlage ein: a) das von ihm erworbene Recht der alleinigen Verwertung der Erfindung Eisenbetondeckelung für Kanäle und der hieraus abgeleiteten Schutzrechte im In- und Auslande; b) die gesamte Einrichtung des von ihm bisher geführten technischen Büros. Diese Sacheinlage ist mit 15 000 M. bewertet. Geschäftsführer ist der Landesbauinspektor a. D. Winkelmann zu Wiesbaden, für den Fall, daß er länger als fünf Tage an der Geschäftsführung verhindert ist, der Kaufmann Louis Brauns, Berlin. Die Gesellschaft endet 1913.

— Kleine Notizen. Die Tanzsäle der Herrn Herrmann unternehmen am Sonntag, den 4. August, einen Ausflug nach Rambach, Saalbau „Zur Waldlust“. Gemeinamer Abmarsch um 3 Uhr vom Fürst Plächer“, Plächerstraße 6.

Vereins-Nachrichten.

* Auf die heute abend 8 Uhr im Vereinslokal „Hotel Hausler“ stattfindende Monats-Versammlung des „Waldberger-Szenographen-Vereins“ sei hierdurch hingewiesen.

* Der Männergesangs-Verein „Silda“ hält nunmehr sein geplantes Biennat-Sonntags-„Eisgarten“, nachmittags von 3 Uhr an, im Waldlust, „Eisgarten“, rechts der Luisenstraße ab. Der Platz ist durch das Landachtel an dem Rortersbachchen vorüber oder durch die Winkelmstraße sehr bequem zu erreichen.

Vereins-Feste.

(Machnahme frei bis zu 30 Beilen.)

* Der Wiesbadener Militär-Verein unternahm am vergangenen Sonntag eine Rheinfahrt mittels Extra-Dampfers nach Coblenz. Schon kurz nach 3 Uhr vormittags hatte sich der größte Teil der Teilnehmer an der Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Viebrich eingefunden. Pünktlich um 6 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt des mit ca. 1300 Personen besetzten Dampfers „Ernst Ludwig“. An allen Orten der ganzen Strecke wurde der Verein aus lauesten beglückt. Beim Passieren des Nationaldenkmals stimmten die Teilnehmer in das Lied ein: „Die Wacht am Rhein“, begleitet von dem Trompetenchor des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dentrach. Um 10 1/2 Uhr erfolgte die Ankunft in Coblenz. In geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Fahne des Vereins und der Musikkapelle ging's alsdann nach dem „Deutschen Hof“. Am Denkmal hielt die Gesangsabteilung mit Begleitung der Musikkapelle einen Gesangsvortrag. Darauf hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Oberleutnant H. L. Schlink, eine Ansprache an die Teilnehmer, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete. Von hier aus wurde dann ein Ausflug nach Ehrenberg unternommen, woran sich trotz des zu dieser Stunde niedergegangenen wolkenbruchartigen Regens ca. 800 Personen beteiligten. Für Fahrgelegenheit war seitens des Vereins durch Bestellung von Extrawagen der Elektrischen Ehrenbreitstein-Ehrenberg bestens Sorge getragen. Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags erfolgte die Abfahrt ab Coblenz. Nachdem sich nun der Himmel geklärt hatte, bot sich den Teilnehmern zu beiden Seiten eine wunderbare Aussicht. Trotz der überaus großen Teilnehmerzahl fand sich noch so viel Platz, daß auch den Tanzlustigen Freude bereitet werden konnte. Anerkennend sei der schönen Beleuchtung des Direktionsgebäudes der Rheingauer Winzervereine in Elmsle gedacht. Gegen 10 Uhr abends traf der Dampfer in Viebrich ein, von einer lautenstehenden Menschenmenge erwartet. Die bengalische Beleuchtung des Viebricher Schlosses

und des Rheinufer bildete den Abschluß der so überaus gelungenen Tour. Hoffen wir, daß der Verein auch im nächsten Jahre in der Lage sein wird, seinen Mitgliedern einen derartig vergnügten Tag bereiten zu können. F 481

* Der Männergesangs-Verein „Union“ unternahm am Sonntag, den 21. Juli, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen Familien-Ausflug mit Musik nach Münster a. Stein. Kreuznach. Das Dampfboot brachte die 120 Personen harte Teilnehmerzahl um 8 Uhr 30 Min. vormittags nach Mainz über Gauselheim direkt nach Münster a. Stein. Hier wurde im Siediger Hof bei Sang und Klang das Frühstück eingenommen. Nach der Stärkung wurde die Ebernburg besichtigt, unterwies das Dittendental, welches an die Reformationszeit erinnert. Die Schönheiten, welche man von der Burg aus geniesst, sind unbeschreiblich; links und rechts hohe Felsenberge und Burgen, und dann der herrliche Ausblick auf das herrliche Rheintal. Die Ebernburg selbst ist reich an Sehenswürdigkeiten aus dem Mittelalter. Um 12 1/2 Uhr wurde der Abmarsch durch Münster nach Kreuznach angetreten, und gelangte man um 2 Uhr dorthin an. Unterwegs wurden die äußeren Salzminen besichtigt, die in der inneren inneren Räume waren des Sonntags wegen leider geschlossen und konnte eine Besichtigung derselben nicht vorgenommen werden. Von 2 bis 3 Uhr wurde das gemeinsame Mittagessen im Hotel-Restaurant „Kaiserhof“ (Weißer Turm) eingenommen, welches alle Teilnehmer auf das höchste befriedigte und dem Besizer volles Lob brachte. Das gut betriebsfähige Mittagessen die allgemeine Stimmung hebt, das merkte man hier recht deutlich. Die Musikkapelle platzierte sich auf einer Veranda zwischen Garten und Saal, und so wurde den Tanzlustigen und den sich von den Strapazen Erholenden Rechnung getragen. Nach gründlichem gemütlichem Zusammensitzen bei Gesangsvorträgen unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Karl Dentrach, sowie bei Musik und Tanz wurde um 8 Uhr die Heimreise nach Wiesbaden angetreten, woselbst man um 10 1/2 Uhr abends wohlbehalten eintraf. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß auch zu dem guten Gelingen unsere unermüdbare Weidenskapelle beitrug. F 481

Russische Nachrichten.

(1) Dotschik, 31. Juli. Während der Ferien beschäftigen sich sehr viele Kinder gewöhnlich mit dem Steigenfallen der Drachen. Weil dadurch aber die Drähte der elektrischen Leitungen, Telefonleitungen usw. leicht beschädigt und die Leitungen unterbrochen werden können, so ist dasselbe innerhalb der Ortskreise polizeilich verboten worden. — Nachdem die Fleisch- und Wurstpreise kurze Zeit etwas gesunken waren, sind sie jetzt wieder gestiegen. So kostet die gewöhnliche Rurk wieder wie früher 60 Pf., und die bessere 90 Pf. pro Pfund. — Am letzten Sonntag wurde die alljährliche Hauskollekte für unsere Krankenpflegeanstalt erhoben. Die Einnahmen der Kasse betrugen im Jahre 1906 676 R., die Ausgaben 589 R. Von den Einnahmen sind besonders zu erwähnen 281 R. als Ertrag der vorjährigen Hauskollekte, 200 R. aus der Kreiskommunalkasse, 75 R. aus der Kirchenkasse usw., außerdem erhielt die Kasse noch besondere Zuwendungen von zusammen 500 R., die aber dem Fonds zugute kommen, der jetzt im ganzen ca. 1730 R. beträgt.

(1) Dotschik, 1. August. Die von dem „Wiesbadener Tagblatt“ gebrachte Notiz über das Viebricher Kanalisationsprojekt wird, wenn es zur Ausführung gelangt, auch für unseren Ort von großer Bedeutung sein, da, wie schon erwähnt wurde, das Projekt in der Größe geplant ist, daß auch Dotschik angeschlossen werden kann. Schon seit langem schweben die Verhandlungen zwischen beiden Gemeinden. Für Dotschik ist die Kanalisation ein unaufschiebbares Bedürfnis geworden. Schon für die Reinhaltung der Straßen wäre es von großem Vorteil, wenn die Oberwässer unterirdisch abgeleitet werden könnten und nicht mehr in den Straßenrinnen abfließen, wenn bei Gewitter usw. die tiefer gelegenen Straßen nicht mehr überflutet würden, auch das Wasser nicht mehr in die Keller eindringen könnte. Auch die Hausbesitzer würden die Kanalisation mit Freuden begrüßen. Sie befinden sich in einer misslichen Lage. Früher, als die Landwirtschaft noch in größerem Umfang betrieben wurde, fand der Inhalt der Abortgruben willige Abnehmer, ja es wurde sogar noch eine Vergütung dafür gewährt. Das ist jetzt anders. Es ist kein Bedürfnis mehr dafür vorhanden, auch ist seit Einführung der Wasserleitung, deren Abflus in die Gruben geführt werden muß, der flüssige Dung bei weitem minderwertiger geworden. Auf die Straße darf nichts laufen und nur saubere Geld und gute Werte kann man die Gruben entleeren bekommen. Daß dies für Besitzer von größeren Häusern eine bedeutende Ausgabe ist, die eine eventuelle Kanalsabgabe bei weitem übersteigt, liegt klar auf der Hand. Es ist deshalb der allgemeine Wunsch, daß das Viebricher Projekt die behörliche Genehmigung fände und beide Gemeinden sich einigen würden. Auch für Viebrich erwächst daraus ein großer Vorteil, denn wenn Dotschik die Kanalisation selbständig ausführt, so kann doch nur in der Richtung nach Viebrich zu geschieden, so daß die Abwässer auch nur dorthin abgeleitet werden können. Im Interesse beider Gemeinden wäre also eine gemeinschaftliche Kanalisation nur von Vorteil.

a. Höchst a. M., 31. Juli. Heute morgen meldete das „Wiesbadener Tagblatt“ von hier, daß in dem benachbarten Nied drei Frauen ihre Ehemänner verlassen hätten. Einer der Betroffenen scheint sich zu trösten, denn er inseriert im hiesigen Kreisblatt folgendes: „Achtung! Warnung! Meine Frau ist mir heute verloren gegangen. Ein ehrlicher Finder wird gebeten: „Dieselbe zu beschaffen“. Außerdem habe ich für nichts mehr. Achtungsvoll Carl Höfler, Nied, Feldbergstraße 10.“

b. Schwanheim, 1. August. Die Bonner Liedertafel, die ihren Besuch für vorgestern abend angefangen hatte, ist ansgelieben. Dadurch wurde nicht nur den Schwanheimer Sängern, sondern auch vielen Sangesfreunden aus der Umgebung, die sich in Erwartung besonderer gefanglicher Genüsse hierher begeben hatten, eine schmerzliche Enttäuschung bereitet. Der Gesangsverein „Sängerlust“, dem der Besuch gelten sollte, hatte umfangreiche Vorbereitungen dazu getroffen, Quartiere hergerichtet, Musik (77er Artillerie) beigestellt, das Vereinslokal großartig dekoriert, alle Tische weiß gedeckt, auch die Küche war in vorbereitender Tätigkeit nicht zurückgeblieben, — mit einem Wort: es war nichts veräußt — sie konnten kommen. Aber sie kamen nicht; nur eine ungenügende Entschuldigung ließ ein.

i. Limburg, 31. Juli. Von einem gefährlichen Hochstapler weiß der „Raff. Bot.“ zu berichten. Der Schwindler hatte sich schon einmal in dem Hotel als Versicherungsinspektor aus Wiesbaden eingelagert und seine Besche sehr prompt bezahlt. Als er sich jetzt wieder hier eingemietet hatte, verzögerte sich angeblich eine Geldsendung. Um dem Gast aus der Verlegenheit zu helfen, diskontierte ihm der Hotelier einen auf ein Berliner Haus gezogenen Wechsel im Betrage von fast 400 M. Der Gast reiste ab und der Wechsel harri noch heute der Einlösung. Wie es sich nachträglich herausstellte, hat der Gauner mit gleichem Erfolg in Ems ähnlich manövriert. Um eine Anzeige bei der Staats-

anwaltschaft möglichst lange hinaus zu zögern, sandte er jeweils vor Verfall der Wechsel Briefe aus nord- und mitteldeutschen Städten, in denen er mittelte, der Akzeptant könne den Wechsel nicht einlösen, er, der Versicherungsinspektor, werde für Deckung sorgen. Viele blieben natürlich aus. Auch erwies sich die Adresse, welche der Hochstapler in den Briefen angegeben hatte, als falsch.

h. Staffel, 31. Juli. Wie Herr Pfarrer C. Weggand, der bekannte Bienenzüchter, bekannt gibt, soll für Lehrer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden während der Herbstferien noch ein Bienenzüchterskursus hier stattfinden, dem auch Hospitanten aus anderen Berufsständen (auf ihre Kosten natürlich) beizumohnen können. Da die Zahl der Kursisten im Herbst eine beschränkte sein wird, kann mehr profitiert werden. Es ist erwünscht, daß Respektanten bei ihren Meldungen an Herrn Pfarrer Weggand auf Doppelfarben angeben, in welche Zeit ihre Ferien fallen.

h. Weilsburg, 31. Juli. Das Herzog Adolf-Denkmal-Komitee ließ am Freitag und Samstag voriger Woche das Denkmal des Grafen Johann Ernst im Schlossgarten von seinem bisherigen Platz auf eine andere Stelle des Schlossgartens rücken. Der Transport geschah in der Art des Frankfurter Eisenbahn-Transportes. Auf die durch die Entfernung des Denkmals freigewordene Stelle wird das Denkmal des Herzogs Adolf kommen.

i. Dillenburg, 1. August. Die „Zig. f. d. Dilltal“ schreibt: Gestern wurde oberhalb des Hofes Feldbach ein geheimnisvoller Fund gemacht. Das bei Feldarbeiten aufgedeckte Skelett einer menschlichen Hand ließ Vermutungen aufkommen und als derselben nachgegangen wurde, fand man alsdann in einem nahen Dicht dickerer Teile des Knochengrundes eines Menschen, Schädel, Beine, Beinknochen usw. Daneben lag, wie wir hören, ein gewöhnliches Arbeits-Taschenmesser, ein Portemonnaie und ein kleines Stiel, welches indes bereits so vermodert war, daß es beim Anfassen sich auflöste, auch soll an einem Baume hängend oberhalb der Fundstelle ebenfalls noch ein kleines Ende eines Strides sich vorgefunden haben. Von Kleidungsstücken war außer einem Schuh nichts zu entdecken. Eine Gerichtskommission war alsbald am Orte des Fundes und wird man gewiß noch Erhebungen anstellen. Da in den letzten Jahren, soviel man hört, in unserer Gegend niemand vermißt wurde, handelt es sich möglicherweise um einen ausländischen Arbeiter. Es dürfte sehr schwer fallen, Licht in das Dunkel dieses allem Anschein nach schon einige Jahre zurückliegenden Falles zu bringen und festzustellen, ob es sich hier um einen Selbstmord oder vielleicht gar um ein Verbrechen handelt.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 31. Juli. Vom 2. bis 8. August d. J. findet hier die Wanderversammlung des deutschen Zentralvereins und der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte statt. Aus dem Programm ist mitzuteilen: 3. August, vormittags 10 Uhr: Eröffnung der Versammlung. 4. August, nachmittags: Delegiertenversammlung des Zentralvereins. 5. August, nachmittags: Einigungsversammlung. 6. August, 7 Uhr vormittags: Generalversammlung des Bienenvereins. 7. August, 9 Uhr: Wanderversammlung. 8. August, 9 Uhr vormittags: Wanderversammlung. Preisverteilung. Die Ausstellung findet in den großen Sälen der Dr. Sendenbergschen Gebäude und dem hierzu gehörigen botanischen Garten am Eschenheimer Turm statt.

— Mainz, 1. August. Wie in verschiedenen anderen Städten und auch zu Mainz in letzterer Zeit Diebstähle verübt worden, die von Bedeutung sind. Das Mainzer Polizeiamt erläßt nun ein Aufschreiben, in welchem die einzelnen Diebstähle näher geschildert und ziemlich genaue Personalbeschreibungen der Täter gegeben werden. Es heißt da z. B.: „Beschreibung des Täters: 25–30 Jahre alt, etwa 1,70 bis 1,80 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, Schnurbart, frisches Gesicht; trägt dunklen Anzug, schwarzen Hosen, Filzstiefel und in der Hand ein kleines schwarzes Taschentuch.“ — Die Verdächtige wird beschrieben: 30–32 Jahre alt, etwa 1,50 bis 1,55 Meter groß, schlank, hat dunkelbraune Haare, dunkle Augen, schwarz gezeichnete Augenbrauen, der eine obere Schneidezahn hat etwas schief nach außen, Gesicht ist blaß und schmal; die Person trägt sich ganz schwarz, trägt mit Jackett von gleichem Stoff, schwarzen garnierten Hut, schwarzes elegantes Lederhöschen, schwarzen Schirm mit Silbergriff (Stiele). Aufgefallen ist, daß sie schwarze Jettsternohrringe und an einem Finger der rechten Hand ein Paar mattgoldene Trauringe, sowie an der anderen Hand drei einkernige Brillantringe trug. Sie zeigte einen Brillantring, den sie angeblich zu Wiesbaden verloren ließ. Die Verdächtige erweist den Anschein, als ob sie Ausländerin — Amerikanerin oder Engländerin — wäre. Sie macht einen vornehmen Eindruck und hatte ruhiges, sicheres Auftreten.“ — Der Fremde ist etwa 35–40 Jahre alt, über mittelgroß, mittelstark kräftig, hübscher Körperbau, schwarzes Haar, modern kurzgeschnittener Schnurbart, sonnenbräunte Gesichtsfarbe. Kleidung: dunkler Anzug, Jackett, elegant modern. Besondere Kennzeichen: Am linken Hand, trug an einem Finger (wahrscheinlich an der linken Hand) einen Ring mit einem großen gelben Brillant. — Die Art der Ausführung der verschiedenen Diebstähle ist die gleiche, wie bei in anderen Städten vorgekommenen ähnlichen Straftaten. Das Mainzer Polizeiamt bittet deshalb um Mitteilung von Anhaltspunkten, die sich bei gleichartigen Diebstählen ergeben haben und geeignet sind, die Täter festzustellen und zu ermitteln.

?? Mainz, 1. August. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs, der kurz vor Pfingsten sich mit einem erfolgreichen „Verkehrsausschuss“ eingeführt hat, beschließt am 14. August wieder eine vollständige Veranstaltung. Am Nachmittags des 14. August sollen auf den freien Plätzen Musikkapellen konzertieren, am Abend geschmückte Dampfer festfahren auf dem Rhein verankern, wobei den gastlichen Feuerwerk an den Ufern und auf den Schiffen abgebrannt wird. Den Schluß bildet ein großer Ball in der Stadthalle. — Einer Anregung in der Stadterordneten-Versammlung entsprechend, hatte die Stadt die Absicht, die feierliche Art der Leichen-Begängnisse, das Begleiten der Verstorbenen vom Sterbehause aus nach dem Friedhof, aufzuheben und statt dessen, wie das in anderen Großstädten geschieht und in Wiesbaden geschehen soll (aber wahrscheinlich nicht geschehen wird. D. M.), die Beerdigungen vom Portale des Friedhofes aus stattfinden zu lassen. Ein Vertreter der Öffentlichkeit hat sich aber einem Vertreter der städtischen Verwaltung gegenüber entschieden gegen diese beabsichtigte Neuerung ausgesprochen und die Erklärung abgegeben, daß die Öffentlichkeit bei dem Ministerium Schritte tun werde, damit das feierliche Beerdigungswesen beibehalten bleibe.

rs. Coblenz, 31. Juli. 8 großen Pionier-Abteilungen treffen hier am 2. August d. J. ein der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, Generalleutnant v. Bessler, mit Stab, sowie der Leiter der Übungen, der Inspekteur der 3. Pionier-Inspektion, Generalmajor Haack. Der Generalinspekteur wird bis zum 6. August hier wohnen. Während seiner Anwesenheit hießen die Festungswerte die Flaggen. Mit dem 2. August, die Stunde ist noch nicht bestimmt, beginnen die Übungen. — Die Kreisinspektion Coblenz hat beschlossen, durch den Synodalausschuß und die Presbyterien die Vorgesetzten auf dem Gebiete des Alkoholmißbrauchs überreden zu lassen und die Behörden auf bestehende Mißstände aufmerksam zu machen. Namentlich soll die schulenlässige Jugend mit besonderer Fürsorge behandelt werden. Die Synode wird ferner dem westdeutschen Mäßigkeitsbund, sowie dem Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke beitreten.

Sport.

* **Internationales Poloispiel in Frankfurt a. M.** Am Mittwoch wurde das Entscheidungsspiel im Internationalen Champion-Kup zum Austrag gebracht. Es standen sich Madrid (de Escadon, Herzog von Pommeranda, Herzog von Alba, Marquis von Villavieja) und Budapest (Graf C. Andrássy, Graf Sigray, Graf 2. Kendry, Graf G. Andrássy) gegenüber. Ungarn und Spanier spielten gleich temperamentvoll und es entwickelte sich ein heißer Kampf. Schließlich siegte Madrid mit 5 : 2. — In der nachfolgenden Polo-Spiele wurde 1. Sommerhof, 2. Graf Sigray, 3. S. Baer. Verschiedene Unterhaltungs-Spiele fanden beim Publikum, das zahlreich erschienen war, lebhaften Beifall.

* **Ein interessantes Match** steht den Freunden des Radrennsports am kommenden Sonntag bevor. Der bekannte, auf der Mainzer Radrennbahn noch nie geschlagene Motorrennfahrer Hermann Hedel von hier tritt dort am Sonntag, den 4. August, mit dem Spezialisten der Mainzer Bahn, Julien Polornz zusammen. Zu denen sich als dritter im Bunde der Schrittmacher Arndt gesellen wird. Diese drei Fahrer bestreiten ein Match über 10 Kilometer = 30 Bahnrunden. Hedel, der ein äußerst verwegener Fahrer ist, dürfte gegen seine beiden Gegner einen schweren Stand haben, da er mit einer „Adler“-Motormaschine von nur 4 Pferdestärken gegen die 24pferdigen Rennungelümme seiner beiden Gegner den Kampf aufnimmt. Hoffentlich trägt der Wiesbadener, der als Motorrennfahrer einen ausgezeichneten Ruf genießt, in dem heikeln Rennen den Sieg davon.

* **Mörderischer Sport.** Drei Notizen aus einem und demselben Londoner City-Blatt, die keine Handbreit auseinander stehen, geben zu denken, ob mit dem Sport wirklich so viel Staat zu machen ist. — Eine junge Amerikanerin Kate Morley wird in London mit 20 M. bestraft, weil sie zwei Leuten auf der Straße den Revolver unter die Nase hält. Sie gibt vor Gericht an, daß sie nur „Sport“ gewiesen! — Das Blatt setzt hinzu: „Dangerous Sport“, gefährlicher Sport — Aber es findet sich weiter die Notiz, der sechsjährige Harry Deighton sei beim Spielen mit einem Cricketschläger beim Thornehill-Klub von diesem getroffen und getötet worden. Hier macht das Blatt eine Etichmarke, wohl wegen des Klubs? — Und ferner drittens: Getötet durch einen Cricketschläger wurde der 13jährige Jack Nation bei Croydon, der dem Spiel zusah, durch einen verslogenen Ball.

Vermischtes.

* **Der St. Gölgener Grabchriftendichter gestorben.** In Unterach am Attersee ist vor einigen Tagen der Schneidermeister Eduard Beer gestorben, eine als Bergführer und „Dichter“ sehr bekannte Persönlichkeit. Von ihm stammen zahlreiche Grabinschriften auf den Dorfkirchhöfen des Salzkammergutes. Welcher Art die Poesie Beers war, davon mögen hier zwei Proben sprechen. Einem Bauerssohn namens Ochs widmete Beer folgende tiefsinnige Zeilen:

Hier ruht das junge Ochslein,
Dem alten Ochs sein Söhnelein.
Gott der Herr hat's nicht gemollt,
Dah er ein alter Ochs wer'n sollt'.

Als in St. Gölgen am Wolfgangsee ein Boot starb, setzte sich Beer hin und reimte:

Hier ruht in Gott
Der St. Gölgener Bot;
Sei gnädig ihm, o Herr,
Wie er es war,
Wenn er war Gott
Und du der St. Gölgener Bot'.

Ob Beer für sein eigenes Grab eine Inschrift besorgt hat, wird nicht gemeldet.

* **Ein „Schlüsselroman“ von Strindberg.** In literarischen Kreisen Skandinaviens erregt der neueste Roman des bekannten schwedischen Dichters August Strindberg, wie man uns aus Kopenhagen schreibt, großes und peinliches Aufsehen. Das Buch offenbart sich nämlich als ein ungemein böshafter sogenannter „Schlüsselroman“. Es dreht sich um eine bereits ältere Arbeit Strindbergs mit dem Titel „Svarta fanor“ („Schwarze Fahnen“), die Jahre hindurch von Verlag zu Verlag wanderte, ohne angenommen zu werden. Schließlich aber von dem kleinen Verlage Hjørd & Vörteff in sehr beschränkter Auflage und zu hohem Preise auf den Markt gebracht worden ist. Der Roman enthält äußerst böshafte Verdächtigungen fast aller bekannten schwedischen Literaten, so Gustav af Geijerstams, Karl Warburgs, Ellen Key's etc. Natürlich sind diese Personen nicht genannt, aber mit unfehlbarer Sicherheit gekennzeichnet, so daß es in keinem Falle zweifelhaft ist, welche Persönlichkeit seiner Romanfigur Modell stand. Und Strindberg karikiert nicht nur seine Opfer, sondern er dichtet ihnen böshafte Unwahrheiten an. Überall ist man ob dieses Streiches des bisher vergötterten Schriftstellers paß. Man versteht nicht, was ihn bewogen hat, so häufig böse aufzutreten gegenüber Personen, die bisher ausschließlich seine Bewunderer, seine literarischen Anhänger waren und ihm zum Teil große persönliche Dienste geleistet haben. Im übrigen ist der Roman von mächtigem Interesse. Die schwedische Kritik verurteilt den Dichter wie die Verleger der „Schwarzen Fahnen“.

gleich scharf und bedauert im übrigen diese schwere Forderung Strindbergs, der mit einem beispiellos kühnen Geiste eine betrübende Zweifelsfrage in der Gesinnung verbinde.

Kleine Chronik.

Dänisches Edelweiss. Ein Gärtner auf Fünen hat nach langen Bemühungen die Kunst entdeckt, echtes Edelweiss zu züchten. Seine besten Kunden sind die Schweizer großen Hoteliers.

Für Briefmarkensammler. Zur Feier des 60-jährigen Regierungs-Jubiläums Kaiser Franz Josephs I. erscheint der Fachzeitschrift „Post“ zufolge im nächsten Jahre eine Reihe von Jubiläums-Marken, welche die Porträts der österreichischen Kaiser von Karl VI. bis auf heute tragen. Auch Bulgarien wird zur Feier des 20-jährigen Regierungs-Jubiläums des Fürsten Ferdinand Jubiläums-Marken ausgeben, die bereits in Budapest gestochen und gedruckt (Kupferdruck) werden.

Wieder Premier geworden ist Mr. Balfour, aber nur im Carlton-Klub, was nicht zu unterschätzen ist, denn zu diesem Klub gehört die Crème und auch königliche Prinzen. Hohe Gäste in London werden eingeführt.

Auslagen der Großstadt. In London war der Anstrich der Tower-Brücke ausgeschrieben: das billigte Angebot ist 5000 Pfund, 100 000 M., dafür baut manche Kleinstadt mehrere Brücken.

Geschäftsleid. Die Zahl der britischen Geschäftsreisenden in Dänemark beläuft sich nach amtlichem Ausweis auf jährlich 120, die der deutschen auf 1200, sagt ein Cityblatt, also 10 : 1.

Ausgesöhnt. Dieser Tage trifft Großfürst Kyryll mit seiner Gemahlin in Petersburg ein. Der Großfürst, der wegen seiner Heirat mit der früheren Großherzogin Viktoria von Hessen seine sämtlichen Würden verlor und ins Ausland verbannt wurde, wird in alle Rechte und Würden wieder eingesetzt werden. Seine Gattin erhält den Titel und Rang einer Großfürstin.

Eine Kirche unter dem Hammer. Die Kirche in Nord Gosforth (bei New Castle), die von einem ehemaligen Unterhausmitglied Thomas Enslace Smith gebaut war, fand in New Castle zum Verkauf. Die Kirche war nicht geweiht, doch hatte Gottesdienst darin stattgefunden. Der Termin wurde aufgeschoben, da niemand von den Erschienenen bot.

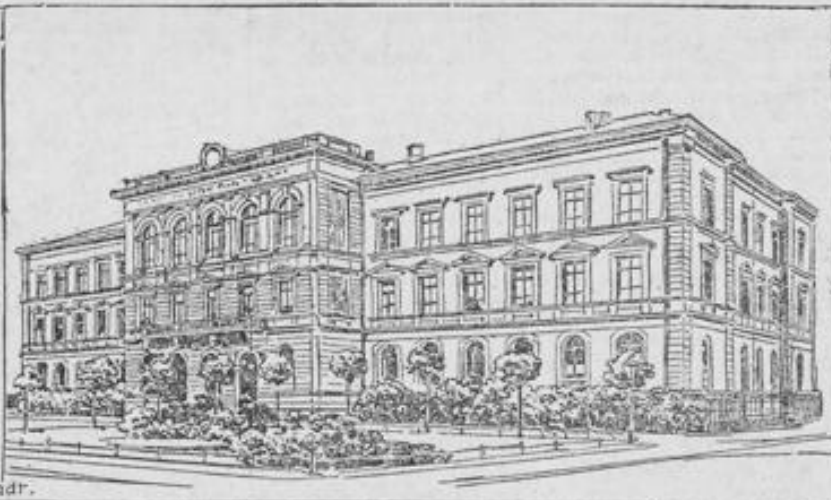
Der rettende Traum. Ein Maschinenführer in Illinois namens Sanders wurde durch einen Traum vor einer Katastrophe gewarnt, und er nahm Urlaub für einige Tage. In der Tat entgleiste der Zug, den er nächstherweilen hätte fahren müssen; sein Stellvertreter kam ums Leben. Nun glaubt Sanders erst recht daran — wie weilsand Pharao.

Die dritte Jahrhundertfeier der Universität Gießen.

Die hessische Hochschule feiert in den ersten Tagen des August ihre dritte Zentenarfeier. Die Universität wurde vom Landgrafen Ludwig V. von Hessen-Darm-



Der Begründer d. Universität
Landgraf Ludwig V. v. Hessen-Darmstadt.



stadt im Jahre 1607 gegründet. Sie trägt daher auch den Namen ihres Stifter's Ludovicina. Gießen war damals ein kleines bescheidenes Landstädtchen mit Festungsmauern umgeben, von ungefähr 3000 Einwohnern, meistens Bauern und Kleinbürgern bewohnt. Die Bevölkerungszahl ist jetzt auf das zehnfache gestiegen, obwohl sich die Einwohnerzahl des Städtchens die ersten zweihundert Jahre kaum auf 5000 Seelen vermehrte. Die Ludovicina war in den ersten Jahrzehnten zur Pflegestätte der reinlutherischen Lehre berufen, daher überwog in Gießen, wie seinerzeit in allen akademischen Lehranstalten das theologische Studium. Zuerst bestand sich das Kolleg im alten Rathaus, dann überfiedelte man nach dem Brandplatz in ein neues Gebäude, das von 1611 bis 1838 als Lehrstätte fungierte. Von 1838 bis 1881 wurde ein neueres Anlagengebäude am Brandplatz, das jetzt alle Kollegienhäuser, benutzt. Im Jahre 1881 fand hier die Eröffnung des jetzigen großen Kollegiengebäudes an der Ludwigstraße statt. Die Universität, die fast bis ins neunzehnte Jahrhundert ein bescheidenes Dasein führte, gelangte erst unter Zufuß von Liebig zum Höhepunkt ihrer Blütezeit. Gießen beherrschte durch diesen Forscher auf dem Gebiete der chemischen Forschung die ganze Welt. Bedeutende Gelehrte sind aus der Giesener Universität hervorgegangen. Zu großem Fortschritt und Ansehen verhalf Bernhard Stade und Adolf Harnack der theologischen, Rudolf v. Irling besonders der juristischen Fakultät. Heute lehren 85 Dozenten, darunter 45 Ordinarien. Die Zahl der Studenten ist bis heute auf zwölftausend gestiegen. Ungefähr 100 Ausländer, das andere alles Reichsdeutsche und ein Drittel Hessen. Der Jahreszuschuß, den der Staat seiner Universität und der großen technischen Hochschule in Darmstadt aufbringt, beträgt rund eine Million Mark. Das Stiftungsfest der Universität wird bis zum 4. August dauern.

Die Vorgänge in Marokko.

wb. Tanger, 1. August. Als der französische Konsul in Casablanca von der Niedermetzelung von Europäern erfuhr, verlangt er vom Pascha, Truppen zur Bergung der Leichen zu entsenden. Dieser antwortete jedoch, daß er keine Patrouillen besitze. Auf Drängen des Konsuls stellte der Pascha dem französischen Arzt Merlé eine Eskorte, worauf dieser in Begleitung einiger Franzosen die Stadt verließ. Als sie an den Leichen der getöteten Franzosen vorbeikamen, gaben die Franzosen ihrem Unwillen Ausdruck; hierauf wurden sie durch Volkshaufen verfolgt, doch gelang es ihnen zu entkommen. Der französische Konsul sammelte seine Landsleute in das Konsulatsgebäude und entsandte darauf Merlé mit dem Auftrage nach Tanger, dort um die sofortige Entsendung des Kreuzers „Galilée“ nachzusuchen. Merlé begab sich darauf in Begleitung des spanischen Konsuls an Bord eines deutschen Schiffes, auf das sich auch eine große Anzahl Juden geflüchtet hatten. Der spanische Konsul kehrte darauf in sein Haus zurück, ohne belästigt zu werden. Während der Überfahrt erfuhr Merlé die Zahl der Getöteten, die ihm auf acht angegeben wurde, darunter fünf Franzosen. Die Opfer sind verstümmelt, einige Leichen sind auch verbrannt worden. Ein Arbeiter, der den Versuch machte, sich durch Schwimmen zu retten, wurde durch einen Reiter getötet. Zwei britische Europäer wurden auf einem Plage angefallen. Man glaubt, daß etwa 20000 Leute der Stämme in Casablanca eingedrungen sind. Als Merlé sich an Bord begab, wurde sein Boot so lange von marokkanischen Soldaten zurückgehalten, bis er den für ihre Begleitung geforderten Preis bezahlt hatte. Zwei englische und ein deutscher Dampfer liegen auf der Reede; einer von ihnen wird heute morgen in Tanger eintreffen. Der Kreuzer „Galilée“ ist gestern Abend in See gegangen.

hd. Toulon, 1. August. Der Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders hat vom Marineamt aus Paris die Weisung erhalten, zwei Kreuzer bereit zu stellen, welche gegebenenfalls unverzüglich nach Casablanca abgehen sollen. Der Kreuzer „Porbin“, welcher zurzeit sich auf den Azoren-Inseln befindet, hat den Befehl erhalten, weitere Instruktionen dort abzuwarten.

hd. Marseille, 1. August. Der Unternehmer der Hafenarbeiten in Casablanca hat ein Telegramm empfangen, in dem bestätigt wird, daß 8 Arbeiter von den Eingeborenen getötet worden sind. Der Ingenieur Maissant, sowie die übrigen Arbeiter seien gerettet.

hd. London, 1. August. Die „Times“ berichtet aus Tanger, daß die Regierungstruppen in einem Kampf gegen die Stämme, welche an der Gefangenahme Maclean's beteiligt sind, 9 Dörfer der Eingeborenen eingeäschert haben. Die Regierungstruppen machten 31 Gefangene. Andererseits haben die siegreichen Truppen 30 Köpfe von Eingeborenen als Kriegs-Trophäen mitgebracht und sie an den Toren der

Stadt aufgestellt. Man glaubt, daß der Stamm der Othman, welcher diese Verluste erlitt, unterhandeln will, um sich zu unterwerfen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 1. August. Der Reichszankler Fürst von Bülow begab sich heute nach Swinemünde.

Swinemünde, 1. August. Nachdem die „Hohenzollern“ bei dem Vollschießen teilgenommen hatte, nahm der Kaiser die Meldung des Kommandanten Oberstleutnant von Studnitz und des Platzmajors Hauptmann Plate entgegen. Der Kaiser hörte später den Vortrag des gestern hier eingetroffenen stellvertretenden Chefs des Zivilkabinetts Geheimrat v. Eisenhardt-Rothe. Gestern hatte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts gehört. Das zahlreiche Publikum, das sich am Vollschießen versammelt hat, bringt dem Kaiser, so oft er sich an Deck zeigt, begeisterte Ovationen dar. Die Gäste des Kaisers auf der Nordlandreise verlassen heute nachmittag die „Hohenzollern“.

Kilindi (Ostafrika), 1. August. Der Reichspostdampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord ist heute hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

wb. Gießen, 1. August. Anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Landesuniversität stiftete der Großherzog für die neue Aula der Universität sein in El gemaltes Bild und für den Rektor eine goldene Missette. In seiner Rede bei dem heutigen Festakt, in welcher der Großherzog versprach, der Universität allezeit ein wohlgesinnter Schützer und Förderer sein zu

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Ffd. Sterling = $\text{A } 20.40$; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = $\text{A } 0.80$; 1 österr. fl. O. = $\text{A } 2$; 1 fl. 5. Wrg. = $\text{A } 1.70$; 1 österr.-ungar. Krone = $\text{A } 0.85$; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg.; 1 fl. holl. = $\text{A } 1.70$; 1 skand. Krone = $\text{A } 1.125$; 1 alter Gold-Rubel = $\text{A } 3.20$; 1 Rubel alter Kredit-Rubel = $\text{A } 2.16$; 1 Peso = $\text{A } 4$; 1 Dollar = $\text{A } 20$; 7 fl. süddeutsche Wrg. = $\text{A } 12$; 1 Mk. Bko. = $\text{A } 1.50$.

[illegible]

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag:

Emaile-Räumungs-Verkauf.

Im Parterre auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Riesenposten Emaillegeschirre

bringen wir, um damit zu räumen, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf und bieten der praktischen Hausfrau eine **nie wiederkehrende vorteilhafte Kaufgelegenheit.**

Kinderbecher	bunt 15 Pf., weiss	7 Pf.
Teigschüsseln	38 cm 36 cm 34 cm	1.10 95 Pf. 85 Pf.
Eierpfannen	 38 Pf., 32 Pf.,	25 Pf.
Kasserolle mit Stiel	 38 Pf., 32 Pf.,	28 Pf.
Durchschläge	 48 Pf.,	38 Pf.
Wasserschöpfer	 40 Pf., 35 Pf.,	20 Pf.
Salatseier	 68 Pf.,	58 Pf.
Wasserkessel	 1.95,	95 Pf.
Eimer, weiss, 28 cm		85 Pf.

Die Waren sind
im Parterre

auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Za. 1500 Kochtöpfe mit Deckel,	
aus einem Stück gestanzt,	
= extra schwere Ware =	
26 cm	24 cm 22 cm 20 cm 18 cm 16 cm 14 cm
1.10	95 Pf. 85 Pf. 75 Pf. 65 Pf. 48 Pf. 38 Pf.

Milchkrüge, weiss,

3 Ltr.	2 1/2 Ltr.	2 Ltr.	1 1/2 Ltr.	1 Ltr.
98 Pf.	78 Pf.	58 Pf.	48 Pf.	38 Pf.

Herkules-Waschkessel

mit Deckel, aussen weiss, innen grau, 3.85 Mk., 2.75 Mk., 2.40 Mk., 2.95 Mk. u. 2. Mk.

Kehrschaufeln, weiss	35 Pf.
Heringskasten, gross	1.95 Mk.
Kuchenformen, weiss	42 Pf.
Kumpen, rund 25, 19,	15 Pf.
Milchtöpfe, 14 cm, mit Ausguss	38 Pf.
Löffelbleche, weiss mit buntem Decor	1.25 Mk.
Teesiebe, weiss emailliert	15 Pf.
Leuchter, weiss emailliert	28 Pf.
Schöpf- u. Schaumlöffel, weiss, 25 u.	20 Pf.

Die Waren sind
im Parterre

auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Ausstellung
für Kochkunst-, Hotel- u. Wirtschaftswesen
vom 5.—13. Oktober in der Stadthalle zu Mainz.
Prospekte erhältlich durch das Ausstellungs-Komitee, Bahnhof-
strasse 7 (Verkehrsbureau). (Nr. 3608) F 47

Man verlange

Rheinwein-Essig

mit Rheinwein hergestellt

von
TH. MOSKOPF in FAHR (Rheinland).Vorzüglichste Fabrikate. Allseitig
anerkant. Zu haben in den meisten
Colonialwaren-, Drogen- und
Delikatessen-Handlungen.

F 79

Nordsee

bad Dangast, Mildes Seebad,
Luftkurort I. Ranges.
Prospekte. C. Gramberg.

F 133

Im Winter

gibt es für Kinder nichts besseres als eingemachte Früchte, Gelees und
Marmoladen.
Früchte verderben nie, wenn zum Einmachen echt

F 180

Dr. Oetker's
Salicyl

verwand ist.

Rezepte gratis von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Josef Piel, Rheinstr. 97, Part.
Zahntechniker.Künstl. Zähne u. ganze Gebisse
in Kunstschmelz u. Gold.

Speziell empfiehlt

Wurzelstift-Gebisse

als bester Ersatz der natürlichen Zähne.
Sie sitzen beim Essen und Sprechen
durchaus fest und nehmen im Munde
nicht mehr Raum ein als die.

Blombieren

schadhafter Zähne,
Zahnziehen usw. B 674

**Soft-
Pressen**

für
Johannis-
beeren,
Himbeeren

u. K 129

**Conrad
Krell,**

Tannstr. 13.

Wasserdichte Decken

aus Segeltuch für Rollen, Zelte, Be-
dachungen in allen Qualitäten liefert die
Erfte Wiesbadener Deckenfabrik,
Kontor: Adelheidstr. 76.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Pöppeln, Locken, Unterlagen. 959
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gluth, Spiegelgasse 1.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Seezungenfilet à la Normande, Sauerbraten mit Thüringer Klößen, Dicke
Bohnen mit Dörrfleisch, Leberklöße mit neuem Sauerkraut und Püree, Poulet
à l'Indienne, Hammelfilet à la Soubise, Kalkravigout à la Marengo.Pilsener Urquell. Münchner Schwabinger. Germania-Bier.
Weine aus ersten hiesigen Firmen.

Bäder der altherberühmten Adlerquelle pr. Dtzd. 10 Mk. Paul Lutz, Direktor.

W. Krafts

Milchkur-Anstalt

unter Aufsicht des ärztlichen Vereins,

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sie von
jetzt ab im Laden der Herren

Knapp & Strasburger,

Ecke Häfnergasse und Goldgasse,
eine Verkaufsstelle ihrer

**Kurmilch, rohe und sterilisierte,
und Dickmilch**

errichtet hat.

1026

Vollständige Geschäfts-Auflösung.

Brillanten, Gold- und Silberwaren, gold. und silb. Uhren

Bis 50% Rabatt.

werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft

Bis 50% Rabatt.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

- Agenten.**
P. G. Rück, Nikolastr. 8.
Alkoholfreie Getränke.
Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.
American Bar.
English Buffet, Tannus-
strasse 27, a. Kochbrunnen.
Ansichtskarten en gros.
Rheinische Kunst-Ver-
lagsanstalt, G. m. b. H.,
Walluferstr. 5. Tel. 3647.
Antiquariat.
Aug. Deffner, Weberg. 14.
Apotheken.
Dr. Kurz, Langgasse 37.
Löwen-Apotheke. Tel. 682.
A. Seyberth, Adler-Apoth.,
Kirchgasse 26. Tel. 412.
Arabische Möbel.
Perser Teppiche.
Kalll Michel & Fils,
Wilhelmstrasse 10a.
Artikel z. Krankenpflege.
Baeumcher & Co., Langg.
Gebr. Kirschhöfer, Lang-
gasse 10. Tel. 159.
R. Seyb, Rheinstrasse 82.
P. A. Stoss, Tannustr. 2.
Ausstattungs-Geschäfte.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.
J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.
Geschw. Strauss, Weberg. 1.
Automobile.
Automobil - Centrale -
Dotzheimerstr. 57. T. 739.
Größtes Geschäft am Platze.
Verkauf u. Vermiet. erdtkl.
Motorwagen. (Reparatur.)
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.
Bade-Einrichtungen.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstrasse.
P. A. Stoss, Tannustr. 2.
Baumaterialien.
Otto & Eschenbrenner,
Rheinstrasse 78. Tel. 109.
Carl Reichwein, Ecke Dotz-
heimer u. Hellmundstr.
Ludwig Usinger Nachf.,
Dotzheimerstr. 7. Tel. 72.
Spez. Wand- u. Fussb.-Pl.
Steinholzfussb., alt. Gesch.
d. Br. in g. Bez. s. 1873.
Bäckereien.
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.
Phil. Scheffel Söhne,
Webergasse 13. Tel. 370.
Bettfedern u. Daun., engr.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.
Bettfedern und Betten.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.
**Bilder-Einrahmungs-
Geschäfte.**
M. Offenstadt N., Neug. 1a.
H. Reichard, Tannustr. 18.
Buchhandlungen.
H. Harms, Friedrichstr. 12.
H. Roemer, Langgasse 48.
A. Schwaedt, Adolfstr. 3.
Butter- u. Eierhandlung.
M. Rathgeber, Moritzstr. 1.
A. Schuler, Gr. Burgstr. 12.
J. Ph. Victor, Hainerg. 3.
Büromöbel u. -Utensilien.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Bürstenwaren.
M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.
K. Wittich, Emserstrasse 2.
A. Zimmermann, Kirchg. 4.
Café u. Konditoreien.
E. Gölbel, Luisenstrasse 43.
Val. Maul, Nicolastr. 12.
Damen-Tuche.
Gottfr. Herrmann, Grosse
Burgstrasse 15. Tel. 2121.
Dalikatessen-Handlungen.
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.
C. Brodt N., Albrechtstr. 16.
K. Erb, Moritzstrasse 16.
Ecke Adelheidstrasse.
D. Fuchs, Saalgasse 4/6.
Fr. Groll, Goethestrasse 13.
F. H. Müller, Bism.-Ring 31.
Drogen-Handlungen.
F. Alexi, Michelsberg 9.
C. Brodt N., Albrechtstr. 16.
A. Cratz Nachf., Langg. 29.
E. Kocks, Sedanplatz 1.
F. H. Müller, Bism.-Ring 31.
Eisenwarenhandlungen.
F. Flössner, Wellritzstr. 6.
M. Frorath, Kirchgasse 10.
L. D. Jung, Kirchgasse 47.
L. Schäfer, Wellritzstr. 21.
H. A. Weygandt, Weberg. 39.
Englische Kostümstoffe.
Gottfr. Herrmann, Grosse
Burgstrasse 15. Tel. 2121.
Fahrräder.
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Gottfried, Grabenstrasse 26.
Carl Kreidel, Weberg. 36.
Farbwaren u. Lacke.
F. H. Müller, Bism.-Ring 31.
Carl Reichwein, Ecke Dotz-
heimer u. Hellmundstr.
August Rörig & Cie.,
Marktstr. 6. Farben-, Lack-
u. Kitt-Fabrik, Malutensil.,
Künstlerfarben.
R. Seyb, Rheinstrasse 82.
Frack-Verleihanstalten.
J. Riegler, Marktstrasse 10.
**Gas-, Koch- u. Heiz-
Apparate.**
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Gardinen-Handlungen.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.
Glaswaren.
Rud. Wolff, Marktstr. 22.
Goldwaren.
Chr. Nöll, Langgasse 16.
Gravüre.
H. Götzen, Langgasse 43, 1.
C. Hexamer, Weberg. 3.
Gummiwaren.
Baeumcher & Co., Langg.
P. A. Stoss, Tannustr. 2.
Handelsschulen.
Institut Bein, Rheinstr. 103.
Haus- u. Küchengeräte.
F. Flössner, Wellritzstr. 6.
L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Conr. Krell, Tannustr. 13.
Süd-Kaufhaus, Moritz-
strasse 15 (Eisenwaren).
Herde und Oefen.
A. Christmann (G. W.
Hens Nachf.), Bertram-
strasse 17. Größtes Spezial-
Geschäft dieser Branche
am Platze.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Niederlage der Maschinen-
Fabrik Wiesbaden. Spec. in
Herrschaftsherden feinsten
Ausführung. Telefon 380.
Herren-Schneider.
Albert Gross, Kirchg. 4, 1.
Tel. 3334. Atelier für feine
Herrenkleidung.
Jean Martin, Langgasse 47.
Telephon 117.
**Herren- und Knaben-
Bekleidung.**
M. David, Kirchgasse 60.
Hch. Wels, Marktstr. 34.
Größtes Spezial-Geschäft
am Platze.
Herren-Konfektion.
Jean Martin, Langgasse 47.
Telephon 117.
Hutmacher.
E. & A. Bing, Marktstr. 26.
C. Hoffrichter, Kirchg. 13.
Hut- u. Mützen-Magazin.
Jacob Müller, Langgasse 6.
Hypotheken- u. Immobil.
P. A. Hermann, Rhein-
strasse 43. Telephon 939.
Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B.
Installateure.
G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof-
spenglermeister. Tel. 2434.
Kakao u. Schokolade.
Kolonialhaus, Hainerg. 11.
Kammerjäger.
B. Beyer, Elisabethenstr. 10.
Baseler Reing.-Inst., gegr.
1894, vert. Wanz., Käfer etc.
rad. u. Gar., geruchl., ohne
Beschädigung der Möbel.
Kammfabrikanten.
Carl Günther, Weberg. 24.
Kassenschränke.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Kellerei-Artikel.
P. A. Stoss, Tannustr. 2.
Kneipp-Artikel.
Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.
R. Seyb, Rheingauerstr. 10.
Kochschulen.
C. Kell, Adelheidstrasse 60.
Kolonialw.-Handlungen.
F. Alexi, Michelsberg 9.
K. Erb, Moritzstrasse 16.
Ecke Adelheidstrasse.
J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1929.
J. C. Keiper, Kirchg. 52.
Korb- u. Holzwaren.
K. Wittich, Emserstrasse 2.
Korsettgeschäfte.
M. Gassmann, Kirchg. 11.
Ludw. Hess, Webergasse 18.
Kristall u. Porzellan.
M. Stillger, Hainergasse 16.
Kunst-Schreiner.
W. Schang, Albrechtstr. 12.
Kunstglasschleifereien.
K. Riesner, Eltvillerstr. 12.
Kücheneinrichtungen.
L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Erich Stephan, Ecke Kl.
Burgstrasse u. Hainergasse.
Kürschner.
Jacob Müller, Langgasse 6.
Lederwaren.
K. Melchior, Wellritzstr. 3.
Offenbacher Lederwaren-
haus (Spezial-Geschäft).
W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.
Luxus-Fuhr-Geschäfte.
Gg. Kelschenbach, Adolf-
strasse 6. Telephon 306.
Matratzendelle, engros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.
Milchku-Anstalten.
J. B. Wild, Dietenmühle.
Mosaik- u. Wandplatten.
W. Hartmann, Adelheid-
strasse 76a. Tel. 3355.
Otto & Eschenbrenner,
Rheinstrasse 78. Tel. 109.
**Möbel und
Innen-Dekoration.**
Wilh. Baer, Friedrichstr. 48.
Wohnungs-Einrichtungen.
100 Musterzimmer. Eigene
Werkstätten. Tel. 2321.
J. Meinecke, Schwalbacher-
str. 34/36, Ecke Wellritzstr.
(Braut-Ausstatt.) Tel. 2721.
B. Schmitt, Friedrich-
strasse 34. Telephon 3197.
(14 Schaufenster.)
Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rottenmayer, König-
licher Hofspediteur, Wies-
baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.
Spezial-Gesellschaft
Wiesbaden, Rheinstr. 18.
Telephon 872.
Möbel-Handlungen.
Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18.
Alb. Heumann, Helene-
str. 2, Eingang Bleichstr.
F. Marx Nachf., Kirchg. 8.
Ph. Seibel, Bleichstr. 7.
J. Weigand & Co., Wellritz-
strasse 20. Telephon 3271.
Weyershäuser & Rüb-
samen, Luisenstrasse 17.
Telephon 1993.
Möbeltransporteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rottenmayer, König-
licher Hofspediteur, Wies-
baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.
Spezial-Gesellschaft
Wiesbaden, Rheinstr. 18.
Telephon 872.
**Musikalien- und Piano-
Handlungen.**
A. Abler, Tannustrasse 29.
Ernst Schellenberg, Gr.
Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)
Frz. Schellenberg, Kirchg-
gasse 33 (Miet-Pianos).
Ad. Stöppler, Adolfstr. 7.
Hch. Wolf, Wilhelmstr. 12.
Hoflief. (Miet-Pianos.)
Nähmaschinen.
F. Becker, Moritzstrasse 2.
E. du Fais, Kirchgasse 24.
Carl Kreidel, Weberg. 36.
M. Rosenthal, Kirchg. 7.
Optiker.
L. Ph. Dörner, Marktstr. 14.
C. Höhn, Langgasse 5.
E. Knaus & Cie., Lang-
gasse 16. Fernspr. 3579.
Carl Müller, nur Lang-
gasse 48, Ecke Webergasse.
H. Thiede, Langgasse 51.
F. Willberg, Webergasse 9
und Kirchgasse 13.
Orden u. Ordensbänder.
G. Victor, Kl. Burgstr. 7.
Papier- u. Schreibwaren.
K. Hack, Rheinstrasse 37.
Ecke Luisenplatz. Tel. 2100.
C. Koch, ältestes Papier-
Geschäft, Langgasse 33.
v. Königsblow, Gr. Burgstr.
Wilh. Sulzer, Marktstr. 10.
Pelzwaren-Handlungen.
Jacob Müller, Langgasse 6.
Photogr. Ateliers.
J. B. Schäfer, Nicolastr. 22.
Tel. 3727. (Atelier: Part.)
Walter, Wellritzstrasse 6.
Porzellan.
Rud. Wolff, Marktstr. 22.
Porzellanöfen.
W. Hartmann, Adelheid-
strasse 76a. Tel. 3355.
Posamentiere.
G. Gottschalk, Kirchg. 25.
Spezialhaus für Posamen-
terie. Telephon 784.
G. Victor, Kl. Burgstr. 7.
Putz- u. Modewaren.
Gerstel & Israel, Lang-
gasse 21/23 (Burgstr.).
Adolph Koerwer, Lang-
gasse 13. Spezialgeschäft für
Damenhüte und Artikel für
Putz und Konfektion.
Rosshaare, engros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.
Sattler.
H. Rump, Moritzstrasse 7.
**Sattler-, Polster- und
Tapezierer-Artikel.**
Gebr. Erkel, Michelsbg. 12.
**Schaufenster-Gestelle
und -Kasten.**
L. Becker, Albrechtstr. 46.
Vernickel etc. Gegr. 1883.
Hch. Krause, Helenestr. 29.
Schildermaler.
Müller & Klein, Friedrich-
strasse 44. Tel. 2384.
Schirmfabrikanten.
P. Kindshofen, Goldg. 23.
Schreibmaschinen.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.
Schreiner.
A. Heise, Herrngartenstr. 9.
Schuhmacher.
F. Dornauf, Saalgasse 12.
Schuhwaren.
F. Herzog, Langgasse 50.
Sauerwein & Kirsch,
Marktstr. 32. Schuh-Haus.
J. Thoma, Kirchgasse 9.
Schürzen-Fabriken.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.
Seilerwaren.
Gebr. Erkel, Michelsbg. 12.
Spazierstöcke.
P. Kindshofen, Goldg. 23.
Spediteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rottenmayer, König-
licher Hofspediteur, Wies-
baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.
Spezial-Gesellschaft
Wiesbaden, Rheinstr. 18.
Telephon 872.
Spengler.
G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof-
spenglermeister. Tel. 2434.
Spielwaren.
H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.
Stellenvermittler.
Frau L. Wallrabenstein,
Langgasse 24. Tel. 2555.
Stempelfabriken.
H. Götzen, Langgasse 43, 1.
**Tapezierer
und Dekorateur.**
A. Leicher, Adelheidstr. 46,
Möbel- u. Betten-Lager.
**Tapeten, Linoleum,
Wachstuche.**
Georg Diez, Adolfstrasse 5.
Wilhelm Gerhardt, Mau-
ritiusstrasse 3. Tel. 2106.
Carl Grünig, Friedrich-
strasse 37. Tel. 244.
R. Haase, Kl. Burgstr. 9.
J. & F. Suth, Museumstr. 4.
Tee-Handlungen.
Böhlinger, Spezialgeschäft,
Webergasse 3. Tel. 1949.
Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.
Teppiche.
Rückersberg & Harf.
J. & F. Suth, Museumstr. 4.
Treibriemen.
F. Meinecke, Grabenstr. 9.
P. A. Stoss, Tannustr. 2.
**Trikotagen und Strumpf-
waren.**
Ludw. Hess, Webergasse 18.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.
Tuchhandlungen.
Gottfr. Herrmann, Grosse
Burgstrasse 15. Tel. 2121.
Hch. Lugenbühl, Bären-
strasse 4. Reichh. Lager in-
und ausländ. Fabrikate.
Uhrmacher.
Otto Baumbach, Kirchg-
gasse 62, 1. Etage. Kein
Laden. Fröh. Tannustr. 18.
Chr. Nöll, Langgasse 16.
Rommershausen Nachf.
(R. Brauckmann), Kirchg-
gasse 25. Vertreter der
Union Horlogère.
G. Seib, Kl. Burgstrasse 5.
H. Theis, Moritzstrasse 4.
Vergolder.
Aktaryus, Tannustr. 6.
H. Reichard, Tannustr. 18.
**Wach- und Schliess-
Gesellschaft.**
Wiesb. Wach- u. Schliess-
Gesellsch., Schwalbacher-
strasse 2. Tel. 3154.
Waschmaschinen.
M. Rosenthal, Kirchg. 7.
**Wäsche-Fabriken
u. -Handlungen.**
M. Singer, Ellenbogeng. 2.
Weinhandlungen.
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.
Fr. Groll, Goethestrasse 13.
J. C. Keiper, Kirchg. 52.
H. Lill, Albrechtstrasse 22.
C. Moos, Friedrichstrasse 39.
Zigarren-Spezialgesch.
Lehmann Strauss, Hof-
lieferant, Webergasse 5.
Ältestes Spezialgeschäft am
Platze. Telephon 2269.
J. Rosenau, Wilhelmstr. 22.
Zoologische Handlung.
G. Eichmann, Mauerg. 3/5.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1008
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Neue Frühkartoffeln!

gelbe Perle von Erfurt Nr. 4. — und
Frühroten pro Rir. inkl. Sad Nr. 3.75
verfendet ab Stat. Eßfeld gegen Nach-
nahme Ludwig Erb. Eßfeld i. b.
Bettlerau, Kartoffel-Verhandels-Gesellschaft.

Zeithaber.

Gut eingeführtes Geschäft der
Brandenburger, nachweislich rentabel,
sucht fähigen Zeithaber mit größerer
Kapitalanlage. Offerten unter
E. 601 an den Tagbl.-Verl. erb.

Haut- u. Harnleiden, Speziell alte hartnäck. Fälle.

Spezialkuren für

Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz.

Schultergasse 54, gegenüber dem
Warenhaus Dier. F 48

Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis.

Hühneraugen- u. Nägel-

Extraction.
J. Wagner, Nikolagr. 26. Tel. 2894.

Kühlanlagen.

Betrieb ohne Maschinen, nur mit Eis.
Für Wiesbaden u. Umgeg. wird ein
tüchtiger Vertreter, welcher bei der
Gefährd. u. Wirtschaftl. sowie
Wegereien gut eingeführt ist, von
sehr leistungsfähiger Firma per sof. gesucht.
Off. u. nur tücht. Bewerber u. D. 109
a. d. Tagbl.-Zweigst., Bismarck. B 729

Vollständige, solide, fast neue
Laden- und Erker-Einrichtung für
Kolonialwaren wegen Geschäfts-
ausgabe außerst billig abgegeben. Näh.
Neugasse 15, Laden.

Neue Drogerie

Hanenratherstrasse 14.

Für die Reise. Heise, Caffee,

zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Für unsere ausgedehnte
Tapisserie-Abteilung
suchen wir eine durchaus tüchtige
erste Tapisseristin. (Nr. 6575) F 48
Erfahrene Damen, die in größeren Geschäften selbständige Stellen
besetzt haben, werden um Offerten mit Zeugnisabschriften u. Bild gebeten.
Loß & Soherr, Mainz.

Besenbühse 6, Stb. 1, 2 Z., N. u. M.
 Nell. p. 1. Off. an d. H. Fam. zu dm.
 Rah. Part. bei Altmann.
 Besenbühse 25 2 Z., N. u. M., im
 Sinterh. zu vermieten.
 Berberstr. 4, S., 2-3-Z., St. 1. Et. 225,
 Wf. 22, 280, 1. 10. R. 3. 1. B1181
 Berberstraße 5, im ruh. Stb., schöne
 2-3-Z., zum 1. Off. an ruhigen
 Mieter zu verm. Rah. Bdh. 2302
 Besenbühse 28, Stb. 2, 2 Zim. u.
 Abh. f. 250 Wf. a. v. 2. 1. 1. Off.
 Besenbühse 36 fch. 2-3-Z., Raff.
 Wf. u. Kfz. 23, 2 Z., N. u. M.,
 Näheres im Laden. B1099
 Borchstraße 3, S., 1, 2 Zim. m. Raff.,
 Küche, Keller zu vermieten. 2895
 Borchstraße 16 Dachw., 2 Z., N. u. auf
 1. Off. an r. Fam. N. Lab. 2339
 Borchstraße 18 Kfz. Wohn., 2 Z. u.
 Ruben, zu verm. Rah. Part.
 Borchstraße 8-2-Z., Wohn. fof. a. 1. Off.
 Borchstraße 8 2-Zim.-W. fof. B1079
 Borchstraße 10 2-Zim.-Wohn., Stb.,
 1. Oktober zu vermieten. 1511
 Borchstraße 14, 1, 2 Zim. u. 1 Küche
 zu vermieten. 1511
 Borchstraße 16, Bdh., 2 Z. u. N. auf
 Off. Rah. Blücherplatz 3, 1. Et.,
 bei Dörmann. B315
 Borchstraße ger. 2-3-Z., Stb. p. Off.
 Aachener, Borchstr. 6, Stb. 2. B317
 Borchstraße 16 schöne 2-Zim.-Wohn.
 im Sinterh. auf Off. oder früher
 zu verm. Rah. Blücherplatz 3, 1.
 Dörmann. 2226
 Borchstraße 3, Stb., 2 Zim. u. Küche,
 1. Bfchl., a. v. 2. Bdh. 3. Stb. 2. 2532
 Zimmermannstraße 6, Stb. 1, 2 Z. u.
 N. p. Off. a. Sept. R. Bdh. 3. 2617
 2-Zim.-Wohnung, 1. Et., zu verm.
 Rah. Langgasse 31, 1. 2602
 Schöne 2-3-Z. und Küche zu verm.
 Rah. Wolmannstraße 18, 2. 2614
 Eine Frontispizwohnung, 2 Zimmer u.
 Küche, sofort zu vermieten. Rah.
 Borchstraße 11, Parterre. 2688

8 Zimmer.

Besenbühse 33, Stb. 1, 3 Z. mit
 Küche u. Bdh. p. 1. Off. 2241
 Borchstraße 8, 2 L., schön gelegene 3-
 Zim.-Wohn. p. Off. zu verm. 2500
 Borchstraße 61 3 Zim. u. N., 1. Off.
 Borchstraße 1, 2, eleg. 3-3-Z., mit
 Bad, electr. L., Gas u. fof. 1781
 Borchstraße 1 2mal 3-Zimmerwohn.,
 auch zusammenhängend, elegant,
 elektrisches Licht, Gas, Bad u. 1780
 Borchstraße 1, linker Seitenbau 2.
 3 Zimmer und Küche sofort. 2113
 Borchstraße 5, Bdh. u. Stb., 3 schöne
 geräumige Dach-Z., 3 u. 2 Z.,
 m. Rub., an z. 2. R. 1 Et. 2080
 Borchstraße 23, Stb., Dachwohn.,
 3 Z. u. N., 1. Off. Rah. Bdh. 2.
 Borchstraße 28, 1. B., 3 Z., 3. 2538
 Borchstraße 1, 3, schöne 3-Zim.-W.,
 d. Neuz. entspr. p. 1. Off. 2400
 Borchstraße 3, 1. u. 3. Et., 3 gr. Zim.,
 Küche, Ball., Bad, electr. Licht.
 Näheres 1. Etage 1. 2031
 Borchstraße 2 (schöne 3-Zim.-Wohn.)
 im 2. St., mit Balkon, Mans. ufm.
 per 1. Oktober billig zu ver-
 mieten. Rah. 2. Hof. 2331
 Borchstraße 5, 1, 3 Z. u. Rub. a. v.
 R. G. Bied. Borchstr. 10, 1. 2489
 Borchstraße 8, 2, 3-3-Z., in allem
 Sub. zu dm. Rah. 2. Et. B526
 Borchstraße 15 gr. 3-Zim.-Wohn.
 m. Bdh. p. 1. Off. Rah. Part. 2238
 Borchstraße 18 fch. 3-Zim.-Wohn.
 auf 1. Off. zu v. Rah. 3. 2262
 Bismarckring 31 3-3-Z., m. Ball. u.
 Küche auf 1. Off. 450 Wf. B362
 Borchstraße 18 3-3-Z., auf fof. zu
 verm. Rah. im 3. St. Wühlstein
 Borchstraße 23, 2. Et., 3 Zimmer, N.,
 W. u. 2 A. auf 1. Oktober zu ver-
 mieten. Näheres daselbst. B443
 Borchstraße 5, 2 L., 3 Zim. u. N.
 der Neuz. entspr. fof. od. sp. zu
 dm. Rah. Bismarck 24, 1. 1. 1427
 Borchstraße 9, Bdh., 1, fch. 3-Zim.-
 Wohn. u. Bdh. per 1. Off. 1907 u.
 m. Rah. Stb. R. bei Rah. 2188
 Borchstraße 10, Bdh., 3 Zim. und
 Küche mit Ruben auf 1. Oktober
 zu vermieten. Rah. Bth. 1 Tr.
 bei Rob. Sauer. 2446
 Borchstraße 17, Bth., 3-3-Z., Wohn.
 a. dm. Rah. Part. 2. 2442
 Borchstraße 19, Ede Gneisenauftrage,
 prachtvolle 3-Zim.-Wohn. zu dm.
 Rah. dort. bei Wagn. 1522
 Borchstraße 24 3 Z., 1. 1. 10. 2271
 Borchstraße 27 3 große Zimmer,
 Balkon, Bad ufm., Part. u. 1. Et.,
 per sofort oder später zu v. Rah.
 1 Et. L. o. Albrechtstr. 7, Rad. 2036
 Borchstraße 30 schöne 3-Zim.-Wohn.
 sofort oder später zu vermieten.
 Näheres daselbst 2 Et. B240
 Borchstraße 32, Ede Schornhofstr.,
 fch. gr. 3-3-Z., zu dm. Rah. 3.
 Borchstraße 36, Neubau, fch. 3-3-
 Z., auf 1. Off. bill. Rah. das.
 od. Borchstraße 22, Part. B280
 Borchstraße 42, Neubau, fch. 3-Zim.-
 Wohn. auf Oktober od. früher zu
 vermieten. Rah. im Laufe selbst
 od. Blücherpl. 3, 1. Dörmann. 1993
 Borchstraße 9 gr. 3-3-Z., m. Bdh.,
 zu dm. Rah. Part. links. 2194
 Borchstraße 13 3 Z., N., Rub. 2188
 Große Burgstraße 8 eine Mansard-
 wohnung mit Glasabfchl. 3 Zim.,
 Küche, sofort oder später an ruhige
 Leute zu vermieten. 1983
 Gneisenauftrage 8, 1 v., fch. 3-3-
 Z., m. bis 1. Off. zu verm. 2352
 Dörmannstraße 11 fch. Mans.-Wohn.,
 3 Zimmer, Küche, auf gleich oder
 später zu vermieten. 1439
 Dörmannstraße 16 3-3-Z. m. Bdh.
 p. 1. Off. Rah. Borchstraße 8,
 Neubau Bdh. Dörmannstraße 28,
 3-3-Z., Wohnung, höchsten neuz. zeitlich
 eing. Raff., Kfz., Bad, el. L., fof.
 od. water. Rah. daselbst. 1526
 Dörmannstraße 74, fch. 3-Zim.-Z.,
 p. 1. Off. a. v. Rah. 1. Et. 2253

von gelegene, der Neuzzeit entspr.
4-Zim.-Wohn. auf 1. Oktober zu
verm. Näh. Dohheimerstr. 114. 2671
bei mod. 3-Zim.-Wohn. mit 855.
bis 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Elfbillerstraße 6, Baden. B 177
reundl. Frontis, 3 od. 4 Zim. u.
Küche, an ruh. Leute zu verm.
Näh. Altdorfstr. 40, l. 2099
4. 3-Zim.-Wohn. der Neuz, entspr.
zu verm. Stein Hinterh. Näheres
Niedstr. 16, Part. r. 1464
Nr. 3-Zimmer-Wohn. (Hochpart.) 3.
Preis von 520 M. per Hof, od. 19.
zu dm. Näh. Götterstr. 4. 2376
Schöne 3-Zim.-Wohnungen mit Bad
u. Balkon in meinem Neubau
sof. od. sp. 4. Preise von 520 M.
an zu v. Näh. Rettelstr. 2. 1594

4 Zimmer.

Idellstraße 35, Part. 4 Z. mit
Zub. p. 1. Okt. R. 2. Et. 1. 0
Idellstraße 53, 2. fch. 4 Z., R. 2.
p. 1. Okt. Anzul. 10—12 u. 5. R.
d. o. Götterstr. 15, b. Götter. 2259
Hörsstraße 24, 1. fch. 4-Zim.-Wohn.
4 Zim., Küche, Hall. neuzzeitl.
ver. sof. od. 1. Okt. zu vermieten.
Hörsstraße 6 elegante 4-Zim.-Wohn.
zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. dafelbst 1 St. links. 2159
Hörsstraße 6, 1. u. 3. Et., mod. 4-Z.
Wohn., extra Bad, Gas u. electr.
Nicht u. Zubehör, per bald zu dm.
Näh. dafelbst Part. l. 1536
Schmaderstraße 10, 3. 4-Z.-Wohn.
mit Zubehör, auf 1. Okt. zu verm.
Pr. 650 M. Näh. daf. Gth. 2169
Bertramstraße 1, 1. fchöne große 4-
Zimmer-Wohnung m. r. Zubehör
auf 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Dohheimerstraße 41, P. l. 1341
Bertramstraße 16 fch. 4-Zim.-Wohn.,
2. Et., mit Zubehör, p. 1. Okt. 2196
Bertramstraße 17, 2. fch. 4 Zimmer u.
Küche, 2 Balkons, 1 Küchenbalcon,
Bad, 2 Keller, 1 Mans., auf 1. Okt.
zu dm. Näh. Bureau a. Hofe. 2686
Bertramstraße 20 2. fch. 4-Z.-W. B.
P. u. 1. Et., sof. od. 1. Okt. B 706
Bismarckstr. 10 fch. 4-Z.-W. m. 2 Balk.
Bad, p. 1. Okt. Näh. 1 St. r. B 203
Blücherstraße 30, 2. fchöne 4-Zim.-
Wohnung sofort od. später zu ver-
mieten. Näh. daf. 2 Et. 1994
Blücherstraße 5, 1. fch. 4-Z.-Wohn. m.
2 Balk., P., Kall-, u. Warmwasserl.,
Gas, 2 M., auf 1. Okt. zu dm. Pr.
Ausf., n. e. W. l. d. Et. 1. 6. B 129
Blücherstraße 11, 1. fch. 4-Zim.-Wohn.
auf gleich od. später mit großem
Nachh. zu vermieten. 2399
Clarenthalstraße 3, 1. fch., der Neuz-
zeit entspr. 4-Zim.-Wohnung auf
1. Oktober zu dm. R. Burg. 2457
Clarenthalstraße, Ede Schanhorst-
straße, fchöne 4-Zim.-Wohnungen,
1. u. 2. Stock, Neubau Kauth u.
Schmidt, mit electr. Licht, Erker,
Balkons, Bad, Part. u. Zinoleum-
Parkbodenbelag. Kein Hinterhaus.
Näh. bei R. Schmidt, Hofstr. 33, l.
oder Neubureau Huber, Rhein-
gauerstraße 3. 2370
Dohheimerstraße 8, Sp. fch. 4-Zim.-
Wohnung zu vermieten. 1809
Dohheimerstraße 21, 3. Etage, vier
Zimmer mit reichlichem Zubehör
per sof. zu verm. Näh. dafelbst
Erladen, Ruck. 2119
Dohheimerstraße 71, Bel.-Et., fchöne
4-Zim.-Wohn. mit 2 Balkons, zwei
Kammern u. sonst. reichl. Zubehör,
auf 1. Okt. zu dm. Näh. P. 2419
Dohheimerstraße 78 4-Z.-Wohn. 1666
Dohheimerstraße 113, 1. (Landhaus),
4 große Zimmer, Diele, Bad usw.
auf 1. August, ev. später, zu ver-
mieten. Näheres Part. 1776
Dohheimerstraße 115, Neubau fch. gr.
4-Zim.-Wohn., Bad, electr. Licht,
der Neuzzeit entspr., zu vermieten.
Dohheimerstraße 172, Part., 4 Zim.
und K. zu verm. Näh. daf. 2528
Dreizehnstraße 4, 3. 4-Zim.-Wohn.
per 1. Okt. Näh. Gth. 3 Et. 2266
Dreizehnstraße 8, Bel.-Etage, 4-Z.-
Wohn., der Neuz, entspr., p. 1. Okt.
zu vermieten. Näh. 1 rechts. 214
Drubenstraße 9, 3. 4 Z. u. Zub. auf
sofort zu v. Näh. Nr. 7, P. 1609
Eckertstraße, neben Rietenschule,
fch. 4 Z. u. K. sof. od. spät. 1610
Elfbillerstraße 8, Gth. 1. 4-Zim.-
Wohn. mit Balk. u. 2 Mans. zum
1. Okt. zu verm. Näh. dafelbst.
Emserstraße 40a, Ede Drudenstraße,
Neubau, 4. u. 3-Z.-W. m. Zub. p.
1. Okt. Pr. Blessing. B 335
Emserstraße 54, 1. mod. 4-Zim.-W.
per 1. Okt. zu dm. Anzul. Dienstadt
u. Freitag. 10—12 u. 2—4. 2622
Friedrichstraße 8, 2. 4 Zim., Küche u.
Bd., per 1. Okt. zu dm. Näh. bei
Rion u. Co., Friedrichstr. 11. 8312
Friedrichstraße 18, 3. Et., fünf vier
Zimmer u. Küche auf al. zu verm.
Näh. 1. Stock, bei Gottlieb. 2583
Gneisenaustraße 5, Baden, 4-Z.-W.
m. K., Balk., Gas u. Laden., 1. Et.,
per 1. Okt. Preis 680. 2505
Gneisenaustraße 7, Sp. r. 1 Et. u.
3. Et., gr. 4-Zim.-Wohn. mit al.
Zubehör, umstandshalber bill. 2077
Gneisenaustraße 9, Ede Hofstraße,
herrschafil. 4-Zimmer-Wohnung p.
Okt. zu verm. Näh. 1 Et. r. 2149
Göbenstraße 16 fchöne 4-Zim.-Wohn.,
der Neuzzeit entsprechend, m. reich-
lichem Zubehör, per Oktober zu ver-
mieten. Näh. Part. links. B 444
Guthaus-Adolfstraße 7 ger. 4-Z.-Wohn.
m. Balkon u. a. Zubehör a. 1. Okt.
zu vermieten. Näh. 1. Stock. 1897
Guthaus-Adolfstr. 10 fch. fchl. 4—5-Z.-
W. m. reichl. Zub. zu dm. 2218
Guthaus-Adolfstraße 14 fchöne 4-Zim.-
Wohn., Sonnenseite, 560 M., per
Okt. zu verm. Näh. 2 rechts. 2255
Hallastraße 6 gr. 4-Z.-Wohn. m.
Erker, Balkons, Bad u. c. Küchen-
Zim. im St., zu vermieten. 1888
Hallastraße 10 4-Zim.-W., der
Neuzzeit entspr., m. al. Bdh. 1969

Nur bis Montag, den 12. August.

CIRCUS

CORTY-ALTHOFF

Heute 8 Uhr abends:

Grande soirée équestre.

Neueste Schul- und Freiheitsdressuren von Frau u. Herrn Direktor Althoff, ferner das gesamte Künstlerpersonal mit nur gediegenen Leistungen. Vorzügliche Clowns und Auguste.

Samstag, 3. August, Sonntag, 4. August,
Nachm. 4 Uhr **2** Abends 8 Uhr

Vorstellungen.

Nachmittags volles Programm. — Kleine Preise.

Billet-Vorverkauf f. Abend-Vorstellungen täglich bis 6 Uhr abends im Zig.-Geschäft A. Koecher, Kranzplatz, sowie vorm. v. 11—1 Uhr u. nachm. ab 5 Uhr an der Circuskasse. Bei 2 Vorstellungen von 11—1 Uhr vorm. u. nachm. ab 3 Uhr ununterbrochen.

Zu den vorm. von 10—12 Uhr stattfindenden interessanten Pferdeproben ist der Zutritt gestattet. Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Deute Freitag, 2. August, eventl. den folgenden Tag, vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, verfertige ich zufolge Auftrags wegen Auflösung eines großen herrschaftlichen Haushaltes im Saale des

Beifendhofs, 30 Schwalbacherstraße 30,

nachverzeichnete gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände:

Eleg. Zimmer-Einrichtung, bestehend aus Sofa mit Umbau, Berliko, 6 Stühlen, Auszugstisch in Nussbaum, eleg. Kuch.-Büfett, 4 Kuch.-Vertikos mit Spiegelrahmen, 5 zweiteil. Kuch.-Kleiderschränke, lackierte ein- und zweiteil. Kleiderschränke, Kuch.-Bücherständer, Kuch.-Bücherständer mit und ohne Marmor, Kuch.-Bücherständer und Damen-Schreibtische, zwei- und dreiteilige Divans, Garnituren, Chaiselongues, Ottomane, ein- und zweiteil. Kuch.-Bücherständer, Näh-, Kuch.- und Bauernstühle, runde, ovale u. viereckige Tische, Noten-Ständer, Büsten-Säulen, Pfeiler u. a. d. Spiegel, Kommoden, Konsolen, Kleiderständer, Ballustrade, Teppiche, Vorläufer, Decken und Kissen, Stühle, Vorhänge, große Partie hochseiner Leinwand, Stuhl- und Tischdecken, Porzellan, Kuch.-Bücherständer, Kuch.-Bücherständer und Stühle, Glas, Porzellan, Kupfergeschirr, Küchen- und Kochgeschirr und viele zu einem Haushalte gehörigen Gegenstände freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator
Geschäftsfirma: Schwalbacherstraße 25.

Pferde- und Fuhrwerk-Versteigerung.

Montag, den 5. August, vormittags 10 Uhr beginnend, verfertige ich im Auftrage der Herren Gebr. Offermanns wegen Sterbefall im Hofe

82 Waldstraße 82,

neben der Infanteriekaserne,

5 junge belgische jugendliche Arbeitspferde, 5 Schneypparren, große Partie Pferdegeschirre, sowie sonstige zu einem Fuhrwerksbetriebe gehörige Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator.

Geschäftsfirma: Schwalbacherstraße 25.

! Räumungs-Verkauf!

Schuhwaren,
welche sich von verschiedenen
Gelegenheitsläufen

angesammelt. Einzelpaare, durchgehende leere Ware, in schöner neuester Saison in Chevreau, Vorkauf, Halb- u. Wollleder für Herren, Damen u. Kinder u. zu 5, 6, 7—10 Mk. verkauft, früherer Ladenpreis der verschiedenen Sorten war 7, 10—14 Mk. Bitte sich davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren „Originalpreisen“ und der Fabrikmarke „Goodyear Welt“ u. Handschuh versehen sind. Ein Bogen Damen-Halbschuhe, farbige Kinderstiefel weit unter Preis.

Kein Laden. **Kranzplatz 22, 1 St.**

Frühe rosa u. gelbe Kartoffeln zu verl. Röderallee 4.

Junger Mann empfiehlt sich Dame oder Herrn im Vorlesen, Besorg. von Kommissionen, Begleit. auf Touren und dergl. Off. unter N. 12 postl. Wism.-Ring. B1261

Erdaufuhr.

Ein neuer Bau an der Kesselfstraße, zugängl. über die neuangebaute Straße, können größere Quantitäten Erde unentgeltlich abgelad. werden. Näh. Kreditbureau Lang-3401, Kesselfstr. 25.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 736

Paket à 1 Dtzd. N. 1. —

à 1/2 „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Vorkauf und Rahmen-Arbeitsstiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. diversen Sorten. Vorkauf, Chevreau u. Wollleder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder faßt man am billigsten im bekanntesten Spezialgeschäft für

Gelegenheitskäufe 8070

nur Marktstraße 22, 1.

Kein Laden.

Tel. 1894. Tel. 1894.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und

Kartenform, Besuchs- und Dank-

sagungskarten mit Trauerrand,

Ausdrücke auf Kranzschleifen,

Nachrufe und Grabreden, Todes-

Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Bewandten und Bekannten

hiermit die traurige Nachricht,

daß unser innigstgeliebtes Kind,

Heini,

im 4. Lebensjahre und durch

den Tod entzogen wurde.

Um stilles Beileid bitten

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Mann, Gasmeister,

und Frau,

Elisabeth, geb. Hornig.

Die Beerdigung findet

Samstag, den 4. Aug. 1907,

vormittags 10½ Uhr, vom

Sterbehause, Münzgerlands-

straße 4, aus statt.

Danksagung.

Allen Denen, welche so innigen Anteil nahmen an dem uns betroffenen schweren Schlage durch den Tod meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sei hiermit herzlichst gedankt. Vielen herzlichen Dank meinen lieben Sangesbrüdern.

Martin Alter
und Kinder.

Wiesbaden, den 1. August 1907.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-

musik.

Kurhaus. Nachm. 4.30 Uhr: Konzert

der Kapelle des Regiments von

Gersdorff. Abends 8.30 Uhr, im

Abonnement: Historischer Arme-

emarsch-Abend derselben Kapelle.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Reichens-Theater. Vom 1. Juli bis

30. August einschl. bleibt das

Reichens-Theater der Ferien wegen

geschlossen. Wieder-Eröffnung

Samstag, den 31. August.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:

Die Geisha.

Kirchhofen-Theater. Abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:

Konzert.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im

Saale des Beifendhofs, Schwal-

bacherstraße 30, vorm. 9.30 Uhr.

(S. Tagbl. 355, S. 18.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen

der Station Wiesbaden.

31. Juli. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mitt

Barometer*) 748.9 750.5 750.6 750.0

Thermom. C. 13.2 14.6 14.3 14.1

Dunstsp. mm 9.6 8.9 8.6 9.0

Rel. Feuchtig-

keit (%) 86 72 71 76.0

Windrichtung 28.1 22.2 22.2 2 —

Niederschlag-

höhe (mm) 2.4 0.5 0.1 —

Höchste Temperatur 17.9.

Niedrigste Temperatur 12.1.

*) Die Barometerangaben sind auf

0° C. reduziert.

Königliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Reichelsberg.

Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:

Freitag, abends 7.30 Uhr. Sabbath,

morgens 8.30 Uhr. Sabbath, morg.

Freitag 9.15 Uhr. Sabbath, nachm.

3 Uhr. Sabbath, abends 8.55 Uhr.

— Wochentage, morgens 6.30 Uhr.

Wochentage, nachm. 6 Uhr. — Die

Gemeinde-Synagoge ist geöffnet:

Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Reichelsberg.

Freitag, abends 7.30 Uhr. Sabbath,

morgens 7 Uhr. Sabbath, nachm.

9.15 Uhr. Sabbath, nachm. 4 Uhr.

Sabbath, abends 9 Uhr. Wochentage,

morgens 6.30 Uhr. Wochentage,

abends 7.15 Uhr.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Freitag, den 2. Aug., abends 8 Uhr:

Die Geisha,

oder: Die Geschichte eines japan.

Geheuses.

Text von Owen Hall. Musik von

Edwin Jones. Deutsch von G. W.

Koch und Julius Freund.

Leiter der Vorstellung: Direktor

G. Horbert.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Ditzgen.

Die Tanz-Arrangements sind von der

Ballettmeisterin Fräulein Quaroni

einstudiert.

Samstag, den 3. August: Die lustige

Witwe.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 2. August.

Morgens 7½ Uhr:

Konzert des Wiesbadener Musik-

Vereins

in der Kochbrunnen-Anlage,

unter Leitung seines Dirigenten des

Königl. Kammermusikers Herrn Ernst

Lindner.

1. Choral: „Lobet den Herrn“.

2. Ouvertüre z. Operette

„Im Reiche des Indra“ Lincke.

3. In lauschiger Nacht.

Walzer Ziehrer.

4. Polnisch. Nationalied Burow.

5. Der Kladderadatsch Latann.

6. Die Waldschmiede.

Charakterstück Ellenberg.

7. König Albert-Marsch Philipp.

Eintritt gegen Jahresfremdenkarten,

Saisonkarten, oder besondere Eintritts-

karten für die Morgen-Konzerte (eine

Karte 50 Pf., 10 Karten 3 Mk.,

20 Karten 5 Mk.)

Nachmittags 4½ Uhr:

Abonnement-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Füs.

Regts. von Gersdorff (Kurh.) Nr. 80,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

E. Gottschalk.

1. Kerntruppenmarsch. Schmiedecker

2. Vorspiel zur Oper

„Die Loreley“ Bruch.

3. Jägerchor a. d. O.

„So mnernachtsraum“ Thomas.

4. Phantasie a. d. O.

„Der Prophet“ Meyerbeer.

5. Kasino-Walzer a. d.

Revue „Der Teufel l.

dazu“ Holländer.

6. Die Schmeldeim Walde,

Idyll Michaelis.

D. Nacht. D. Morgen.

Am Bach. Es schlägt

5 Uhr. Morgengebet,

Der Schmied bei

seiner Arbeit.

7. Ein Rundgesang über

deutsche Lieder, Pot-

pourri Latann.

8. Carmen-Marsch Elzet.

Abends 8½ Uhr:

Im Abonnement:

Historischer Armeemarsch-

Abend.

1. I. Bataillon Garde - Marsch 1806,

Armeemarsch Nr. 7.

2. Mollwitzer Marsch 1741, Armeemarsch

Nr. 69 (Friedrich II. von Preussen),

Yorkisches Korps 1813, Armeemarsch

Nr. 37 Beethoven.

3. Friedrich der Grosse und seine Zeit,

Histor. Erinnerung Hattner.

Marsch Friedrich dem Grossen.

Lauden - Marsch. Die Prager

Schlachtmusik. Kesseldorf, Marsch.

Kriegslied. Nach der Schlacht bei

Torgau. Ambrosian. Lobgesang.

4. Marsch des Kaiserlich Oesterreich-

ischen Infanterie-Regiments Herzog

von Wellington. Armeemarsch

Nr. 177 arrang. von Voigt.

5. Alter Berner Landsknecht-Marsch,

arrangiert von Werner.

6. Zwei Kurhessische Märsche:

a) Preziosa-Marsch Boelmann.

b) Alter Kurhessischer Parade-

Marsch arrang. von Meister

Opfer der Siebe.

(20. Fortsetzung.)

Ein Roman aus Süddeutslands Neckelände. — Von Max Gittich.

(Notogaea purpurata)

festen Boden gewonnen hatten, und ließen sich durch keinen Wasserfluß mehr austreten. Das Unglück hatte einen neuen festen Schritt getan. Die nächste Folge war nicht zu verhindern. Nur eine Goffnung leuchtete in die düstere Zukunft, daß sich hier endlich des Feuers die letzte Wuth austoben und nicht oftmals auf dem Wege über die Friedhofsmauer in das Dorf zurückspringen werde.

Die Kirche war ausgeräumt, ehe die Wunden sie einhüllten und erlag. In dem hohen Raume gab es nichts mehr zu retten. Sogar die dem Andenken der Toten geweihten Stränge und Stenze waren von den Wänden genommen und gelichtet. Der taubstumme Schreiner hatte sein Werk der Hölle als der ersten einer gerettet, und in der Dreiecke seines Hergens über diesen Erfolg ließ er das Abhängen seiner Treue nicht mehr aus den Händen.

Erst vom Grundgedenke, auf dem Karl Krudt nicht fehlen wollte, sah dieser das Kreuz und seinen Träger wieder, und neben ihm eine weltliche Gestalt: Irene Kraft.

Storl erzielt leiſt, waß beide zuſammengeführt hatte; die Gründung an Maria Theresia, an die Schweiſter derſelben in der Storl ein Stück ſeines Lebens lab.

Zebrucht und Giffnung, fie zu erringen trog aller neuen Bedrängnis, haben feinem Körper Ausdauer und haben feinen Wut.

Die wenigen fernen Werten feuerte Karl seine Verbindungsbrüder an, einen letzten gemeinsamen Versuch zu unternehmen, dem Feuer Galt zu geben.

Kurdilloß folgte ein neue Eindringen in den Turm. geschweidig mußten sich die jungen schlingigen Körner auf dem Fensterhaken auf das Dach zu schwingen, am Dachfirst eine lebende Kette zu bilden und Wasserreiter von Hand an Hand fliegen zu lassen. Zischend floß das Raß über die heißen Dachflächen. Doch weiter und weiter zogen die kleinen und großen tadlerig die feurigen Eselangen. Wo man sie offen bekaupfte, verdroßen sie sich heimlich und unter die Decke und zwischen das Gefäß des Daches und bekröhen, bis unter einem Scher der euckichten Menschen die Decke des Dachstuhl's barst und in die Tiefe glitt wie die mirbe gewordene Schneedecke an hietler Felswand. Und wie die Kamine auch das frohe Leben mit sich rögte und verdriß, so gab es für einige Eesler und Fetter bei dem plöcklichen Sturze keinen Halt. Mit dem niederfallenden Wirrwil von Schindeln und Gefäß schlugen mehrere menschliche Körper auf den Boden.

Von Schred gelähmt, fand einige Augenblicke alle lebende Kreatur; dann aber arbeiteten die Sinne mit neuem Eifer: retten, was zu retten ist!

Das Feuer war vergangen.

Hier waren Menschen in Sicherheit zu bringen.

Schon griffen ihre bloßen Hände in das brennende
Goldwerk, an harte Häute mit Gewalt ihre Arbeit

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Expedition) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pfl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich des Auslandes. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haus-Regierung Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.



Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 356.

Wiesbaden, Freitag, 2. August 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

Noch liegen zwar, da man in diesem Falle aus naheliegenden Gründen genaue Angaben über Zeit und Ort der Entrevue nicht veröffentlicht, offizielle Berichte über die geplante Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus nicht vor, aber aus den verschiedenen Quellen stammende Nachrichten stimmen darin überein, daß die Begegnung morgen oder übermorgen in der Nähe von Swinemünde auf hoher See stattfinden wird. Ursprünglich hieß es, daß die beiden Kaiser sich bei Danzig begrüßen würden, dieser Plan scheint demnach abgeändert zu sein. Bei Reisen des russischen Kaisers ist man an solche irreführenden Mitteilungen gewöhnt und man wäre auch nicht überrascht, wenn in den nächsten Tagen von russischer Seite die Meldung verbreitet würde, daß die Begegnung nicht bei Swinemünde, sondern an irgend einer anderen Stelle vor sich gehen soll. Das wird auch der Grund sein, daß von deutscher amtlicher Stelle noch keine positive Nachricht ausgegeben ist, wo man die Attentatsfurcht der offiziellen russischen Kreise allzu gut kennt. Es wird besonders betont, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen auf offener See vor sich gehen soll, daß also der Zar deutschen Boden nicht betreten wird. Nichtsdestoweniger wird es sich um einen politischen Akt handeln, da Kaiser Wilhelm, der bekanntlich eben von seiner Nordlandsreise zurückgekehrt ist, noch bevor er Kaiser Nikolaus sprechen wird, in Swinemünde sich vom Reichskanzler Vortrag halten läßt. Fürst Bülow wird auch bei der Entrevue zugegen sein, genau wie sich im Gefolge des Zaren der russische Minister des Äußeren v. Iswolski befinden wird.

Es werden also nicht nur die beiden Monarchen sich über hohe Politik unterhalten, auch die leitenden Staatsmänner werden die wichtigen Tagesfragen besprechen. Bemerkenswert ist, daß sich zurzeit in Petersburg der französische Generalstabchef Brun aufhält, um in dortigen militärischen Kreisen daran zu erinnern, daß noch ein Zweibund besteht. Auch wird erzählt, daß der französische Botschafter am Zarenhofe dem russischen Minister des Äußeren einen längeren Besuch abgestattet habe, um sich über die Einzelheiten der Kaiserzusammenkunft in der Ostsee eingehend zu informieren. Man scheint also nicht nur in russischen, sondern auch in französischen Kreisen dieser Entrevue eine große Bedeutung beizumessen. Ferner erfährt man, daß in den beteiligten russischen Stellen sich eine gewisse Beunruhigung geltend mache bezüglich der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward, weil man russischerseits daran die Befürchtung knüpft, diese Zusammenkunft könne der russisch-englischen Annäherung schaden.

Wie schon gemeldet worden ist, begibt sich nämlich der Kaiser von Swinemünde direkt nach Wilhelmshöhe, wo Mitte des Monats der König von England auf der

Durchreise nach Marienbad zu eintägigem Besuch eintrifft. Rußland hat längst eingesehen, daß ihm die Freundschaft mit Frankreich keinen großen Vorteil bringt und ist neuerdings bestrebt, gute Beziehungen mit seinem großen Rivalen England zu unterhalten. Die Bedenken, daß durch die Begegnung bei Swinemünde das Verhältnis Rußlands zu England getrübt werden könnte, sind natürlich ganz grundlos, denn es ist nicht einzusehen, was Deutschland veranlassen sollte, zwischen beide Länder zu treten. Wir wollen weiter nichts, als mit Rußland ebenso gute Beziehungen nach wie vor zu unterhalten, wie wir sie mit England erstreben. Wir wollen das freundschaftliche Verhältnis zu dem Zarenreich aufrechterhalten, auf das schon Fürst Bismarck großen Wert gelegt hat. Um die innerpolitischen russischen Fragen kümmern wir uns absolut nicht, wie wir auch es uns sehr verbitten würden, wenn Rußland sich in unsere inneren Angelegenheiten einmischen würde. Alle derartigen Ausstellungen gewisser russischer Kreise, an denen es ja wieder nicht fehlen wird, der deutsche Kaiser bestärkt aufs neue den Zaren in seiner reaktionären Haltung, sind natürlich vollständig unbegründet. Die innerpolitischen Verhältnisse Rußlands gehen uns nichts an. Mögen die Russen allein ihre Suppe auslöffeln. Auch werden wir durchaus nicht Rußland seine Freundschaft mit Frankreich und seine Annäherung an England, wenn es nur uns gegenüber nimmere, wie es scheint, ebenfalls wieder auf etwas freundschaftlichere Beziehungen Wert legt. Daß die Haltung Rußlands auf der Konferenz von Algier unsere Diplomatie nicht etwa befriedigen konnte, daß Rußland seinem westlichen Nachbarn ohne Not vor den Kopf gestoßen hat, das ist wohl noch in der Erinnerung. Wenn nun also — um in der Sprache der Thronrede zu reden — aus den „korrekten“ Beziehungen sich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Zusammenkunft wieder „freundschaftliche“ Beziehungen entwickeln sollten, ohne daß darum von einer der jetzt üblichen Ententen die Rede zu sein braucht, so kann uns das nur recht sein. Es liegt das aber mindestens ebenso sehr auch in Rußlands Interesse. Im allgemeinen wird man gut tun, sich vor einer Überhöhung der politischen Bedeutung der Swinemünder und danach Wilhelmshöher Entrevue zu hüten und eine kühl abwägende, abwartende Haltung einzunehmen. Wir haben keine Veranlassung, weder dem weichen Zaren — er hieße nach dem vielen Blut, das unter seinem Regime in Rußland geflossen ist, überhaupt besser der „rote“ Zar — noch dem Vater des „Encerclement“, der englischen Einkreisungspolitik, mit besonders freundschaftlichen Gefühlen zuzujubeln.

hd. Stettin, 2. August. Der Kaiser hörte gestern mehrere Vorträge, darunter den des zurzeit aus Urlaub in Heringsdorf befindlichen Kultusministers Dr. Gölle, mit welchem der Kaiser auf der „Hohenzollern“ in lebhafter Unterhaltung promenierte. In Laufe des Nachmittags trafen Reichskanzler Fürst Bülow und Staatssekretär v. Tirpitz hier ein. Wie verlautet, wird

Fürst Bülow bis Montag in Swinemünde verweilen und auf der „Hohenzollern“ Wohnung nehmen. — Wie die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden, wird die kaiserlich russische Yacht „Standard“ in den Hafen nach Swinemünde geschleppt, wo sie an dem jetzigen Ankerplatz der „Hohenzollern“ festgemacht wird, während die „Hohenzollern“ vor Schuppen 2 anlegt. Heute wird eine Reihe von Hafenschleppern von Stettin nach Swinemünde kommen. Swinemünde ist festlich geschmückt, ebenso alle Schiffe. Das Wetter ist sehr wechselvoll.

hd. Stettin, 2. August. Wie der „Stett. Abendp.“ aus Swinemünde telegraphiert wird, trifft die Schlachtflotte dort erst heute ein. Zahlreiche Russen sind in Swinemünde eingetroffen, auch Generalmajor von Jacobi, der Militärbevollmächtigte am russischen Hofe, ist angekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Zar Samstag vor Swinemünde eintreffen und auch den Sonntag dort verweilen. Die Begegnung mit Kaiser Wilhelm wird streng geheim gehalten, sie wird sich auf offener See vollziehen. Ein Dampfer hat Anweisung erhalten, zum Samstagnachmittag secklar zu sein; er soll angeblich als Gepäddampfer dienen. Nach einer Mitteilung der „Stett. Abendp.“ wird er jedoch einige Geheimpolizisten aufnehmen, die mit der Bewachung der russischen Kaiserjacht beauftragt sind.

hd. Swinemünde, 1. August. Es berührt hier unangenehm, daß anläßlich der Kaiserzusammenkunft allerorten so viel abgefeuert ist. Die Militär- und Regierungsbehörden hat mit Bezug auf den Zarenbesuch eine wahre Attentatsfurcht ergriffen. Zu Abwehrmaßnahmen sind hier eingetroffen: Die erste Kompanie des Königs-Grenadier-Regiments von Stettin und 50 Gendarmen aus den Regierungsbezirken Stettin und Stralsund.

hd. Petersburg, 2. August. Nachdem die kaiserliche Yacht gestern früh mit ihren Begleitschiffen die Ausreise nach Swinemünde angetreten hat, hat auch der Minister des Äußeren, Iswolski, gestern abend mit mehreren Beamten per Bahn Petersburg verlassen. In hiesigen Regierungskreisen betrachtet man die Zusammenkunft unter dem Gesichtspunkte der Festigung der bestehenden gutnachbarlichen Beziehungen. Einige Politiker wollen von besonderen politischen Plänen wissen (?).

hd. Petersburg, 1. August. Die russische Kaiserjacht „Standard“ mit dem Zaren an Bord wird drei Tage lang in den Gewässern vor Swinemünde weilen. Der deutsche Marineattaché v. Hintze von der deutschen Botschaft in Petersburg befindet sich im Gefolge des Zaren. Von der russischen Botschaft in Berlin begibt sich gleichfalls der Marineattaché Fürst Dolgoroff nach Swinemünde.

Kronstadt, 1. August. Die Yacht „Alexandria“ mit dem Kaiser an Bord ist begleitet von den Minenkreuzern „Kontratenko“, „Bozantschik“, „Sibirsk“, „Strjelof“ und „Gschotnik“ unter dem Befehl des Admirals Jessen an Bord des „Sibirsk-Strjelof“, heute vormittag 10 Uhr hier eingetroffen.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wismanns letzte Freude.

Durch die Berliner Kolonial-Ausstellung und auch durch den Prozeß Peters ist das Andenken eines Mannes wieder lebhafter geworden, der sich als kühner Afrikaforscher wie als Reichskommissar und Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika verdient und vollstündlich gemacht hatte. Ich meine Major Dr. Hermann von Wismann, dessen lebensreiches Leben vor zwei Jahren durch einen Jagdunfall ein viel zu frühes Ende fand. Allgemein wurde bedauert, daß dem wackeren Mann, der sich in der Steiermark, wo er das Gut Weissenbach bei Pöchlarn gekauft hatte, rast und Erholung gönnen wollte, ein so kurzer Lebensabend geschnitten war. Und ja! in diesen Tagen des neuerlichen Gedenkens an diesen vortrefflichen Mann kommt mir ein Bächlein in die Hände, das durch ein Geleitswort aus der Feder Wismanns ausgezeichnet wurde. Es ist A. Reiterers „Führer durch das Ennstal und das steirische Salzammergut“ und birgt in diesem Geleitswort einen wertvollen Schatz. Wismann widmet in diesen acht Skizzen seiner neuen Heimat ein so begeistertes Lob, vor allem als leidenschaftlicher Weidmann, daß mit der Befriedigung, daß er seinen letzten Aufenthalt so lieb hatte, sich um so mehr die Wehmut mischt über die kurze Dauer seiner Freude. Wismanns schriftstellerische Meisterhaftigkeit ist bekannt, sie kommt auch in diesem „Geleitswort“, das er ein Jahr vor seinem Tode im Mai 1904 schrieb, zur Geltung. Es mangelt hier leider der Raum, den ganzen Aufsatz wiederzugeben, für dessen fesselnden Stil folgende Proben zeugen mögen. Wismann schreibt:

„Wie erklärlich ist es, daß so manche Ausländer, Norddeutsche, ja auch Engländer, sich in der schönen waldreichen Steiermark ansiedeln, um inmitten einer wunderbar großartigen und doch dabei anheimelnd schönen Natur in der grünen Steiermark der Jagd zu obliegen. Wo auf der Welt findet man ein Land wieder, das mit der Großartigkeit mächtig aufgebauter Felsengebirge so viel Lieblichkeit in seinen Tälern und Ämtern verbindet?

Das nache, wenn auch großartige Tirol, die wilden öden Schotzen, die schroffen Schluchten und mächtigen Eisfelder der weissen wüsten Erhebungen dieses Gebirges, sie alle können sich mit den von immer grünen Fichtenwäldern umgärteten Bergen Steiermarks nicht vergleichen.

Und nicht zuletzt: Nirgends in Europa findet der Jäger eine so vielseitige Beute, der Beobachter ein so vielseitiges Leben, der der Erholung Bedürftige eine so fröhliche wäldrige Höhenluft, der Reisende im allgemeinen so freundliche Aufnahme wie in den steirischen Bergen.

Unausgesprochen ist der Wechsel der Szenerie durch den Wechsel des geologischen Aufbaues bedingt. Hier Kalkgebirge mit grundlosen, fast senkrechten Wänden, kühn in die Luft hineinragenden Schotzen, Zinken und Kanzeln, von denen der Gernsbod Aussicht hält, enge Schluchten, aus denen sich schäumende Wildbäche ergießen, nachdem sie sich durch kaum passierbare Klauen, ja durch Tunnel hindurch gearbeitet haben.

Nach kurzer Wanderung ein ganz anderes Bild! Das Urgebirge, auch mächtig und steil, von Fichten- und Kiefernwäldern bedeckt, Höhen mit fastig grünen Ämtern und wunderbar gelegenen, kleinen Einsiedelungen, von denen aus düstere Rinder die grünen Weiden bewässern.

Welch unaussprechlicher Reiz liegt für den Beobachter, für den Jäger, für jeden Menschen mit offenen Augen und offenem Herzen im Leben hoch oben, in der Senner-Jagdhütte, in stiller abgeschlossener Wildnis, weit weg über dem lauten Getriebe der Welt.

Wenn die Sonne mit ihren allerersten Strahlen die höchsten Höhen begrüßt, tritt der Jäger nach gesundem Schlaf, der vielleicht nur durch das das Weidmanns-herz entzündende Röhren des Hirsches unterbrochen wurde, hinaus in die frische, würzige, nach Nichten riechende Morgenluft.

Nur leuchten noch die beschneiten Spitzen und Kämme und im Zwielichte tief unten im Tal wälzt sich die Riesenschlange, der Nebel, der aus der Vogelschau den Lauf des Flusses tief unten zeigt.

Von weit her schallt der Morgenholler des Hüttenbesizers, der sich nach seinem Vieh umsieht. Ihm antwortet die, wenn auch nicht wie im Gedicht verherrlichte schöne liebe Sennerin, sondern die fröhliche Gebirgsdörnerin mit dem Rellseimer in der Hand und als Antwort erschallt ihnen der Ruf des ungeduldig wartenden Viehes.

Doch alles das ist es nicht, das den Jäger fesselt, wenn er von der Hütte Umschau hält. Dort oben an der Wand scheint sich etwas zu bewegen. Bald hat er mit dem Fernrohr einen fast schwarzen Gernsbod ausgemacht, der seine heißen Glieder reckt und sich zum Morgenimbis ansetzt.

In anschaulichen Schilderungen führt uns nun Wismann durch sein Revier, in die Berge, in die Wälder, in die Ämtern, an den See, auf Gernse, Hirsch, Reh, Fuchs, Warden, Stier, Gase, Hasen, Enten usw. Ohne übermäßig zu werden, weiß er uns doch zu packen. Er „macht“ nicht Stimmung, sie stellt sich bei seinen eindringlichen Worten von selbst ein:

Deutsches Reich.

* **Über die Genehmigung neuer Handelshochschulen** ist das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, daß der weiteren Vermehrung dieser Art von Hochschulen zunächst Einhalt getan werden soll, da es nicht wünschenswert sei, die bisher erzielten erfreulichen Erfolge durch eine über das Bedürfnis hinausgehende Vermehrung zu gefährden.

* **Zur Schell-Commer-Affäre.** Das vielbesprochene Schreiben des Papstes an Professor Commer ist heute im Würzburger Diözesanblatt veröffentlicht worden.

* **Zum Han-Prozess.** Die „Allg. Fleischzeitg.“ hat dem Obmann der Geschworenen im Han-Prozess, dem Richter-Obermeister Karl Ehret in Bruchsal, die Frage vorgelegt, ob seiner Ansicht nach die Aussage des Graulins Gütele, falls sie vor Abgabe des Urteils bekannt gewesen wäre, von Einfluß auf den Spruch der Geschworenen gewesen wäre. Obermeister Ehret hat in ganz bestimmter Form der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß auch diese Aussage eine Änderung des Spruches der Geschworenen, der übrigens nahezu einstimmig erfolgt ist, nicht herbeigeführt haben würde, da sie zu unbestimmt sei.

* **Ein neues polnisches Mittel.** Polnische Blätter fordern jetzt, nachdem sie die Erfolgslosigkeit des Schulstreiks eingesehen haben, zur Schikanierung der Lehrer auf. Den Lehrern soll kein Fußwerk gestellt und bei der Ernte nicht geholfen werden. Kein Pole, keine Polin solle bei ihnen in Dienst treten und man solle ihnen nichts verkaufen; jede Gefälligkeit solle ihnen verweigert werden.

* **Dem bürokratischen Formalismus** geht jetzt das bayerische Ministerium des Innern zu Leibe. Es veröffentlicht heute einen Erlaß, der Bestimmungen über die Vereinfachung des dienstlichen Verkehrs, vor allem des Schreibverkehrs zur genaueren Beachtung in Erinnerung bringt. Der neue Erlaß will vor allem auch den übertriebenen Formalismus bei Prüfung der Rechnungen vermeiden. Er fordert die Behörden auf, Erfahrungen über weitere Möglichkeiten zur Vereinfachung des Geschäftsganges im Verwaltungsweesen zu sammeln und nach Ablauf eines Jahres darüber zu berichten. Zur Nachahmung auch in Preußen empfohlen!

* **Ein gepfändetes Fürstentum.** Über das Lehnfürstentum Sagan ist die Zwangsverwaltung verfügt worden, da die herzogliche Kasse auf Veranlassung eines französischen Gläubigers des Herzogs gepfändet worden ist. Als Verwalter ist Graf Haxfeld bestellt worden. Der gegenwärtige Chef des Hauses Talleyrand und Herr des Lehnfürstentums Sagan ist der in Paris wohnhafte im Jahre 1832 geborene Herzog Bojon de Talleyrand Perigord, Ehrenritter des Malteser-Ordens.

* **Zur Fesselung eines sozialdemokratischen Redakteurs.** In einem Schreiben an den Redakteur Widu bezeichnen der Landgerichtspräsident und der Erste Staatsanwalt das Vorgehen des Untersuchungsrichters, der Widu gefesselt vorgeführt ließ, für einen bedauerlichen und unbegreiflichen Mißgriff, für den ihm gebührende Genugtuung ohne Zweifel zuteil werde.

See und Flotte.

Durch den Elbe-Fluss-Kanal. Das Torpedoboot „S. 40“ hat, wie die „Kieler N. Nachr.“ melden, als erstes deutsche Kriegsschiff die Fahrt von der Ostsee durch den Elbe-Fluss-Kanal nach der Nordsee vollendet. Vor zwei Jahren mußte „S. 55“ die Fahrt in Lauenburg an der Elbe wegen ungünstigen Wasserstandes der Elbe aufgeben.

Von der französischen Flotte. „Echo de Paris“ berichtet, bei der Schießübung mit Kriegsmunition, die das Mittelmeer-Geschwader am 29. Juli ausgeführt hat, seien von zwölf 305 Millimeter-Geschützen, die der „Saint Louis“ verschossen hat, elf vor der Geschützöffnung geplatzt. Auch auf dem „Suffren“, dem „Carnot“ und der „République“ seien bei denselben 305 Millimeter-Geschützen zahlreiche verfrühte Verletzungen vorgekommen. Das Blatt folgert daraus, daß im Ernstfälle die schwersten Geschütze der französischen Kampfflotte wertlos sein würden.

Bei der Dämmerung zieht der Otter seine schnurgeraden Linien über das Wasser, am Tage lauern Eisvögel und Wasseramseln, aber auch recht häufig der große graue Reiher. Ja selbst der Silberreiher, der nicht selten von der Donau her sich in das Gebirge verirrt, auf die sich ins flache Wasser verirrende Forelle, Saibling und Äsche.

Der stolz seine Kreise ziehende Steinadler oder Bussard und Milan lugt scharf auf die im dichten Schilfe der Gewässer verborgene Stodente, Knädelte oder das Wasserhuhn und im Frühjahr, zur Zugzeit, treten zu allen diesen regelmäßigen Bewohnern der Alpenwässer zahllose Passanten, die vom Süden kommend, über das Gebirge hinweg nach Norden streben und sich in den Talgewässern oder an ihren Ufern Nahrung und geeignete Plätze zur Ruhe suchen.

Das Bild des Tierlebens, das ich hier kurz entworfen habe, ist durchaus kein gesuchtes, denn in den Bergen Steiermarks können wir wohl noch die waldreichen Gegenden in deutschen Länden, ja vielleicht in Europa begrüßen. Nur in den steirischen Bergen und seinen Tälern findet der Jäger Hoch- und Niederjagd vereint wie wohl sonst nirgends auf der Welt.

Wer möchte nicht anerkennen, daß sich in der schönen grünen Steiermark für den Naturbetrachter, für den Jäger, den Touristen, den Heilung Suchenden von den Überanstrengungen des Stadtlebens alles vereinigt, was ihm hohe Freude, edle Genüsse, Stärkung der Gesundheit und Kraft gewähren kann. Welch ein Riesensanatorium ist für alle deutschen Lände das steirische Gebirge, welches im Dorado für den Jäger, für den Künstler, den Maler.

Wie körperlich und geistig erfrischt und erfreut man sich jeder nur mit Bedauern diesen Bergen den

Deutsche Kolonien.

Südafrika. Gestern ist der Reichspostdampfer „Geldmarschall“ mit Staatssekretär Dernburg an Bord in Kilindini in Dar es Salaam eingetroffen.

Eine deutsche Schule in Tanganyika. Die Schule in Tanganyika ist, wie wir den „Tingtaner Neuesten Nachr.“ entnehmen, eine von den Wohlfahrtsvereinigungen, durch welche die Schantung-Bergbaugesellschaft ihren Angestellten das Leben leichter und angenehmer zu gestalten bemüht ist. Die Schule wurde im Oktober vorigen Jahres eröffnet. Es hatten sich 10 Kinder zur Aufnahme gemeldet, ihrem ungleichen Alter entsprechend umfassen 4 Abteilungen gebildet werden. Die Schule gleicht also einer einstufigen deutschen Volksschule, weicht aber infolge von der meist üblichen Einrichtung ab, daß sie eine Simultanschule ist; dementsprechend findet denn auch nicht ein eigentlicher Religionsunterricht, sondern nur ein Unterricht in der biblischen Geschichte statt, welcher sich natürlich von konfessionellen Deutungen fern hält. Jedenfalls hat die Schantung-Bergbaugesellschaft in der Wahl einer solchen Schule durchaus das Richtige getroffen, denn die Simultanschule ist am ehesten dazu geeignet, Menschen zu erziehen, die ihre Mitmenschen nicht, wie es leider noch so oft geschieht, nach dem äußeren Gewande des Glaubens, sondern nach ihrem Charakter, ihrem innern Werte beurteilen. Rühmend ist ferner die Opferwilligkeit, die die Bergbaugesellschaft bei der Ausstattung ihrer Schule bewiesen hat. Schon das Äußere des Gebäudes macht einen durchaus angenehmen Eindruck, und nicht minder verhält es sich so mit dem Innern. Das Strenge, Richtige, Tote, was so vielen Schulen anhaftet, ist fast ganz verbannt. Und nun der Lehrmittel-Apparat? So manche Land- und Stadtgemeinden unteres Vaterlandes, die für Schulen, welche sich nun mal nicht durch klingende Mägen rentieren wollen, nur ungern etwas bewilligen, müßten sich schämen in Anbetracht dessen, was der Idealismus der Schantung-Bergbaugesellschaft auf diesem Gebiete geleistet hat. Nach dem Grundbaue „Vom Guten das Beste“ ist hier eine reiche Auswahl an Lehrmitteln getroffen worden; auch eine hübsche Schülerbibliothek und ein ganz vorzügliches Harmonium, welches auch für die Übungen des Männergesangs-Vereins Verwendung findet, gehören zu den Schätzen der Schule. Es mag noch erwähnt werden, daß die Schule den Kindern kostenlos zur Verfügung steht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

König Eduard trifft am 15. August früh in Mail ein und wird bis zum 16. August früh dort verweilen. Für mittags ist eine Ausfahrt beider Monarchen geplant, nachmittags findet ein Diner, abends Höhenbeleuchtung statt. In Begleitung des Königs befindet sich der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Garding.

In Wiener maßgebenden Kreisen mißt man der bevorstehenden Begegnung zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard große politische Bedeutung bei. Man verspricht sich nämlich von der Begegnung ein vollständiges Einvernehmen Österreich-Ungarns und Englands in der Balkanpolitik, besonders in der mazedonischen Frage.

In Karanjabes, wo die Militärkapelle des 43. Infanterie-Regiments das in Ungarn verbotene Lied „Wacht auf, o Mädchen“ öffentlich spielte, kam es zwischen Rumänen und Ungarn zu großen Demonstrationen.

Italien.

In Narazzo zertrümmerte der Volkshaufen die Kirchenfenster, stürzte, häßte usw. In zahlreichen italienischen Kirchen haben antikirchliche Kundgebungen im Zusammenhang mit den Sittenkandalen stattgefunden. In La Spezia wurde die Kirche vom Volk erstürmt und die Kultusgegenstände zerstört. Der Pöbel errichtete außerhalb der Kirche Scheiterhaufen und verbrannte alles. Truppen mußten mit blanker Waffe eingreifen und die Kundgeber zerstreuen. 18 Personen wurden verletzt.

Aus Kunst und Leben.

* **Dr. Walther v. Knebel.** Der Privatdozent an der Universität Berlin Dr. Walther v. Knebel, dessen Winter in Semmering bei Wiesbaden anfaßt, ist nach einer Nachricht der isländischen Telegraphenstation Breidum mit seinem Begleiter Maler Rudolph in einem der Flüsse der Aska ertrunken, nachdem sein Boot durch eine heiße Quelle zertrübt worden war. Das tragische Ende dieser geologischen Expedition wird die lebhafteste Anteilnahme der ganzen wissenschaftlichen Welt erwecken; hat es doch ein dem entfaßungsreichen und durch Opfermutigkeit ausgezeichneten Forscherberufes geweihtes Leben jäh vernichtet und mit ihm weitreichende Hoffnungen auf wertvolle Entdeckungen, die v. Knebel vielleicht vorbehalten waren. Sein letztes Werk ist vor wenigen Tagen bei H. W. Bielefeld in Osterwieck a. H. erschienen. Es behandelt den „Vulkanismus“, also jenes Gebiet, bei dessen weiterer Erforschung v. Knebel seinen Untergang gefunden hat. „Der edle Drang nach dem Wissen und Erforschen des bislang Geheimnisvollen, Ungegründeten“, der Wunsch des Menschen, die Welt, in der er lebt, zu erfassen, um sie sich zu gewinnen, hat diesen auch veranlaßt, in den Tiefen der Erde nach neuen

Frankreich.

Der in Bordeaux tagende Kongress der französischen Handelskammern hat weitere Anträge angenommen, betr. Schutz und Erleichterung des französischen Handels im Auslande, u. a. empfiehlt er die Gründung von freien Handelsgeellschaften, Syndikaten und Exportbanken. Andererseits wurde ein Antrag angenommen, betr. Herabsetzung der Militärpflicht auf 1 Jahr für alle im Auslande befindlichen französischen Militärpflichtigen. Hierauf wurde vom Kongress in eingehender Weise die Frage der Handelsattachés beraten und ein Antrag angenommen, der die Reorganisation der bisherigen Ernennungen von Handelsattachés betrifft. Der nächste Kongress französischer Handelskammern im Auslande findet im Jahre 1910 in Brüssel statt.

Von den japanischen Kreuzern, die vor der Gironde-Mündung eingetroffen sind, trafen die Offiziere mittels Sonderzuges zum Besuch der internationalen Marine-Ausstellung in Bordeaux ein. Ihnen zu Ehren fand ein großes Diner statt, das im Rathaus von den städtischen Behörden gegeben wurde. Die japanischen Kreuzer bleiben drei Tage in Verdon an der Gironde-Mündung vor Anker liegen.

Belgien.

General Wabis wird in Begleitung des Generalstabsoffiziers De Porche an den deutschen Herbstmanövern teilnehmen.

Rußland.

In Lodz wurden ein Hausbesitzer und ein Kohlenhändler erschossen. Der Verlecher auf den elektrischen Straßenbahnwagen wurde unter militärischem Schutz wieder aufgenommen. Spät abends begann im Stadtzentrum eine neue Schießerei mit Gewehren und Revolvern, die eine ganze Stunde andauerte. Die Stadtambulanz leistete vielen Verletzten, deren Zahl der Dunkelheit wegen nicht festgestellt werden konnte, Hilfe. In der Milsza-Gasse wurde ein preussischer Unterarm, der Arbeiter Rudolf Matensohn, schwer verletzt. Die Sozialdemokratie ließ gestern den Generalfreik durch Flugblätter widerrufen. In den Mittagsstunden wurden vorgestern zwei Arbeiter ermordet. Der Ausstand hat bedeutend nachgelassen.

Türkei.

Ein Frade beauftragt die oberste Finanzkommission, die Überwachung der allgemeinen Ausgaben und Einnahmen zu übernehmen. Die Provinzgouverneure werden angewiesen, alle Finanzangelegenheiten und namentlich die Einnahmen zu zentralisieren. Alle Verwaltungsbehörden werden aufgefordert, ihr mögliches zur Ausgleichung des Budgets beizutragen.

Südafrika.

Unlängst teilten wir mit, daß die englisch-französische Bergwerksgesellschaft eine Anzahl Herero aus Deutsch-Südwestafrika unter gewissen, für den Minenbetrieb günstigen Bedingungen für Transvaal engagiert habe. Nunmehr ist erwiesen, daß wir hier mit einem großen Überschuß jenes Trupps der Herero zu tun haben, die als Flüchtlinge vor den deutschen Truppen in die Wüste zogen. Nach unsäglichen Leiden sind 500 solcher Flüchtlinge unter ihrem Kapitän Maherero im transvaalischen Waterberg-Distrikt angekommen. Die englisch-französische Gesellschaft hat sich ihrer erbarmt und ihnen Terrains zur Ansiedelung angeboten. Zur Vermeidung eines Konfliktes mit der bestehenden und wahrscheinlich künftigen Realpolitik der Regierung hat die Gesellschaft dieser ein Grundstück überlassen unter der Bedingung, daß dasselbe zur Niederlassung der Herero bestimmt bleiben solle, welche dafür eine Kopfsteuer in der Höhe von einem Pfund per Kopf und per Jahr zu entrichten hätten. Die Herero verpflichten sich dagegen, daß die erwachsenen Männer jedes Jahr für die Dauer von 4 bis 6 Monaten unter den üblichen Bedingungen in den Gesellschaftsminen arbeiten werden. Im übrigen steht diese neue Ansiedlung durchaus unter Regierungskontrolle.

Vereinigte Staaten.

Aus Ohio wird gemeldet, daß nach einer Erklärung eines Vertrauensmannes Bryan dessen Bewerbung um die dritte Präsidentschaftsnomination sicher ist.

Quellen seiner Erkenntnis zu suchen: das sind die Gründe, die v. Knebel in seiner Einleitung zum „Vulkanismus“ als maßgeblich und prinzipiell entscheidend für seine Tätigkeit anführt. Er denkt an, wie das verheißene Paradies der Menschen, das Land der Erfüllung, vor der vordringenden Wissenschaft immer weiter zurückweichen muß, und wie seine Grenzen immer klarer hervortreten, nämlich dort, wo die menschliche Weisheit verlagert. Die Aufgabe, die er sich in dieser seiner letzten wichtigen Veröffentlichung gestellt hatte, war: aus dem Studium der vulkanischen Gebilde und ihrer Entstehungsformen und aus den chemischen Begleitererscheinungen auf die Vorgänge im Innern der Erde zu schließen und die verschiedenen theoretischen Erklärungsversuche kritisch zu beleuchten. Wohl noch nie ist auf so beschränktem Raume in solch erschöpfender Weise das Problem behandelt worden, wie gerade in diesem Buche, das überdies zahlreiche Reproduktionen von meisterhaften Gemälden und Zeichnungen v. Knebels zieren. Mit dem „Vulkanismus“ hat der Verfasser seinen Freunden und Lesern ein schönes Erinnerungszeichen hinterlassen, die in ihm den Forscher und Menschen ehren und deshalb mit warmem Interesse die von der Verlagsbuchhandlung glänzend ausgestattete Monographie studieren werden.

* **Das siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch.** Die der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschums im Ausland mitteilt, ist nach langjährigen Vorbereitungen endlich die Umarbeitung des siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuchs so weit gebiehen, daß mit seiner Veröffentlichung begonnen werden kann. Das siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch hat sich die Aufgabe gestellt, ein Bild des Volkslebens der Siebenbürger Sachsen im Spiegel der Sprache zu geben. Es will damit für alle Zeiten, wenn vielleicht die sächsische Sprache

Die Friedenskonferenz.

hd. Haag, 1. August. Die Vereinigten Staaten haben einen Antrag eingebracht, der, wie erinnert, den jetzt für jeden Fall besonders konstituierenden Schiedsgerichtshof permanent machen will, er soll sich aus 15 Mitgliedern zusammensetzen und möglichst aus allen Rechtssystemen bestehen, er soll solange jährlich Sitzungen abhalten, als es notwendig ist. In der Diskussion trat Freiherr v. Marschall mit Nachdruck für den Antrag ein, auch Eng-England erklärte, daß er den Antrag unterstütze. Auf Wunsch Deernaerts-Holland wurde die Sitzung auf 8 Tage verschoben. Von verschiedenen Seiten wird laut „Frankf. Zig.“ angenommen, daß die Konferenz am 25. August beendet werden könnte, doch ist dies wegen der Fülle des Materials kaum wahrscheinlich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Beratungen bis zum September sich hinziehen werden.

Die Vorgänge in Marokko.

L. Berlin, 1. August.

Die Ereignisse von Casablanca werden in hiesigen politischen Kreisen nach ihrer ganzen schwerwiegenden Bedeutung gewürdigt, jedoch hält man begrifflicherweise mit einem abschließenden Urteil zurück. Es wird zunächst die Sache Frankreichs sein, sich mit den Vertragsmächten ins Einvernehmen zu setzen und entweder Vorschläge zu machen oder mitzuteilen, welche Schritte die Regierung der Republik selber zu tun gedenkt. In jedem Falle kann man die weitere Entwicklung nach der diplomatischen Seite hin mit Ruhe abwarten, denn es kann wohl nichts unternommen werden, was in Widerspruch mit dem Vertrage von Algieras treten würde, und die etwa theoretisch vorzustellende Neigung gewisser französischer Kreise zu stürmischerem Vorgehen dürfte ihre nützliche Grenze an der Einsicht finden, daß es ein verhängnisvolles Wagnis wäre, mit den Marokkanern im blutigen Ernste anzubinden. Die Unruhen von Casablanca können in dieser Hinsicht als eine nachträgliche Rechtfertigung der besonnenen französischen Staatsmänner gelten, die gegen die Politik Delcassés seinerzeit nicht zuletzt darum Front gemacht, weil zur Bewirkung jener Politik die Besitzergreifung Marokkos gehört hätte. Die Vorgänge von Casablanca führen aber auch eine an unsere, die deutsche Adresse gerichtete Sprache. Wie man sich erinnert, hieß es während der Konferenz von Algieras mehrfach, daß deutscherseits der Besitz eines Hafens am Atlantischen Ozean erstrebt werde, und zwar sollte dies nach den einen Mogador, nach den anderen, die sich für besonders „wissend“ ausgaben, gerade Casablanca sein. Schwierig hat im Ernste jemals eine derartige Absicht an leitenden deutschen Stellen bestanden, aber die Möglichkeit kann man auch nicht ganz bestritten, daß dieser oder jener ehrgeizige Träumer gemeint haben mag, hier biete sich für deutsche Taftkraft und Unternehmungslust ein guter Stützpunkt dar. Wäre so gedacht und gehandelt worden, hätten wir das zweifelhafteste Geschenk eines Küstenstreifens in Marokko erhalten, so würden uns, wie jetzt den Franzosen Verlegenheiten drohen, die wohl noch um einiges erheblicher als die in Südwestafrika wären.

hd. Tanger, 2. August. In Casablanca haben die Rebellen die Regierung an sich gerissen. Auch die Hafenstadt Rabat wird von den umliegenden Stämmen belagert, welche gegen die europäische Zollkontrolle protestieren.

hd. Tanger, 1. August. Dem hiesigen französischen Gesandten sind von allen Mächten Beileidskundgebungen anlässlich der Ermordung der Europäer in Casablanca zugegangen.

hd. Tanger, 2. August. In Casablanca sind zwei weitere Beiden von ermordeten Arbeitern aus Land geschwehmt worden. In der Stadt verbleiben nur noch drei Franzosen, darunter die Mutter des Konsuls. Die übrigen Europäer sind nicht beunruhigt worden. Die Erhebung ist eine speziell anti-französische. Der Pascha ist gestern aus seiner Villa vertrieben worden.

verklungen ist (was wir nicht hoffen wollen), die geistigen Züge jüdischen Volkslebens bewahren, zugleich aber auch der Gegenwart eine ernste Mahnung dafür sein, welche Lebenskräfte im siebenbürger Volkstum noch vorhanden und zu finden sind, wenn man sie sucht.

* Ein leuchtbares Luftschiff in Spanien. Auch das spanische Meer soll in kurzem ein leuchtbares Luftschiff erhalten. Der Erbauer ist kein anderer als der Kapitän Alfred Kindelan, der seit seiner wunderbaren Errettung, nachdem er mit dem Ballon ins Mitteländische Meer gefallen war, der Mann des Tages in Spanien ist. Sein Luftschiff, das er zusammen mit dem Ingenieur Torres-Duevedo im Militärpark von Guadajajara schon seit längerem konstruiert, hat die übliche Form einer Zigarre und enthält einen zylindrischen kleinen Ballon, der von der Gondel aus direkt mit Luft gefüllt werden kann und das Gleichgewicht und die Gleichmäßigkeit des Druckes erhalten soll. Die Gondel enthält zwei Gasolinmotore von je 24 Pferdekraften. Unter ihr ist eine Kugel aus Bast und Kautschukfäden angebracht, die mit Sand gefüllt ist und als „Gleichgewichtsboje“ dienen soll. Ein großes rechteckiges Leinwandstück in einem eisernen Rahmen sitzt am Hinterteil des Luftschiffes am unteren Ende einer Metallstange und wird durch den Motor in Bewegung gesetzt.

Von den Hochschulen.

An die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. wurde als Assistent am Psychologischen Institut und Seminar für Philosophie und Pädagogik Herr Dr. med. et phil. D. Schulte, bisher Assistent an der Psychiatrischen Klinik in Halle und Leiter ihres Psychologischen Labors, berufen.

Berlin, 1. August. Aus der Tatsache, daß der hiesige französische Geschäftsträger heute sofort im Auswärtigen Amt erschienen ist und Mitteilungen über die Ereignisse in Casablanca und über die von der französischen Regierung beabsichtigte Entsendung von Kriegsschiffen gemacht hat, dürfte hervorgehen, daß die französische Regierung dort im Einverständnis mit Deutschland und den anderen Mächten vorzugehen gedenkt, und es wird wohl richtig sein, was ein hiesiges Blatt, anscheinend inspiriert, schreibt: Deutschland fällt es gar nicht ein, in eine Aktion zur ausreichenden Sühne für die Vorgänge in Casablanca irgendwie hemmend einzugreifen. Falls einmal ein deutscher Unterthan in Marokko ermordet würde, so würde die deutsche Regierung ebenso fest auftreten, wie es jetzt Frankreich zu tun gedenkt, das dabei der Sympathie Deutschlands versichert sein kann.

hd. Karlsbad, 2. August. Der Presschef des kaiserlichen nachmittags hier zur Kur eingetroffenen französischen Ministerpräsidenten Clemenceau erklärte in Bezug auf die Vorgänge in Casablanca, daß Frankreich in der Marokkofrage nach Gerechtigkeit eine friedliche Lösung anstrebe und nur im Einverständnis mit allen auf der Konferenz von Algieras vertretenen gewesenen Mächten vorgehen werde.

hd. Paris, 2. August. Infolge der Nachrichten aus Casablanca hat der französische Minister des Auswärtigen Pichon seinen Urlaub unterbrochen und ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Ebenso wird heute Marineminister Thomson seinen Urlaub unterbrechen und nach Paris reisen. Inzwischen hat die Regierung bereits die wichtigsten Maßnahmen zum Schutze der Europäer in Casablanca getroffen.

hd. Paris, 1. August. Nach Ankunft des Kreuzers „Gallie“ vor Casablanca wird sich der französische Konsul zum Gouverneur begeben und dort erklären, daß seine Person für die Sicherheit der französischen Bevölkerung die Verantwortung zu tragen habe.

hd. Paris, 1. August. Der Abg. Castellane hat den Minister des Auswärtigen Pichon informiert, daß er ihn bei Wiederkunft in der Kammer über die jüngsten marokkanischen Zwischenfälle interpellieren werde.

hd. Paris, 1. August. Die Meldungen über das Massaker in Casablanca haben lebhafteste Aufregung hervorgerufen. Die meisten Blätter fordern rasches, energisches Einschreiten. Die radikale „Lanterne“ hofft, daß alle europäischen Staaten die notwendigen Maßnahmen in gemeinsamer Einvernehmen treffen werden. „Figaro“ spricht von der Eventualität eines Bombardements von Casablanca, da Beschwerden in bezug auf irgend einer Aktion an der algerisch-marokkanischen Grenze nach Art der Belegung von Ujdida wirkungslos bleiben würden. Einzelne Blätter deuten in allerdings maßvoller Weise an, Deutschland werde angesichts des Ausbruchs des muslimanischen Fanatismus nunmehr einsehen, daß es unrecht hatte, der französischen Politik in Marokko Schwierigkeiten zu bereiten. Andere dagegen beklagen neuerdings, daß Frankreich sich durch die unglückliche Politik Delcassés in das marokkanische Wespennest hineingelassen lieh.

hd. Paris, 2. August. Die nach Marokko entsandten drei Schiffe wurden für drei Monate ausgerekurt. Hier herrscht lebhafteste Besorgnis wegen des Schicksals des französischen Konsuls, sowie der übrigen Europäer in Casablanca, da die dortige Garnison aus unsicheren Soldaten besteht, welche mit den Plünderern fraternisieren. Mit der spanischen Regierung wird unverweilt ein Meinungsaustrausch über ein gemeinsames Vorgehen stattfinden. Es heißt, daß insbesondere der Plan einer kombinierten Aktion von der algerisch-marokkanischen Grenze und von der Küste aus erdriert werden soll. Weiter verlautet, daß der französische Geschäftsträger in Tanger schon heute beauftragt werden wird, in bezug mit aller Energie Beschwerde zu erheben und den Moghzen direkt für das Massaker in Casablanca verantwortlich zu machen.

hd. Paris, 2. August. Der „Matin“ meldet aus Tanger, daß der Kreuzer „Gallie“ in Casablanca angekommen sei, und daß der Kommandant des „Gallie“ be-

schl erhalten habe, sich mit dem Konsul zum Pascha von Casablanca zu begeben und ihm zu erklären, daß dieser mit seinem Kopf für die Sicherheit der Europäer zu haften habe. Der Kriegsminister Mohammed el Torres hat 200 Mann nach Casablanca geschickt.

wh. Paris, 2. August. Wie das „Echo de Paris“ von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die Zahl der bei Casablanca Getöteten größer als amtlich gemeldet wurde; es sollen sieben französische, drei spanische und zwei italienische Arbeiter niedergemetelt worden sein, und außerdem ein Arbeiter, dessen Nationalität noch nicht festgestellt werden konnte. Sämtliche fanden in dem Dienste der Firma Schneider, die die Hafenbauten von Casablanca für Rechnung der Compagnie Marocaine ausführt. Drei der Getöteten stammen aus Marjelle, alle sind verheiratet.

hd. Toulon, 1. August. Die Kreuzer „Condé“ und „Du Chayla“ treffen Vorbereitungen, um nach Marokko abzugehen. Die Offiziere und Mannschaften, die sich auf Urlaub befinden, sind telegraphisch zurückbeordert worden. Die Abfahrt kann jeden Augenblick erfolgen.

hd. Toulon, 2. August. Die Kreuzer „Condé“ und „Du Chayla“ sind um Mitternacht nach der marokkanischen Küste abgegangen. Wie verlautet, soll auch der Kreuzer „Devalg“ Order erhalten haben, sich zur sofortigen Abfahrt bereit zu halten.

hd. Rom, 2. August. Die „Tribuna“ erfährt, daß anlässlich der Ungewissheit der französischen spanischen Polizei in Marokko es nötig sei, unverzüglich andere Maßnahmen zu ergreifen.

hd. Madrid, 2. August. Die spanische Regierung hat aus Anlaß der Ereignisse in Casablanca eine dringende Note an Mohammed el Torres geschickt.

hd. Madrid, 2. August. Das Kabel zwischen Tanger und Spanien ist unterbrochen. Jedoch ist die Regierung über die ernste Lage unterrichtet. Der gestrige Ministerrat beschloß die Absendung des Kriegsschiffes „Alvaro de Bazan“ nach Marokko, sowie energische Vorstellungen im Einvernehmen mit Frankreich.

hd. Madrid, 1. August. Der „Impartial“ drückt die Hoffnung aus, daß die Zwischenfälle in Marokko nicht ungesühnt bleiben mögen. Das Blatt will jedoch von einer Intervention Spaniens nichts wissen, obwohl die Ereignisse der spanischen Regierung hierzu das Recht geben könnten. „Liberal“ verlangt die Kündigung der Algieras-Akte und Einberufung eines neuen Kongresses zwecks Regelung der neuen Fragen.

hd. London, 2. August. „The Mail Gazette“ schreibt über die Ereignisse in Casablanca: Die Gefahr ist derart, daß ein unüberlegtes Vorgehen Frankreichs entweder in Marokko einen Massenmord der Europäer, deren Zahl sich auf etwa 5000 beläuft oder einen europäischen Krieg herbeiführen kann. (Das ist doch wohl reichlich übertrieben. Die Red.) Es ist nötig, ein Mittel ausfindig zu machen, um der Anarchie in Marokko ein Ende zu bereiten. Mit einem Wort: die deutsche Regierung hat nunmehr Gelegenheit, zu beweisen, daß ihre schönen Worte richtig waren. Frankreich hat das moralische Recht, freie Hand in dieser Angelegenheit zu erhalten und Pflicht Englands ist es, darüber zu wachen, daß Frankreich dieses Recht erhält. „Daily Graphic“ sagt: Das Ansehen des Sultans ist niemals groß gewesen; durch die Affäre von Algieras ist es noch vermindert worden. Wenn eine prompte Aktion nicht erfolgt, so ist es sicher, daß die Anarchie der marokkanischen Stämme in kurzer Zeit eine ernste Wendung nehmen wird.

hd. London, 1. August. Wie der „Daily Telegraph“ aus Tanger meldet, kam der deutsche Dampfer „Mogador“ dort mit 30 Flüchtlingen (?) aus Casablanca an. Als der Dampfer Casablanca verließ, war die Lage sehr kritisch. Die Juden, die mit der Volksstimmung sehr vertraut sind, sagen große Unruhen mit blutigem Ende voraus.

hd. London, 1. August. Zu dem Blutbad in Casablanca bemerkt die unionistische „Daily Graphic“, die Trübsale der Mächte in der Ausführung der Algieras-Akte sei an der zunehmenden Anarchie in Marokko schuld. Es würde nicht genügen, europäische Truppen in Casablanca zu landen; es sei an der Zeit, das Mandat von Frankreich und Spanien

Wissenschaft und Technik.

Der Ingenieur und Patentanwalt W. S. Uhlend, bekannt als Gründer des Technikums in Wiesbaden und hervorragender Vertreter der technischen Literatur, ist in Leipzig, 66 Jahre alt, gestorben.

Zum Rektor der Berliner Universität wurde Geheimrat Professor Stumpf gewählt.

Neue Versuche, die gestern mit dem kornischen Fernphotographieapparat zwischen dem Münchener Universitätslaboratorium und Berlin gemacht wurden, hatten ausgezeichnete Ergebnisse.

Dr. Ankermann, Direktionsassistent am Berliner Museum für Völkerkunde, tritt im Oktober mit einem Staatsauftrag von 20 000 M. eine ethnographische Forschungsreise nach Kamerun an. Der berühmte französische Pädagoge Edmond Demolins ist, 53 Jahre alt, in Genen gestorben. Sein Hauptwerk „L'Education nouvelle“ hatte seinerzeit dort das größte Aufsehen erregt.

Die russische Geographische Gesellschaft rüstet eine neue Expedition zur Erforschung Zentral-Asiens aus, für die der Zar die nötigen Mittel bewilligt hat. Sie wird unter Leitung von Rozlov stehen und unter starker militärischer Bedeckung reisen. Rozlov beabsichtigt, zwei Jahre mit der Erforschung und Aufnahme der südlichen Mongolei, besonders der westlichen chinesischen Provinzen Kan-Su und Sze-Chuang, zuzubringen. Die Expedition wird in diesem Herbst von Kachta aufbrechen.

Die Begräbnisstätte eines erwachsenen Mannes, die wahrscheinlich aus der Steinzeit stammt, ist auf der Insel Tiree, Schotten, entdeckt worden. Die Leiche war so auf die rechte Seite gelegt,

daß sie den denkbar kleinsten Raum einnahm; die Knochen waren bis zum Kinn heraufgehoben. Auch die Reliquien, die bei diesem Skelett gefunden wurden, weisen auf die Steinzeit hin. Die Erhaltung des Skelettes ist so gut, daß es genau in der ursprünglichen Haltung in ein Museum gebracht werden kann.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Darmstadt wird der „Frankf. Zig.“ berichtet: Der Großherzog hat den Maler und Radierer Gegenbarth aus München hierherberufen. Da die Räume im Ernst-Ludwig-Haus auf der Mathildenhöhe sämtlich in Benutzung sind, wird dem Künstler ein Atelier im Residenzschloß eingerichtet.

Am 4. August vollendet Frau Charlotte Friederike von Bülow, geborene von Oppeln-Bronikowskaja, in Berlin ihr 90. Lebensjahr. Sie ist die Witwe des am 27. Februar 1885 verstorbenen Wirklichen Geheimen Legationsrates Ernst von Bülow. Sie gründete vor ungefähr 50 Jahren zusammen mit einem Bruder und dem Direktor Julius Stern den Sternschen Gesangsverein, in dessen Listen sie noch als Ehrenmitglied geführt wird. Alle musikalischen Größen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kannten und besuchten den Bülowischen Salon. Frau von Bülow verlebte das Fest in Friedrichroda.

Theater und Literatur.

Gestern begannen die Münchener Mozart-Festspiele mit einer Aufführung des Don Giovanni unter Moths vielgefeierter Leitung, neben der Feinhalt (Don Giovanni) und Frau Preuss-Majenauer (Elvira) den Hauptanteil am glänzenden Erfolg des Abends.

so zu erweitern, daß sie Bez. befehlen könnten. Man könne nach dem Vutbad in Casablanca nicht annehmen, daß die deutsche Regierung noch länger einer solchen kräftigen Aktion im Wege stehen werde. Bei den jetzt gebesserten Beziehungen Deutschlands und Frankreichs könne so etwas jetzt leicht zwischen Berlin und Paris arrangiert werden. Das liberale Organ „Daily News“ erklärt, wie gemäßigt auch Frankreich und Spanien vorgehen wünschten, so könnten sie doch diesen neuen Beweis der Unmöglichkeit der Europäer in den Küstenstädten Marokkos unmöglich übersehen. Frankreich habe zwei Alternativen, entweder eine mehr oder minder nutzlose Demonstration, oder falls es meine, was ihm niemand verdenken könne, daß diese Politik eine Grenze habe, so habe es alles Risiko der Diplomatie vor sich. Schließlich müsse die marokkanische Schwierigkeit in Berlin gelöst werden, wahrscheinlich durch ein vernünftiges Übereinkommen über die Bagdadbahnfrage.

hd. Annam, 1. August. Ein Telegramm berichtet, daß der Kaiser Zantat, dessen Grenellaten vor einigen Monaten großes Aufsehen erregten, abgesetzt worden ist und in seinem Palast gefangen gehalten wird. Der Ministerrat unter Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten ist bis zur Ernennung eines Nachfolgers mit der Leitung der Geschäfte betraut worden. Die Absetzung des Kaisers hat bisher zu irgendwelchen Zwischenfällen keinen Anlaß gegeben.

hd. San Sebastian, 2. August. Der Minister des Äußeren erklärte, die Regierung würde den Kreuzer „Infantina Isabella“ morgen nach Marokko entsenden.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Hamburg, 1. August. Ein großer Streik in der Metallindustrie steht bevor. Obgleich die Verwaltung des Metallarbeiterverbandes riet, die Zugeständnisse des Arbeitgeberverbandes bezüglich des Lohns und der Arbeitszeit anzunehmen, beschloß eine Metallarbeiterversammlung deren Ablehnung. Der Streik beginnt voraussichtlich am Samstag.

hd. Palermo, 1. August. Die Lage in den Schwefelgruben Siziliens wird immer ernster; eine große Anzahl Schwefelgruben ist bereits geschlossen worden. Es werden erste Aufritte befürchtet, falls die Regierung nicht energische Maßnahmen treffen wird. Sollte die Aussperrung der Arbeiter noch weiter ausgedehnt werden, so sind 80.000 Arbeiter brotlos. Es treffen jetzt bereits zahlreiche Truppenabteilungen ein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. August.

In Sachen der Konfurrenzklause im Kaufmannsgewerbe hat die Ortsgruppe Wiesbaden des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes an das hiesige Kaufmannsgericht folgende Schreiben geschickt:

„Die ergebenst unterzeichnete Ortsgruppe des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes erwidert auf das Rundschreiben vom 24. Juni und die Rundfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, daß nur ein völliges Verbot der Konfurrenzklause dieses Unrechts beseitigen kann. In einer Schrift unseres Verbandes, die dem Kaufmannsgericht im Anfang dieses Jahres überliefert wurde, ist bereits an der Hand zahlreicher Beispiele dargelegt worden, wie die Konfurrenzklause gebraucht wird und wen sie trifft. Wir brauchen daher wohl nicht noch weitere Erfahrungen mitzuteilen, wie es im Erlaß des Herrn Ministers gefordert wird. Wir meinen im übrigen, daß die Erfahrungen der Gerichte kaum ein Maßstab für die Verbreitung der Konfurrenzklause sein können, da die Konfurrenzklause doch nur dann zur Kenntnis der Gerichte gelangen, wenn sie gebrochen ist. Der Vertragsbruch wird aber immer eine Ausnahme bilden.“

Die Konfurrenzklause gilt heute bei ihren Freunden als ein Mittel zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen. Unseres Erachtens sehen alle die Prinzipale, die sich als Anhänger der Konfurrenzklause erweisen haben, die Wahrung ihrer Geschäftsgeheimnisse aus einer viel zu kleinen Perspektive. Unsere heutige entwickelte Wirtschaft kennt doch in erheblichem Maße kaum noch Geschäftsgeheimnisse. Was gilt denn heute im kaufmännischen Betriebe als ein Geschäftsgeheimnis? — Die Kundenliste und die Bezugsquellen. Aber sie sind es doch eigentlich nur ausnahmsweise, denn jeder Warenverbraucher ist doch bei einem Kaufmann nur darum Kunde, weil er weiß, daß er bei diesem seine Bedürfnisse am besten befriedigen kann, er wird nur zu einem anderen gehen, wenn der ihm eine günstigere Kauf Gelegenheit bietet. — Erst recht sucht doch der Fabrikant alle Absatzmöglichkeiten auszunutzen und allen Kaufleuten, die auf ihrem Gebiet etwas taugen, sind darum auch die wichtigsten Einkaufsgelegenheiten bekannt. Die Industrie und der Großhandel finden immer den Weg zu ihnen. Des deutschen Kaufmanns ist es unwürdig, seine Stärke in der Wahrung von Geheimnissen zu suchen. Er ist vorangegangen durch seine intensive Ausnutzung der Absatzmöglichkeiten und eine überlegene Organisation seines Betriebes. Die Geheimnistramerei muß niemand. Man soll sich doch darüber keinen Täuschungen hingeben, daß überall da, wo wirklich etwas zu veratzen ist, der Verräter niemals durch Vertragsstrafen davon abgehalten wird. Ebenfalls wie etwa ein unehelicher Reich eine vertrauliche Bindung gegen Unterdrückung irgendwie berücksichtigen wird. Der Verbrecher läßt sich nicht durch die in Aussicht gestellte Strafe in seinen Handlungen beeinflussen. Die Konfurrenzklause ist darum als Schutz gegen Verrat ganz unwirksam; sie stellt also lediglich, sofern die Sicherung von Geschäftsgeheimnissen beabsichtigt ist, eine Art Versicherung gegen strafbare Handlungen dar, deren Prämie Ehrliche und Unehrliche bezahlen müssen. Durch die Verdrängung in der Verwertung der Arbeitskraft werden alle bestraft, ob sie Verrat geübt haben oder nicht. Eine Konsequenz dieser Handlungsweise wäre es ja, daß ein Prinzipal von jedem seiner Handlungsgehilfen, gleich ob sie unredlich gewesen wären oder nicht, die Zahlung einer Vertragsstrafe wegen möglicher Unterdrückung verlangen. Jede Konfurrenzklause fälscht, ohne daß die Vertragsstrafe verfällt, eine Schädigung dessen ein, der sie eingeht.

Sie ist also einer Strafe gleich zu achten. Unsere Gesetzgebung kennt keine Strafen, ohne daß ein Vergehen vorliegt. Die Menschen, die eine Konfurrenzklause eingehen, werden also unter ein Ausnahmerecht gestellt. Wir meinen aber auch, daß die Sicherung von Geheimnissen mit den Konfurrenzklause in am wenigsten beachtet wird. Sie sollen nur ein Mittel gegen lästige Konfurrenz sein, das ja ganz wirksam ist. Darüber darf doch kein Zweifel gelassen werden, daß ein unfähiger Handlungsgehilfe, und mag er einen Sach voll Geschäftsgeheimnissen besitzen, nicht schaden kann, da er sie doch nicht veratzen kann. Der Prinzipal, der Konfurrenzklause verlangt, schützt sich also gegen die fähigen und intelligenten Handlungsgehilfen, die eben durch ihre persönlichen Eigenschaften nicht das, was sie an Geschäftsgeheimnissen

den. Dagegen soll es aber auch keinen gesetzlichen Schutz geben, denn es ist doch wohl der einzige Sinn unserer Gewerbefreiheit, daß die Nutzung aller vorhandenen Kräfte möglich wird. Die Freunde der Konfurrenzklause betonen immer, daß die Klausel Geschäftsreisenden gegenüber, die die Kundenlisten besitzen und in persönlichen Beziehungen zu den Kunden treten, durchaus angebracht sei. Auch das beruht auf ganz irrigen Voraussetzungen, denn der fähige Geschäftsreisende wird gute Geschäfte einmal machen, weil seine Waren etwas taugen und weil er zum anderen ein tüchtiger Verkäufer ist, der alle vorhandenen Absatzmöglichkeiten überblickt und geschickt ausnützt. Der untunliche Reisende wird das nicht können und die Klausel richtet sich also nur gegen die persönliche Tüchtigkeit. Das ist aber ein Widerspruch. Die Konfurrenzklause ist also immer ein unzulässiger Wettbewerb des Prinzipals mit der Arbeitskraft seiner Angestellten, und darum ist sie unzulässig. Der Abschluß eines solchen Vertrags ist in der Regel an sich schon unzulässig, weil er nur möglich ist infolge der wirtschaftlichen Übermacht des einen Teils der vertragschließenden Parteien. Die Konfurrenzklause ist also ein Dolch auf den freien Arbeitsvertrag. Die kaufmännischen Arbeitsverhältnisse zeichnen sich heute durch eine weitgehende Arbeitsteilung aus. Nur der Handlungsgehilfe kommt vorwärts, der ein bestimmtes Warengebiet genau kennt oder einen Absatz oder Einkaufsmarkt überblickt. Nicht das einer ein guter Buchhalter oder tüchtiger Rechner ist, genügt im kaufmännischen Leben zum Aufwärtstreiben. Gründliches Wissen und persönliche Initiative, die das Geschäft fördert, sind unumgänglich notwendig. Das gründliche Wissen kann man sich bei unserer vielverzweigten Volkswirtschaft aber nur auf engere Sondergebiete aneignen. Der tüchtige Handlungsgehilfe ist also bei der Verwertung seiner Kräfte auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis angewiesen. Und das wird ihm durch die Konfurrenzklause auch noch unmöglich gemacht. Für den mit der Konfurrenzklause belasteten Handlungsgehilfen gibt es keine heimliche Verwertung seiner Arbeitskraft. Die Klausel zwingt ihn, auf bessere Stellen zu verzichten, die er also in der Hand seines Prinzipals ein Mittel zur Erlangung billiger Arbeitskraft. Die maßgebenden Vertretungen des deutschen Handels mögen sich aber nicht im Unklaren darüber sein, daß eine allgemeine Anwendung der Konfurrenzklause schließlich der Gesamtheit des Handels und somit unserer Volkswirtschaft schadet. Wir haben festgestellt, daß die Klausel im letzten Grunde immer nur gegen die Tüchtigen wirksam wird und somit die Auswahl des Besten unterbindet. Man soll doch nicht im Zweifel sein, daß jeder Betrieb durch Anregungen und Erleichterungen gefördert wird, die der gibt, der draußen die Augen aufgemacht hat. Ein reger Austausch der Tüchtigen kann darum der Gesamtheit unseres Handels nur dienen. Und darauf kommt es doch an. Gesetzgeberische Maßnahmen, auch Ausnahmestrafen haben nur dann Berechtigung, wenn ihr Endziel eine Förderung der Gesamtheit eines Volkes bedeutet. Gesetze aber, die aus kleinlicher Konfurrenzangst geboten werden, heben nicht unsere wirtschaftliche Kraft. Oder ist es nicht ein Verlust unserer nationalen Volkswirtschaft, wenn der mit Tatkraft ausgestattete Handlungsgehilfe ins Ausland getrieben wird, um da seine Kräfte zu verwerten, weil in der Heimat eine engherzige Krämerseile die Konfurrenz des Tüchtigen fürchtet?

Die einzige Rechtfertigung der Konfurrenzklause, die ihre Verteidiger haben, ist der Glaube, daß die Klausel vor Verrat schütze. Das ist, wie schon oben ausgeführt, tatsächlich nicht der Fall. Das Strafgesetzbuch und das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb geben aber auch gegen Verrat viel wirksamere Strafen als die Bond als die Konfurrenzklause, die als Vorbeugungsstrafe dem Geiste unseres Rechts widerspricht. Durch die Schadenersatzbestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches hat auch jeder durch Verrat von Geschäftsgeheimnissen geschädigte Kaufmann die Möglichkeit, zu seinem Rechte zu kommen. Das ist wohl in allen Fällen wirksamer, weil er sich an den Prinzipal halten kann, der den Verrat angenommen hat. Dabei kommt sicher mehr heraus, als wenn einem Handlungsgehilfen die Vertragsstrafe tropfenweise abgezahlt werden muß.

Da wir also grundsätzlich jegliche Konfurrenzklause ablehnen, erwidert es sich, auf die andere Frage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe einzugehen. Wir bitten das verehrliche Kaufmannsgericht, sich dahin auszusprechen, daß die §§ 74 und 75 des Handelsgesetzbuches eine Fassung erhalten, die die Anwendung der Konfurrenzklause unmöglich macht.

Schachtungswohl

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Wiesbaden.

o. Gerichts-Personalien. Herr Dr. Raik von hier, der kürzlich die große Staatsprüfung bestand, wurde dem Amtsgericht zur Beschäftigung überwiesen. — Amtsrichter Prüfer zu Königsheim wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt.

o. Todesfall. Der kaiserliche Baubauinspektor, Geheimrat Regierungsrat Adolf v. Simon, der im Ruhestande hier lebte, ist heute früh im 88. Lebensjahre gestorben.

— Königl. Kreisbauinspektion 1. Die Diensträume der Königl. Kreisbauinspektion 1 befinden sich vom 1. August ab Philippsbergstraße 30 am Treppenaufgang von der Emserstraße nahe Weisenburgstraße. Sprechstunden wie bisher 12 bis 1 Uhr.

— Recht belästigend für die Passanten sind die Leute, die, auf die Wildtafel mit reflektierendem, sich mit Spieldosen in dem Waldweg, welcher von der Beuststraße nach dem neuen Friedhof führt, des öfteren nachmittags niederlassen. Gestern z. B. waren wieder zwei anwesend. Ein solches Gebaren in unmittelbarer Nähe unserer Altstadt muß hauptsächlich auf die Fremden einen unangenehmen Eindruck machen. Solchem „Gewerbe“ ist dieser Ort sicher nicht freigegeben.

o. Der bedauerliche Vorfall, der sich am Mittwochabend in der Seerobenstraße ereignete und bei dem der eifährige Eugen Kett tödlich verletzt wurde, ist immer noch nicht ganz aufgeklärt. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich alsbald auf den 15jährigen Heinrich Lenz, Sohn des in der Karstraße wohnenden Wagners und Wäschereibesizers Lenz, zumal einer der an dem verhängnisvollen Spiel beteiligten Knaben dem Vater des Getöteten mitteilte, der letztere hätte auf Befragen, wer ihn gestoßen, erklärt, der kleine Lenz wäre es gewesen. Die Verletzung war so schwer, daß der arme Junge lebensunfähig wurde und nicht mehr vernommen werden konnte. Heinrich Lenz wurde daraufhin von der Polizei festgenommen; er stellte anfangs jede Schuld in Abrede, gab aber dann zu, ein Messer in der Hand gehabt zu haben, in das der kleine Kett hineingestochen habe er nicht und — das darf man ihm wohl glauben — noch viel weniger die Absicht gehabt, ihn zu töten. Ob es gelingen wird, den Fall ganz aufzuklären, ob Rohheit, jugendlicher Reichtum oder ein unglücklicher Zufall im Spiele sind, bleibt abzuwarten. Lenz wurde heute mittag durch die Polizei dem Gericht vorgeführt.

— Die Automobil-Affäre bei Rheindiebach. Wir berichteten vor zwei Tagen an anderer Stelle über unerhörte Ausschreitungen eines Automobilisten gegenüber einer Anzahl Kinder aus dem rheinischen Orte Rheindiebach und Niederheimbach. Wie uns unser Korrespondent nunmehr mitteilt, handelt es sich dabei um einen Autofahrer aus der Provinz Hessen-Nassau, da das Zeichen des Automobils nicht D 1608, sondern T 1608 ist. Die behördliche Nachforschung nach dem leichtfertigen Revolverhelden — vorausgesetzt, daß die Vorgänge richtig geschildert wurden — dürfte inzwischen Erfolg gehabt haben. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in die Hand genommen. Das verletzte Töchterchen der Witwe Feld wurde im Coblenzer Krankenhaus einer nochmaligen Operation unterworfen; die Revolverkugel wurde gefunden und konnte entfernt werden. Das Allgemeinbefinden des armen Kindes soll zufriedenstellend sein.

— Auf dem Wochenmarkt kam es gestern wiederholt zu heftigen Austritten. Im ersten Falle handelte es sich um Fische, im zweiten um Schwämme. So ist es z. B. vorgekommen, daß eine Frau 58 Pfund Schwämme verkaufte, als man aber dieselben amtlich nachwog, waren es nur 38 Pfund. Der Händlerin wäre damit ein Schaden von 20 M. entstanden. Darüber gab es dann einen großen Disput, zumal die Verkäuferin die große Differenz nicht zu erklären vermochte. Unter Weinen räumte sie schließlich das Feld.

o. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 1/2 8 Uhr auf dem alten Rheinbahnhof. Dasselbst wird gegenwärtig das alte Zollgebäude abgebrochen; während die damit beschäftigten Arbeiter eine Wand einrißen, stürzte eine andere, dazu im rechten Winkel stehende Wand mit ein, wodurch mehrere Arbeiter ganz oder teilweise verflüchtigt wurden. Am schwersten wurden der 31 Jahre alte Tagelöhner August Pfeiffer von hier und der Zimmermann Franz Klein, in Mainz wohnhaft, verletzt; ersterer erlitt mehrere Rippenbrüche und der letztere eine Konfusion der Wirbelsäule, sowie sonstige innere Verletzungen. Zwei andere Arbeiter kamen mit leichten Hautabschürfungen und Quetschungen davon. Pfeiffer und Klein wurden durch die Sanitätswache in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— Unfall. Ede Blücherstraße und Bismarck-Ring wurde heute früh um 8 Uhr ein alter blinder Mann, der Invalide Roth, von einem Schlaganfall betroffen. Ein Schutzmann brachte ihn mit Hilfe eines Passanten nach seiner Wohnung Blücherstraße 22.

— Kleins Notizen. Wir weisen darauf hin, daß das für Sonntag, den 25. Juli, angelegte Bild des „Stollen-Klubs“ wegen der schlechten Witterung nicht abgehalten werden konnte, und nunmehr kommenden Sonntag, den 4. August, stattfindet.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Kurhaus. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Kurhaus (Samstag) Kurhaus-Gartenfest schon um 4 1/2 Uhr mit der Mitwirkung der Schwäbmer Kapelle beginnt und die zum besseren Verständnis der altheimischen Lieder und Tanzweisen dienenden Programme schon jetzt zum Preise von 10 Pf. an den Kartenverkaufsstellen des Kurhauses zu haben sind. Allen Vorbereitungen noch steht am Abend die effektivste und reichhaltigste der bis jetzt stattgefundenen Kurgarten-Illuminationen zu erwarten. Bei ungünstiger Witterung finden die Doppelkonzerte unter Mitwirkung der Schwäbmer Kapelle im Hause statt. — Die Kurverwaltung wird am nächsten Mittwoch, den 7. August, ein Sommerfest im Kurgarten und einen großen Ball (ohne Fremden) in familiären Sälen veranstalten. Zu dem Feste wird der Vorzugspreis für Abonnenten nur 1 1/2 M. betragen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Mandarerei erweist bei mander Hausfrau, die Einquartierung zu erwarten hat, eine gewisse Sorge. Sie betrachtet es als Ehrenfache, Offizieren und Mannschaften den vorübergehenden Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Dazu gehört vor allem eine gute Verpflegung. Hier leisten die Maggi-Produkte vorzügliche Dienste. Maggis Würste gibt schmackhafte Suppen, Saucen, Gemüsen, Salaten und dergleichen kräftigen Wohlgeschmack; sie ist namentlich auch zum Verlängern bereits vorhandener Suppen, Brühe usw. gut verwendbar. Sodann sei auf Maggis Bouillon-Kapseln — zu 10 Pf. für 2 Tassen — hingewiesen, mit denen man in einer Minute, nur mit kochendem Wasser, eine vollkommene trinkfertige Bouillon herstellt. Maggis Suppen in Bücheln zu 10 Pf. für 2 Teller aber ermüdend, es, in wenigen Minuten, ebenfalls nur mit Wasser, wohlgeschmeckende, nahrhafte Suppen zu bereiten, u. z. in den verschiedensten Sorten wie Reis, Tapioka, Feigwaren, Kartoffel, Erbs usw.

Russische Nachrichten.

Zur Rheingauer Winzerbewegung.

Der Aufsicht eines Weingutsbesizers des oberen Rheingaus entnehmen wir folgende Ausführungen, die sich mit dem auch von uns auszugewiesenen Artikel der „Deutschen Weinzeitung“ (Nr. 25 vom 24. Juli) beschäftigen:

„Die „D. W.“ schreibt, daß „zumal im ganzen Rheingau aus den eigentlichen Winzerkreisen der Wunsch für eine solche Versammlung nicht hervorgeht“. Sie ist hierin vollständig falsch orientiert. Der Wunsch der größeren Mehrzahl der Rheingauer Winzer, einmal in der Öffentlichkeit und somit auch zu Ohren der Regierung ihre Stellung zum Weingeseh vom 24. Mai 1901 bekannt zu geben, besteht schon lange. Die Zentrums-partei hat hier die Stimmung der Rheingauer Bevölkerung richtig empfunden und sich rechtzeitig zur Führerin der Bewegung gemacht. Mögen die Beweggründe zur Unternehmung dieser Winzerbewegung für die Zentrums-partei sein, welche sie immer wollen, hierbei folgen ihr nicht allein ihre Anhänger, hier folgt ihr jeder reelle Winzer und jeder reelle Weinbändler, sei er Konservativer, Liberaler oder Sozialdemokrat.“

Die „Deutsche Weinzeitung“ ist also nicht orientiert über die wahren Wünsche der Rheingauer Winzerbevölkerung; daß das Projekt der Versammlung nach ihrer Ansicht in jeder Beziehung zu verurteilen ist, wird die Rheingauer Winzer nicht abhalten, es dennoch zu einer möglichst imposanten Ausführung zu bringen zu suchen, nicht weil man eine finanzielle Hilfe oder bare Unterstützung von der Regierung erwartet, sondern weil

man Hilfe sucht gegen die Folgen des be-
stehenden Weingeßes.

Von den laut der „D. W.“ durch den Staat dem
Weinbau zur Unterdrückung von Rebkrankheiten bereits
gewährten Mitteln wissen die Rheingauer Winzer nichts;
einzelne Gemeinden stellen den Winzern allerdings lei-
chweise Nebischweiser und Nebisprizen zur Verfügung, und
der Staat sucht in lobend anzuerkennender Weise mit
großen Kosten die Reblaus auszurotten. Zahlt die
„D. W.“ vielleicht die großen Kosten dieser Reblaus-
ausrottung zu den vom Staate den Winzern gewährten
Mitteln? — Finanzielle Hilfe sucht, wie schon gesagt,
der Rheingauer Winzer nicht, aber er sucht Hilfe gegen
die Wasserweine, und die Frage der „D. W.“, ob
man die Regierung zu einem neuen, natürlich schärferen
Weingeß drängen will, beantwortet jeder reelle Winzer
und jeder reelle Weinhandler klar und einfach:

„Allerdings, wir wollen die strenge
Handhabung und eine Ergänzung des
Weingeßes vom 24. Mai 1901, wir wün-
schen scharfe Kellerkontrolle im ganzen
Reich, Kontrolle des Ein- und Aus-
ganges.“

An der Erledigung dieser Fragen und Forderungen
hat der Rheingauer Winzer, wie jeder reelle Winzer der
übrigen Weinbaugenden das direkteste Interesse. Das
Zucken unreifer Jahrgänge in mäßigen Grenzen, wel-
ches das bestehende Gesetz erlaubt und das kommende
Gesetz erlauben wird, hätten die Rheingauer Winzer
und Winzerge nossenschaften schon längst sich zum Ge-
brauch machen müssen, der Absatz ihrer Weine, welcher
im großen und ganzen leidlich flott war, wäre noch mehr
erleichtert gewesen. Was die trostlose Lage der Winzer
erschuldert, sind neben den häufig wiederkehrenden Miß-
ernten, mit welchen der Winzer zu rechnen gewohnt ist,
und neben den Verlusten, welche in mehreren Gemein-
den durch verfehlte Winzerorganisationen herbeigeführt
wurden, jedoch in erster Linie die geringen, durch-
aus nicht lohnenden Preise, welche sie für
ihre Produkte erzielen. Die Herstellung und Verwen-
dung enormer Mengen Wasserweine, welche mit Chemi-
kalien usw. usw. haltbar und schmackhaft gemacht wer-
den, bedingen den Tiefstand der Preise der Rheingauer
Weinweine. Bezüglich der Preise der Rheingauer
Weine stellt die „D. W.“ wieder eine Frage, die Frage
nämlich, ob denn nicht gerade die Rheingauer Winzer
für ihre Weine hohe und höchste Preise erzielen hätten?
Die hohen und höchsten Preise erzielen die Weine der
großen Güter der Königl. Domäne, der gräflichen und
freiherrlichen Verwaltungen und einiger wenigen
bürgerlichen Gutsbesitzer. Die Preise der Winzervereine
der geringen Jahrgänge 1902 und 1903 waren äußerst
niedrig; die Preise des reifen Jahrganges 1904 in den
kleinen Winzerqualitäten nicht viel höher; ebenfalls sehr
gering waren die Preise für 1906 während des Früh-
jahrs und Sommers 1906. Und diese geringen Preise
hat, um einer beliebigen Einwendung vorzugreifen, das
große Angebot auf den Versteigerungen nicht in erster
Linie und nur in geringem Maße verschuldet, sondern
das immerwährende Verfehlen der Wasserweine. Dies
ist die Wahrheit!

Die „Deutsche Weinzeitung“ erhebt in-
zwischen weiter ihre warnende Stimme. Sie schreibt in
ihrer jüngsten Nummer:

„Für die auf den 15. I. M. in Lüttich projektierte
Versammlung wird ganz besonders in der Zentrum-
und Agrarpresse eifrig Propaganda gemacht. (Eine Fuß-
note sagt: Zur Vorbereitung über die beabsichtigte Ver-
sammlung waren dieser Tage 18 Herren in Wiesbaden
zusammengetreten. Nach der „Rhein. Weing.“ waren
es 2 Reichstagsabgeordnete, 3 Geistliche und 13 dem
Winzerstande im Rheingau angehörende Herren.) Wir
bestreiten durchaus nicht, daß nicht nur im Rheingau,
sondern auch anderweitig bedauerliche Verhält-
nisse für den Weinbau herrschen, aber wir behaupten,
daß solche in erster Linie durch unvollständige
Ernten, nicht aber, wie man so gern agitatorisch vor-
bringt, durch Fälschungen erzeugt sind. Ganz be-
sonders ist der Rheingau dabei uninteressiert und hat
keine Ursache, sich für gesetzliche Änderungen, Marken-
schutz und Deklarationszwang zu begeistern, denn alle-
dem gegenüber ist gerade dieser hervorragende District
im deutschen Weinbaugebiet erhoben. Was würden die
Rheingauer Weine gewöhnlicher Jahrgänge etwa kosten,
wenn deren Verbesserung ersichert und solche genau
nach Herkunft in unvermischem Zustande verwertet
werden müßten? Wer die Verhältnisse dort speziell
genau kennt und wer da weiß, was der Verkehr mit
Rheingauer Produkten erfordert, der kann sich nur als
Gegner aller der Vorbringen bekennen, welche jetzt auf-
gestellt werden, um den Winzer für Pläne und Absichten
zu gewinnen, die vielleicht auf politischem Gebiete, nicht
aber auf dem der Weinzeugung liegen. — Es wäre in
der Tat dringend erwünscht, wenn der Winzerstand in
diesem Sinne von unbefangener Seite belehrt und von
Agitationen oder Beschäftigen ferngehalten würde, durch
die er sich zuletzt nur in das eigene Fleisch schneidet.
Der Rheingau steht mit seiner Produktion un-
befleckt da, seinerlei Prozesse über Fälschungen
und dergleichen haben seinen Ruf berührt, er
möge sich jetzt auch der „Freunde“ erwehren, die ihn
mit Dingen in Verührung bringen, über die der Rhein-
gau und sein Wein eigentlich außer jeder Frage steht.“

el. Hadheim, 1. August. Fünfzig Jahre sind demnächst
vergangen, seitdem sich die Schwestern vom Orden der Dien-
sttöchter Christi hier niedergelassen haben. Die legendäre
Wirksamkeit derselben, ihre Krankenpflege im häuslichen
Krankenhaus wie auch die Priesterpflege, wird allgemein an-
erkannt. Gelegentlich des Jubiläumstages des
Herrn Desan Knapp soll denn auch das 50jährige
Bestehen der hiesigen Schwesternnieder-
lassung mitgefeiert werden. Die Jubiläumstafel für
Lehrin Desan Knapp scheint sich zu einer großartigen Dekora-
tion für den Jubiläumstag zu entwickeln. Nach einem Festscheit
für die Schwestern der Stadt findet die eigentliche Eröffnung
vom kathol. Pfarrhause statt, wobei durch sämtliche hiesige
Gesangsvereine (ca. 200 Sänger) zwei Massenchöre zu Gehör
gebracht werden. Nach Schluß der Feierlichkeit findet im
Saale der „Burg Ehrenfels“ ein Festkommers statt. — Am
nächsten Sonntag feiert der hiesige Radfahrerverein

„Wanderlust“ sein 4. Stiftungsfest, verbunden mit Preis-
heiferrufen, am Vormittag auf der Straße nach Nordenst.
Am Nachmittag bewegt sich der mit Blumenkorso verbundene
Festzug nach dem Festplatz am Weiser, woselbst Preisver-
fahren und abends 7 Uhr die Preisverteilung erfolgt. Ein
darauffolgender Ball wird die Festlichkeit beendigen. —
Heute wird der Kreisbrandmeister Herr Tropp-Viehoff die
hiesigen Feuerwehren im Auftrage des Königl. Lan-
deshauptmanns einer Besichtigung unterzogen. — In den
letzten Nächten fanden um hiesige Stadt herum verschiedentlich
militärische Übungen (Nachgefechte) der benach-
barten Garnisonen statt.

-g. Seidenhahn, 1. August. Wer eine „Ferienwanderung“
nach der Höhe der Wurzel ausführen will, kann von oben
auch über Weidenstadt zurückgehen oder fahren. Er folgt
der vom Weidenstadter Verschönerungs-Verein gezeichneten
Linie — gelber Punkt im weichen Gelde — oder geht den aus-
gesprochenen breiten Waldweg weinwärts über Seidenhahn.
Der Wegweiser auf der Höhe ist leider entfernt worden. Bei
der Einreichung des Aussichtsturmes — es werden nächsten
Juli 25 Jahre — war als Vertreter der Gemeinde Herr
Bürgermeister Krieger von Seidenhahn zugegen. Es hat sich
früher herausgestellt, daß der Turmplan zur Gemarfung
Weidenstadt gehört. Deshalb darf doch das Schild „Nach
Seidenhahn“ wieder angebracht werden.

?? Niederfelders, 1. August. Ein in deutlicher Zeit sehr
seltenes Beispiel langjähriger, treuer Dienstleistung bei einem
und demselben Arbeitgeber gab Magdalena Reichmann
aus Eilenbach, Arbeiterin am Mineralbrunnen „Gal-
Selters“ zu Niederfelders, die vorgerufen zur letzten Ruhe
bestattet worden ist, nachdem sie über 31 Jahre lang un-
unterbrochen im Dienste der hiesigen Brunnenverwaltung
gestanden hatte. Von 1875 bis zum Herbst 1906, wo sie von
Krankheit befallen wurde, deren sie jetzt erlag, hielt sie treu
zu ihrem Arbeitgeber. Bis zuletzt, niemals krank, ging sie
unverändert Tag für Tag früh morgens von Eilenbach zum
Brunnen zu Niederfelders und spät abends nach Eilenbach
zurück. Viele ihrer Kolleginnen gaben ihr das letzte Geleit.
Im Auftrage der hiesigen Brunnenverwaltung wurde ein
prachtvoller Kranz am Grabe niedergelegt. — Herr Desan
Spangemacher ist zum Gebrauche einer Kur in Neuen-
ahr auf 4 Wochen beurlaubt. Seine Vertretung hat Herr
Barter Harleib aus Kleinwalsbach bei Cronberg über-
nommen. — Der Gemeinderat A. Hartmann aus
Eilenbach ist aus der Unternehmungschaft entlassen und zu
seinen Angehörigen zurückgeführt. Über den gegenwärtigen
Stand der Angelegenheit ist Näheres nicht bekannt geworden.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 31. Juli. Nunmehr hat der hiesige Den-
kmalsrat den alten Kranen, dieses Wahrzeichens von
Bingens Vergangenheit, beschützt. Der Denkmalsrat ge-
langte zu dem Schluß, daß das alte Bauwerk erhalten bleiben
müsse. — Überfahren wurde auf dem Bahnhofs-
gelände ein Schreinermeister aus Steg, als er vom
Buge abbrach. Der eine Fuß geriet unter die Räder und
wurde abgefahren.

Gießen, 1. August. Bei Überreichung der Goldenen
Amisette an den Rektor, anlässlich des Universitäts-
Jubiläums sagte der Großherzog, er erachte es in seiner
Würde, als rector insignitissimus der alma mater
als seine Pflichten, ihr das volle Maß der Be-
wegungsfreiheit zu gewähren, wie auch ihr die
fehlende materielle Hilfe zukommen zu lassen.

ss. Gassel, 1. August. Die Ankunft des Kaisers
auf Wilhelmshöhe ist anfangs nächster Woche zu
erwarten, nachdem wahrscheinlich am Samstag die Zusammen-
kunft mit dem Jaren in der Office stattgefunden hat. Auf
Wilhelmshöhe folgt am 14. August, wie schon mitgeteilt,
die Begegnung mit König Eduard von England. Vorher findet
gleichfalls auf Wilhelmshöhe eine Begegnung mit dem König
von Siam statt. König Chulalongkorn von Siam wird nach
den letzten Bestimmungen namentlich am Sonntag, den
4. August, nachmittags 4 Uhr, in Berlin eintreffen.

sh. Aus dem Kreise Weslar, 1. August. Die meisten Ge-
meinden des Kreises Weslar lassen in ihren Gemeinderäten
Kaulwürfe fangen und vergüten für das Stück 10 bis
20 Pf. Man hat Gemeinden, die jährlich für diese Zwecke
50 bis 70 M. aufwenden. Die Kaulwürfe sind bekanntlich
als überaus heftige Verilger der schädlichen Engerlinge von
großem Nutzen, nur ihre Überzahl bereitet dem Landwirt
durch die Maulwurfschäden im Gras der Wiesen Schaden, wes-
halb eine Verminderung der Zahl berechtigt erscheint.

Gerihtsfaal.

h. Leipzig, 1. August. Der 60 Jahre alte russische
Kaufmann Slama Leiberg in Leipzig wurde vom Land-
gericht Leipzig wegen Betruges im Mißfalle begangen
durch Vorspiegelung einer Hundert-Millionen-Erbchaft
eines afrikanischen Kolonialruppenoffiziers Göke in
Kapstadt, der 1880 gestorben ist, zu 6 Jahren Zuchthaus
und 2000 M. Geldstrafe verurteilt. Leiberg hatte
50 000 M. erbeutet.

* Stpflicht des Eisenbahnkassiers für die beim Aus-
steigen der Reisenden entstehenden Unfälle. Der Kauf-
mann P. fiel beim Aussteigen aus dem Zug, mit dem er
von Gndkirchen gekommen war, auf dem Westbahnhof
zu Köln auf den Bahnsteig und zog sich dabei eine Ver-
letzung am Knie und einen Bruch des Schlüsselbeins zu.
Für die Folgen dieses Unfalles machte er den Eisenbahn-
kassier zivilrechtlich verantwortlich. Die Klage ist ge-
führt auf das Reichshauptkassiergesetz und auf Verschulden
des Beklagten hinsichtlich der Verschaffenheit des Eisen-
bahnwagens, die für die denselben benutzenden Reisenden
Gefahren mit sich bringen. Während das Landgericht
zu Köln die Klage abgewiesen hatte, wurde in der
Berufungsinanz durch Entscheidung des 5 Zivilsenats
des Kölner Oberlandesgerichts vom 15. Juni d. J. der
Klageantrag nach dem Grunde nach für gerechtfertigt er-
klärt. Das Oberlandesgericht stellt auf Grund der Be-
weisaufnahme fest, daß die Stufen des Trittbrettes an
dem Wagen, aus dem der Kläger ausgestiegen sei, steil
und so übereinander angebracht waren, daß bei dem
Herabsteigen für den Fuß kein richtiger Platz war, sowie,
daß der Wagen nicht von moderner Bauart gewesen sei.
Der Fall des Klägers von dem Trittbrette stehe mit dem
Eisenbahnbetriebe des Beklagten in einem ursächlichen,
brüchigen und zeitlichen Zusammenhange und liege mit-
hin ein Betriebsunfall vor, für den der Beklagte nach
§ 1 des Reichshauptkassiergesetzes verantwortlich sei. Auch
müsse angenommen werden, daß der Unfall des Klägers
auf die dem Eisenbahnbetriebe eigentümlichen be-
sonderen Gefährlichkeiten zurückzuführen sei, denn der
Eisenbahnbetrieb verbietet die Anbringung sicherer
Zufangeländer neben den Trittbrettern, und die Be-
triebsweise der Eisenbahn verlangt, daß von den ge-
fährlichen Trittbrettern ein möglichst rascher Gebrauch
gemacht wird. Zu einer besonderen Elle mußte sich aber

der Kläger, dem der immerhin kurze Aufenthalt der
Züge auf dem Westbahnhof bekannt war, sich veranlaßt
finden. Es muß auch angenommen werden, daß der
Beklagte seiner Verpflichtung aus dem Beförderungs-
vertrage dem Kläger gegenüber nicht nachgekommen ist,
und durch schuldhaftes Vernachlässigen der im Verkehr
erforderlichen Sorgfalt den Unfall desselben verursacht
hat, denn durch die Übernahme der Beförderung des
Klägers als Fahrgast übernahm die Eisenbahnver-
waltung auch die Verpflichtung, die zu seinem Aussteigen
am Ziel der Reise erforderlichen Einrichtungen zu
treffen. Dieser Verpflichtung ist die Eisenbahnver-
waltung im vorliegenden Falle nicht nachgekommen,
sondern sie hat denselben durch Verwendung eines
Wagens mit derart gefährlichen Trittbrettern zuwider-
gehandelt.

Sport.

* Wiesbadener Fußballklub von 1901. Die diesjäh-
rige Herrentour hat den Feldberg zum Ziel und wird
am kommenden Sonntag ausgeführt. Mitglieder des
„Wiesbadener Fußballklubs“ und Gäste treffen sich um
6 Uhr 40 Min. am Hauptbahnhof, von wo die gemein-
same Abfahrt nach Königstein mit dem Zug 6 Uhr 40
Minuten erfolgt. Der Gipfel wird, nach vorangeange-
ner Befestigung des Aufstiegs, gegen Mittag erreicht, und
dort, wo die höchste Erhebung unseres Taunus den be-
kann herrlichen Rundblick bietet, wird Mittagsrast ge-
halten. Der Abstieg über Glashütten, Schloßborn nach
Niederhauhausen ist ebenso reich an schönen Wegen wie an
hervorragend günstigen Aussichtspunkten, so daß ein ge-
nußreicher Tag den Teilnehmern bevorsteht. Rückfahrt
von Niederhauhausen 8 Uhr 8 Min.

* Die süddeutsche Tourenfahrt verschoben. Im Heim
des „Frankfurter Automobilklubs“ fand am Donner-
stagabend eine Sitzung statt, die von Delegierten der
fünf süddeutschen Klubs, die die süddeutsche Tourenfahrt
veranstalten, zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte
Herr Ed. Engler, der erste Präsident des Frankfurter
Klubs. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß
einstimmig gefaßt: „Trotzdem seitens der preussischen,
heftischen und elsaß-lothringischen Regierung keine Be-
denken gegen die süddeutsche Tourenfahrt geltend ge-
macht wurden, kann sie in diesem Jahre, nachdem die
bayerische und württembergische Regierung die Geneh-
migung verweigert haben, nicht ausreisungsgemäß und
ihrem eigentlichen Zweck entsprechend durchgeführt wer-
den. Sie wird deshalb bis Frühjahr 1908 verschoben.“ —
Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Man muß zunächst
abwarten, welche Konstellation das Jahr 1908 bringt, be-
vor man sagen kann, ob dann die süddeutsche Tourenfahrt
durchführbar sein wird oder nicht.

* Jagdkalender für August. Ein grünes Feld mehr als
im Juli weist der Jagdcalender auf: Mönchliches Rot- und Dam-
wild. Bei dem Rotwild ist jetzt die Jagzeit eingetreten.
In stiller Nacht kann man weithin das Schallknallen des
Feuerbüchses vernehmen. Eigentümlich ist dieser Zeit das
Bedürfnis des Hirsches, sich frühmorgens das besonders nach
reichlicher Saferation beige Blut in Zuhlen zu fühlen. Er
vergischt dann auch oft die fast wie Überlegung erscheinende
Schlafzeit. Das Gedächtnis des Hirsches ist im allgemeinen be-
endet, so daß wir schon von weitem die weißen Geweihe sehen
des guten Hirsches leuchten sehen können. d. h. wenn diese
edlen Herren überhaupt da sind. Im Vordergrund aber
steht die Jagtzeit auf den Neßböden. Hier mancher Don Juan
fällt in diesen Tagen der Liebe und Eifersucht zum Opfer.
Die beginnende Getreideernte treibt die Neße mit ihren
Reisen nunmehr in den Wald zurück. Wer jetzt über die
nötige Zeit und Geduld verfügt, der kann gar manches schöne
Bild aus dem Leben des Neßes belauschen, besonders wenn
man nicht darauf erpicht ist, bei jedem Besuche des Neßers
die Wäpde sprechen zu lassen. Die unehelichen Besuche, bei
denen es ohne Blutvergießen abgeht, bieten meines Erachtens
mehr und edlere Weidmannschreien als die, wo es jedes-
mal knallt. Der Fuchs steht jetzt sehr ruppig auf, er hat eine
schwere Zeit. Außer dem eigenen — nicht kleinen — Appetit
hat er noch zum größten Teil den der jungen Schwefelbunde
zu stillen und liebt in die Scheide- und Räuberkinde einzu-
weihen. Er scheidet aus den Getreidefeldern wieder in die
Mutterhaue im Walde über. Der Dachs unternimmt nachts
weite Wanderungen und sucht die Felder und Gärten nach
Käse ab. Seine Schonzeit läuft in den Kreisen St. Goar-
hausen und Rheingau mit dem 31. Juli ab, weil er in den
deutschen Weinbergen großen Schaden anrichtet imhinde
ist. Die Jungkätzchen sehen in diesem Monate zum ersten-
male, die einzelnen Familien Längsreihen werden immer zahl-
reicher, wobei ein Spaziergang durchs Feld gegen Abend
leicht überzeugt. Urthane, Großmutter, Mutter und Kind
steht man dann oft in demselben Altschmid umherdoppeln und
reizen auf. Sie wissen, daß ihre Zeit noch nicht gekommen
ist; manche Ador behaupten sogar, sie wählen genau Be-
scheid mit dem Jagdschein.

Vermischtes.

* Militärposten als Lebensretter. Aus Siegen wird
der „Schles. Ztg.“ berichtet: Für eine brave Tat wurde
der Militärposten an der Militärbarade am Rathbach-
damm, der am Montagmorgen einen sechs Jahre
alten Knaben aus der hochgehenden Rathbach vom Tode
des Ertrinkens gerettet hatte, in schöner Weise belohnt.
Es ist der im ersten Jahre dienende Füsilierröhricht
von der 9. Kompanie, der von seinem Kompaniechef
als ein tüchtiger und stummer Soldat geschildert wird.
Nachdem der Soldat die brave Tat vollbracht hatte, nahm
er den auf kurze Zeit verlassenen Knaben wieder auf und
patrollierte um die Barade, als ob nichts geschehen wäre.
In den bis an den Hals durchschnittenen Kleidern bis zu
seiner Abführung, die nach fünf Uhr erfolgte. Röhricht
begab sich dann auf seine Stube, um sich umzuziehen. In
der Zwischenzeit erschien auf dem Kasernenhofe auch der
benachrichtigte Kompaniechef, Hauptmann von Bayer.
Letzterer ließ die Kompanie sofort heraustreten und
den Lebensretter in die Mitte der im Kreise stehenden
Kompanie treten. Auf die Frage, ob er nicht müde,
was darauf folgt, wenn ein Soldat den Posten verläßt,
antwortete Röhricht fest und entschlossen: „Jawohl, aber
11 Tage strenger Arrest würden mir nicht so schwer fallen,
als einen Menschen ertrinken sehen.“ Mit dem Worte
„Bravo“ überreichte Hauptmann von Bayer ihm ein
Geldgeschenk, außerdem erhielt Röhricht einen 10tägigen
Urlaub. Röhricht ist übrigens kein Schwimmer.

Fremden-Verzeichnis.

- Rheingauer Hof.**
Krause, Fabrikant, Leipzig. — Sahn, Fabrikant, Grenzhausen. — Brandt, Lehrer, m. Fr., Halle. — Bergmann, Gera. — Löber, Driedorf. — Boller, Kfm., Hachenburg. — Jennewein, Fr., Dudweiler. — Hellwig, Fr., Wellesweiler. — Schorler, Kfm., m. Sohn, Erfurt. — Jansen, Köln. — Grosse, Rent., m. Fr., Weimar.
- Ritters Hotel u. Pension.**
Schmitt, Fr., Luxemburg. — Müller-Schmitt, Fr., Luxemburg.
- Hotel Rose.**
Balfour, Fr., London. — Terry, Manchester. — Dornell, Dublin. — Todd, m. Fr., Cambuslang. — Meyer, m. Fr., Hannover. — van der Lek de Cleroer, Dr. jur., m. Fam., Haag. — Boonen, Dr., m. Fam., Arnheim. — Lörzing, Hohenlimburg. — Olivera, Paris. — Romero, m. Bedl., Paris. — Thomson, Fr., Moskau. — Hubert, Architekt, Budapest. — Head, m. Fr., New York. — Romero, m. Automobilist, Paris. — Husken, Amsterdam. — Denburg, Amsterdam. — Brieger, Berlin.
- Goldenes Ross.**
Makay, Edinburgh. — Joks, Rent., Harkardt.
- Weisses Ross.**
Heine, Branereidirekt., Gera-Reuss. — Trautmann, Kgl. Finanz- u. Baurat, Dresden. — Waldow, Geh. Oberbaurat, Dresden. — Freundlich, Kfm., Berlin.
- Hotel Royal.**
Pawlinow, Prof., Moskau. — Freifr. von Buttlar, Fr. Major, Köln.
- Russischer Hof.**
Disqué, Fr. Rent., Landau. — Wolf, Kantor, m. Fr., Ruhl.
- Savoy-Hotel.**
Svarie, Fr., Petersburg. — Ephros, Fr., Petersburg. — Michelbach, Kfm., m. Fr., Ottingen. — Winkler, Dr. med., Berlin. — Stein, Kfm., m. Fr., Offenbach. — Vigevna, Kfm., m. Fr., Antwerpen. — May, Kfm., Darmstadt.
- Schützenhof.**
Zehmsch, Fr. Prof., m. Tochter, Helmsedt.
- Sandig-Eden-Hotel.**
Erlanger, Rent., Moskau. — Binde- nan, 2 Fr., Rent., Buffalo. — Erlanger, Fr. Kommerz-Rat, Moskau.
- Tannhäuser.**
Witerna, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Burkhardt, Kfm., Zeitz. — Mahr, Kfm., Bonn. — Euskirchen, Kfm., Bonn. — Zingeler, Kfm., Bonn. — Klöckner, Kfm., Bonn. — Wipper- fürth, 3 Hrn. Käte, Bonn. — Lör- scheidt, Kfm., Bonn. — Wiersberg, Kfm., Bonn. — Heinz, Kfm., Bonn. — Bauer, Kfm., Basel. — Kittlap, Kfm., m. Fr., Naumburg. — Becker, Amts- richter, m. Fr., Zweibrücken. — Zan- der, Kfm., Düsseldorf. — Baek, Kfm., Lette. — Boring, Kfm., Brüssel. — Leemann, Kfm., Brüssel. — Degrunck, Kfm., Brüssel. — Thomas, Kfm., Brüssel. — Netels, Kfm., Schaarbuck. — Teunis, Kfm., Brüssel. — Rosenau, Kfm., Brüssel. — Merens, Kfm., Brüssel. — Laitrup, Kfm., Brüssel. — Thomas, Kfm., Brüssel. — Lanter, Kfm., m. Fr., Berlin. — Langer, Fr., Waldenberg. — Scholz, Fr., Walden- berg. — Jans, Kfm., m. Fr., Berlin. — Biermann, 2 Hrn. Käte, Bonn. — Wever, Kfm., Heiligenhaus. — Bur- gener, Heiligenhaus. — Nofen, Fr., Heiligenhaus. — Freytag, Fr., Reuch- berg. — Musshoff, Fr., Heiligenhaus. — Eick, Fr., Kettwig. — Gilmonnt, Kfm., Brüssel. — Deckenheer, Kfm., Lacken.
- Tannus-Hotel.**
Willer, Hauptm., München. — Bouly, Fr. Rent., m. T., Amsterdam. — Herzog, Fr. Rent., m. T., Barmen. — Frank, Architekt, München. — Vermaas, Dr., Rotterdam. — Neuen- kamp, Kfm., Rotterdam. — Stephan, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Streicher, Kfm., Eisleben. — Koch, Oberamt- mann, Weimar. — Feige, Dr. med., Eisleben. — Müller, Kfm., Berlin. — Abelman, Apotheker, Mermel. — Lebach, Kfm., Elberfeld. — Josephi, Fr. Rent., Elberfeld. — Piret, Kfm., m. Fr., Namur. — Bulon, Kfm., mit Frau, Namur. — de Nul, Kfm., m. Fr., Rotterdam. — Retzschauer, Dir., Dr. phil., m. Fr., Looschwitz. — Wim- mer, Kfm., Lalle. — Friese, Kfm., mit Fr., Elberfeld. — Heising, Fr. Rent., Paderborn. — Roth, Fr. Rent., mit Fam., Krefeld. — Sauter, Kfm., mit Fam., Duisburg. — Band, Rent., mit Fam., Edinburgh.
- Sanatorium Villa Siegfried.**
Zahn, m. Fr., Mainz.
- Spiegel.**
Friedrich, Kfm., Leipzig. — Eger, Rent., m. Fr., Paris.
- Zum goldenen Stern.**
Wenzel, Fr., Kalk.
- Hotel Union.**
Busse, Kfm., Köln. — Neweling, Kfm., Elberfeld. — Friede, Kfm., mit Fr., Krotoschin. — Friede, Kfm., St. Wendel. — Petrowski, Rent., m. Fr., Barmen.
- Hotel Vater Rhein.**
Brandes, m. Fr., Hamburg. — Ehuisen, Kfm., m. Fr., Kiel. — Schul- macher, Kfm., m. Fr., Kiel. — Probs, Inspektor, Köln. — Beck, Fabrikbes., m. Fr., Königsee. — Schuler, Student, Heidelberg. — Braun, Kfm., Frank- furt. — Herberich, Kfm., mit Frau, Ochtrop.
- Viktoria-Hotel u. Badhaus.**
Hoffmann, Baumschulenbes., Gnesen. — Döhler, Stadtrat, m. Fam., Crim- mitchau.
- Hotel Vogel.**
Hippen, Fr., Zürich. — Pecken, Kfm., m. Fr., u. Schwester, Aurich. — Zawadzki, Kfm., Berlin. — Manford, Kfm., m. Sohn, Holding. — Kuntz, Oltütz. — Megerlin, Kfm., Köln. — Cooks, Kfm., Brüssel. — Lewin, Kfm., Brüssel. — Degrand, Kfm., Antwerpen. — Lamajeur, Kfm., Antwerpen. — v. d. Hoven, Kfm., Gant. — Bohn, Kfm., Swakopmund. — Schade, Ing., Frankenthal. — Schönmeyer, m. Frau, Hildesheim. — Thelen, Kfm., m. Fr., Bonn. — Schmidt, Kfm., Bonn. — Winauel, Kfm., Bonn. — Rösch, Kfm., m. Fr., Bonn. — Wertt, Kfm., m. Fr., Bonn. — Effertz, Kfm., Bonn. — Simon, Bonn. — Preiser, Kfm., Bonn. — Friedrichs, m. Fr., Bonn. — Simon, Fr., Bonn. — Lambotte, Kfm., Bonn.
- Westfälischer Hof.**
Hagelauer, Fr. Rent., Sossenheim. — Obkecke, Kfm., m. Fr., Maastricht. — Fischer, Kfm., Trier. — Knapp, Kfm., Unna i. W.
- Hotel Wilhelma.**
Donrau, Rent., m. Fr., Baltimore. — Neumann, Rent., m. Fr., Berlin. — Schmellin, Bankdirekt., m. Familie, Moskau.
- Hotel Weins.**
Hoffmann, Neuenkirchen. — Rein- muth, Färbereibes., Glauchau. — Schütze, Färbereidirekt., Mohlsdorf. — Lippe, Amsticht., Essen. — Snellaers, Brüssel. — Karsten, Fr. Rent., Offen- burg. — Cleveringer, Gronings. — Limborg, Gronings. — Holsberger, Gronings. — Bleitsema, m. Sohn, Gronings. — Häusmer, m. Sohn, Gronings. — Verhaege, Gant. — Imet, Gant. — Bernaerts, Gant. — Codron, Gant. — Samer, Rent., Gant. — Bru- wart, Gant. — Dowit, Brüssel. — Larmenten, Brüssel. — Gooskens, Brüssel. — Rozenacker, Brüssel. — Rigo, Brüssel. — Eschen, Brüssel. — Robbenecht, Brüssel. — Leroy, Brüssel. — Hendmicker, Brüssel. — Gusten- hoven, Brüssel. — Dungen, Brüssel. — Arents, Brüssel. — Himmel, Fr., Oberrod. — Dienstbach, Fr., Oberrod. — Camin, Kfm., Soest.
- In Privathäusern.**
Adelheidstrasse 31: Petersen, Fr., Marienwerder. — Thiele, Fr., Marienwerder.
- Villa Albrecht:**
Peratz, Fr., Moskau. — Boschen, Rent., m. Fr., Oldenburg.
- Privathotel Corday:**
Claus, Fr., Frankfurt. — Nowack, Rektor, m. Fr., Zabrze. — des Bouvrie, m. Fr., Amsterdam. — des Bouvrie, 2 Hrn., Amsterdam. — Rettich, Kfm., Magdeburg. — Reimer, Frau Rent., m. Tocht., Lowenberg. — Mayer, Stud., Wien. — Hey, Emmerich. — Karpel, Düsseldorf. — Klöckner, Bonn. — Birk, Bonn. — Heck, Bonn. — Hoss, Bonn. — Wolff, Bonn. — Triedetzky, Bonn. — Künstler, Bonn. — Logemann, New York. — Holtorf, Bonn. — Wallbröl, Bonn. — Stock- hauser, Bonn. — Schiffer, Bonn. — Weizen, Bonn. — Klöckner, Bonn. — Hugen, Bonn. — Freschen, Bonn. — Müller, Bonn. — Remig, Bonn.
- Evang. Hospiz:**
Rode, Fr., Rent., m. T., Rostock. — Hehl, Pfarrer, m. Fam., Legefeld. — Braune, Kfm., m. Fr., Berlin. — Wie- gane, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Hoffmann, 2 Fr., Chemnitz. — v. Schuckmann, Weiburg.
- Christl. Hospiz II:**
Sjöberg, Fr., Göteborg. — Olander, Fr. Dr., Göteborg. — Mossmeier, Fr., Mannheim. — Kness, Oberlehrer, mit Fr., Dinslaken. — Lunn, Bürgermeist., m. Fr., Dinslaken. — v. Schaewer, Fr., Vorsteherin, Falkenburg. — Oester- ling, Kgl. Musikdirektor, mit Frau, Berlin. — Krause, Kgl. Musikdirektor, m. Frau, Berlin. — Kirchhoff, 2 Fr., Rent., Oldenburg. — Röpeke, Frau, Rotterdam. — Krämer, Eisleben. — Waiuer, Pfarrer, m. Fr., Reitweiler. — Pfannkuchen, cand. phil., Halle. — Pfannkuchen, Eisleben. — Lieberich, 2 Fr., Neustadt.
- Dambachtal 3:**
Ziehlike, Rentner, Berlin.
- Kapellenstrasse 5, 1:**
Breal, m. Fam., Amerika.
- Pension Margareta:**
Söding, Fr., Rent., Hagen. — Teich, Arch. u. Stadtrat, m. Fr., Petersburg.
- Marktstrasse 6, 1:**
Laors, Apoteker u. Privat-Dozent, Dr., m. Fr., Hannover.
- Nerostrasse 2:**
Arnold, Fr., Rüdesheim.
- Nerostrasse 3:**
Joseph, Kfm., London.
- Nerostrasse 30:**
Wurm, m. Fr., Siegen.
- Privathotel Silvana:**
Wroblewski, Fr., Rent., Warschau. — Burmann, Fr., Warschau. — Schopf, Fr., Danzig. — Russak, Fr., Rentner, New York. — Glingel, Fr., New York.
- Villa Stefanie:**
Dietz, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Berns, Fr., Düsseldorf. — Berns, Fr., Düsseldorf.
- Stiftstrasse 2, P:**
Girke, Fr., Beerenwalde.
- Tannusstrasse 38:**
Liphard, Kfm., Schweim.
- Tannusstrasse 47:**
Lukas, Rentant, m. Fam., Beuthen.
- Augenheilstalt:**
Rohrig, Karl, Bierstadt. — Liesen- feld, Karl, St. Goar. — Besand, Klara, Stadelken. — Deck, Fr., Kl. Bolanden. — Jäger, Fr., Dombach. — Arthen, Helene, Oberbrechen. — Weritz, Elise, Erbach. — Petry, Niederursel. — Filler, Kothheim.

Hotel und Badhaus „Goldenes Ross“, Eigene starke Thermalquelle, die heilkräftigste Wiesbadens, mit der stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise. 904

Sandalen

bilden bei der jetzigen Witterung die idealeste Fußbekleidung, für empfindliche Füße, besonders für Schulkinder bieten solche unvergleichliche Annehmlichkeiten. Wir empfehlen diese zu mässigen Preisen in bestem Material in allen Größen für Kinder, Damen und Herren.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,
G. m. b. H.,
19 Kirchgasse 19, 19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

Freibank. Samstag, morg. 7 Uhr, minderv. Fleisch 1 Ochsen (50 Pf.), 1 Bullen (40 Pf.) und 4 Schweinen (55 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Reggern, Wursthern, Wirt u. Kostgebern) ist der Erwerb v. Freibankfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Wollen Sie zartes junges Rind? 64 Pf., ft. Kalbf. 70, 75 u. 80 Pf. Schweinef. 3 br. 80 Pf. Reggerei **Straub**, Hermannstr. 3.

Haarunterlagen,
für jede Frisur brauchbar, mit Deckhaar von Mk. 4.50 an.

H. Giersch,
Goldgasse 18, 1. Laden v. d. Langg.

Haarermesser
von 1.50 an. Schneiden u. Rep. billig. Tel. 2079. Ph. Krämer, Reggergasse 27.

Geschäftshaus
beste Lage Wiesbadens, schöner Laden — Preis 125.000 Mk. — Anzahlung möglich, ist zu verkaufen. Offerten unter G. 602 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Edel. Schneiderin n. Kunden an in u. a. u. d. S. Seidenstr. 6, S. 1 L. Sommerberg 8 Wohn., 1 Jim. u. St., sowie e. Werkstatt u. v. m. Näh. 3 L. Mainzerstr. 60a, ganz in der Nähe des Hauptbahnhofs, Part. 4 Jim. Bad, Küche u. Keller, oder eventl. 1. Etage, 6 Zimmer, Bad, Küche u. Keller, sofort zu vermieten. 2060

Rüdesheimerstr. 3, 1. Etage, 7-8 Zimmer, Balkone etc. per 1. Okt. zu vermieten. Näh. daselbst oder Sonnenbergerstr. 45, 2. 1092

Kleiner Lagerraum als Bureau oder Werkstätte zu vermieten. Nachfragen **Wittich**, 43, Eisenbahnstr. B 558 Seidenstr. 6, S. 1 L., einf. mbl. 3.

Ein Brillant-Ring
verkauft (Mittwoch) abends umf. 6 und 7 Uhr in der Großen Burgstraße verlost. Der glückliche Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben Langgasse 13, 2. Etage.

Verloren Briefmarktentasche mit gr. Geldbetrag u. Silberbüchse etc. Abzugeben Papeterie Wack, Webergasse. 20 Karl Belohnung.

25.
Brief Samstag postlag. Vismardring.

Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Blusen, Trauer-Röcke 1034 in enormer Auswahl. **Joseph Ullmann,** Kirchgasse 21.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schneiderei.
Gebr. 1856.
Telefon 411. 953

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Weise bei uns alle weiteren Befordrungen und Gänge.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 24. Juli: dem Schlosser Franz Fischer e. L. Irma Juliana. Am 25. Juli: dem Uhrmacher Bruno Herttrampf e. S. Rudolf Bruno Viktor. Am 26. Juli: dem städtischen Bauaufseher Josef Meisel e. S. Georg Franz. Am 28. Juli: dem Kaufmann Georg Sternberger e. S. Georg Adolf.

Aufgeboren: Am 27. Juli: Lokomotivheizer Karl Schlegel mit Anna Maria Eidenauer in Juida. Der Maurer Heinrich Albert Stengel in Venroth mit Elisabeth Wilhelmine Biska in Düsseldorf. Der Bureau- diator Hugo Bayer hier mit Katharina Theis hier. Der Major a. D. Theodor Voßke hier mit Martha Graf in Stuttgart. Der Boboist Hugo Keller hier mit Pauline Wollenkamp hier. Fuhrmann Phil. Wilhelm Klomp hier mit Gertrude Georgine Auguste Bad in Lautert. Gelbächer Karl Reinhardt in GutsMuths hier. Kaufmann Josef Kasper in Frankfurt a. M. mit Luise Anna Weigel in Berlin. Am 30. Juli: der Eisendreher Hermann Reinhold Reinsperger hier mit Elisabeth Maria Wölle in Viebrich. Am 31. Juli: Hausdiener Andreas Knab hier mit Anna Berger hier. Radfahrschlosser Erich Wilhelm August Müller in Offenbach mit Gertrud Bauer in Frankfurt a. M.

Gestorben: Am 30. Juli: Martha Schierholz, ohne Beruf, 18 J. Am 30. Juli: Elise, geb. Himmel, Witwe des Landwirts Karl Durt, 67 J. Am 30. Juli: Johann, S. d. Fuhrmanns Johann Junz, 1 J.

Todes-Anzeige.
Unsere Herzengute und allerliebste Tochter und Schwester,
Dora,
wurde heute durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte genommen, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen, mit der Bitte um ihre stille Teilnahme.

Die tieftrauernde Familie:
Jakob Ulrich.

Wiesbaden, den 1. August 1907.

Die Beerdigung soll in aller Stille stattfinden.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß heute früh 1 1/2 Uhr unser Oatte, Vater, Großvater und Schwiegervater,
Gebr. Regierungsrat Adolf v. Simon,
Baif. Bankdirektor a. D., Ritter hoher Orden, im 84. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Simon, geb. Jarnsch.

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 29), 2. August 1907.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. August, 9 1/2 Uhr vor- mittags, vom Leichenhaus des alten Friedhofs aus statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, für die überreichen Blumen- spenden, sowie Allen, die unsere Unvergessliche zur letzten Ruhe geleiteten, fagen wir auf diesem Wege unseren herz- lichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fr. Berger sen.

Wiesbaden, 1. August 1907.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 3. August, ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

Gartenfest.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr: **Doppel-Konzert.**

Schwäbische Kapelle (in Schwäbischer Originaltracht).
Leitung: Herr Kapellmeister **Georg Henkel**.
Kapelle des Pflücker-Regiments von Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellmeister **E. Gottschalk**.

Programme der Schwäbischen Kapelle mit Tanz- und Lieder-Texten sind, soweit die Auflage reicht, zum Preise von 10 Pf. an den Tageskassen und den Eingängen zum Hause und Garten käuflich zu haben.

Abends, nur bei geeigneter Witterung:

Grosse Illumination.

Leuchtfantäne.

Zum Eintritt berechneten Tages-Festkarten zu 2 Mark; für Abonnenten nur Vorzugskarten zu 1 Mark. — Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab **Donnerstag, den 1. August, vormittags 10 Uhr**, bis spätestens **Samstag mittags 1 Uhr**.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementskarte.

Abonnementskarten berechneten zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags, von da ab Vorzugskarten.

Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, daß das Gartenfest stattfindet.
Bei ungeeigneter Witterung: **Doppelkonzerte** der Schwäbischen Kapelle und der Regimentskapelle im Hause. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.
Zu den **Lesesälen und dem Muschelssaal** berechneten während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten; Eingang ab 2 1/2 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale.

Sonntag, den 4. August, 4 1/2 und 8 1/2 Uhr, im Abonnement:

Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88,
Kapelle des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6.

Leuchtfantäne.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens verboten.

Städtische Kur-Verwaltung.

Wiesbadener Militär-Verein. E. V.



Sonntag, den 4. August d. J., nachmittags von 3 Uhr ab: **Gefällige Zusammenkunft** (Nachfeier der Rheinfahrt) bei unserem Mitglied Kamerad **Debusmann** (Restauration „Zu den drei Eichen“, Waldstraße). Für Unterhaltung und Tanz-gelegenheit ist Sorge getragen. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Höhns Weinstube, Dohheim.

Obst- und Schiefererstraße, 5 Minuten von der elektr. Bahn.

Vorzügl. Küche, anerkannt prima eigentl. sowie **Original-Rheinhäuser Weine**. Gutes Billard, Cygarettensaal mit h. Piano, Schatt. Garten, prompte Bedienung.

Einiges Wein-Restaurant am Platz.

Wilhelm Böhm, Weinbergbesitzer, früherer Küchenchef.

Gleichzeitig lade zu unserer **Kirchweih** am 11., 12. u. 13. August freudl. ein.

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades **Brückenaue**, sowie zur Trankkur das

Wernarzer Wasser

Kgl. Beirr. Mineralbad Brückenaue
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsteiner Blasen-, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Linderung pleuritischer Zustände. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhöhtlich in allen Apotheken u. Mineralwasserbädern. Schutzmarke: Hauptniederlage Wiesbaden bei Herrn **F. Wirth**, Taunusstr. 17.

Wien eröffnet!

Während der Saison eröffne ich morgen Samstag

16 Wellstrasse 16 eine **Obsthalde**

und bitte um geneigten Zutritt.

Wellstrasse 16. **Chr. Knapp**, Zahnstrasse 42.

Telephon 3129.

Um vor Eingang der Herbst-Neuheiten

mein Lager zu räumen, verkaufe ich ab heute so lange Vorrat reicht:

Gürtel,

bisheriger Preis 3 bis 15 Mark, jetzt 1 bis 3 Mark,

Schliessen.

bisheriger Preis 3 bis 10 Mark, jetzt 25 Pf. bis 2 Mark.

Zurückgesetzte Pompadours

zu jedem annehmbaren Preis.

Es bietet dieser Verkauf eine günstige Gelegenheit, da obengenannte Waren geschmackvolle erstklassige Fabrikate sind und liegen diese Waren auf besonderen Tischen zum Verkauf bereit.

21 Webergasse, **P. Alzen**, Webergasse 21.

Veteranen- u. Landwehr-Korps Wiesbaden.

Das Veteranen- u. Landwehr-Korps hält am **Sonntag, den 4. August**, in den Gartenlokalen des Restaurants „Zur Kronenburg“, Sonnenbergerstrasse, sein diesjähriges

Sommerfest

ab und ladet sämtliche Kriegervereine, sowie Freunde und Gönner des Korps ganz ergebenst ein.
Für Unterhaltung, Kinderspiele u. u. Tanz ist bestens gesorgt. Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein.



Kenntnis setzen.

Die diesmonatliche **General-Versammlung** ist auf **Samstag, den 10. August d. J.**, verlegt, wovon wir die Mitglieder hierdurch in Kenntnis setzen.
Der Vorstand.

Coburger A. H. L. C. Wiesbaden.

Morgen Samstag:

Kneipe bei **Poths**, Langgasse. F 377

Galster's Cheruskerträger



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beleibte Herren für Kugler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. **Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung!** Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 311.

Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum größten Teil noch

1904er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle, reinen Ton und sauberen Geschmack besonders auszeichnen und zum Teil eigene Kelterung, zum Teil eigenes Wachstum sind.

Laubenheimer	60, bei 15 Fl. 55 Pf.
Winninger	60, „ „ 55 „
(Lage Uhlen)	
Geisenheimer	70, „ „ 65 „
(Lage Schröterberg)	
Graacher	70, „ „ 65 „
(Lage Abtsberg)	
Hattenheimer	80, „ „ 75 „
(Lage Boxberg)	
Erbacher Riesl	90, „ „ 85 „
(eig. Wachstum)	
Ingelheimer, rot	70, „ „ 65 „
Oberingelheimer	100, „ „ 95 „
(Lage Arel)	
Capo stellan.	65, „ „ 60 „
Brändel	75, „ „ 70 „
Médoc Orig.	70, „ „ 65 „

Wilh. Heiner. Birck,

Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.

Ständ. Lager von ca. 125.000 Ltr.

Brenn- u. Nutzholz-Versteigerung (Schälholz).

Im Diebricher Stadtwald, Distrikt Schwarzeupfuhl, kommen am **Montag, den 5. August d. J.**, zur Versteigerung: 2235 Eichenwellen, 7087 Eichenstangen II. bis V. Klasse, von 144,27 Festm.

Die Versteigerung beginnt um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn ab Wiesbaden: 9 21, ab Waldstraße 9 29.

Diebrich, den 31. Juli 1907.

Der Magistrat. J. V.: **Schleicher**.

Radfahrer! Achtung!

Lassen Sie künftig Ihre Fahrräder, Motorräder und kleinere Automobile mit **Elastin** anstatt mit **Luft** füllen, dann fahren Sie selbst bei grossen Verletzungen von Luftschlauch und Laufmantel grosse Touren gefahrlos und sicher.

Elastin ist sehr elastisch und haltbar. — **D. R. G. M.** Elastin ist eine Erfindung von hervorragender Bedeutung und kostet eine Füllung für ein Zweirad ca. Mk. 10.— und für grössere Räder das kg Mk. 4.—.

Deutsche Elastin-Gesellschaft Bartels & Eich, Wiesbaden.

Füllstation: **Schwalbacherstr. 30.** — Telephon 424.

24

per Kumpf.

Neue Kartoffeln

in bekannt unübertrefflicher Qualität, großköpfig, gelb und schmackhaft, Zentner Mt. 2.90.

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43, 414 Telephon 414.

Wartburg.

Schwalbacherstr. 35.

Fein bürgerliches Restaurant.

Rheingauer Weine, weiß 0.25, 0.35, rot 0.40. Vorzügliche preiswerte Flaschenweine. Mittagstisch Mk. 1.20 u. höh. — Dutzendkarten Ermäss.

Angenehmer kühler Speisesaal.

Wiesbadener Germania-Bier.

Münchener Mathäus-Bräu.

Saazer Deutsch-Böhmisches Bier.

F 358

Wartburg.

Klublokal, kleiner Saal mit Foyer, Festsaal.

Butter und Käse!

Schrahmstafelbutter der Molkerei Jäsen, Waldeck, bei 2 Pfd. und anerkannt feinste haltbarste erhaltene Butterqualität. **Butter** aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffl. Qual. **Butter** 1.22.
Schrahmstafelbutter erhaltl. Molkereien a. pasteurisiert. Rahm Pfd. 1.25.
Zentrifugal-Schrahmstafelbutter Pfd. 1.20 Pf.
Gutsbutter Pfd. 1.08 Pf., **Randbutter** (bayerische) Pfd. 1.00 Pf.
Guter Gummibutter, feinste Qualität, Pfd. 1.05 Pf.
Guter Gummibutter, vollfette, erhaltene Ware, b. g. Angel a. Pfd. 85 Pf.
Guter Gummibutter, vollfette, erhaltene Ware, Pfd. 95 Pf.
Flüssiger Käse Pfd. 90 Pf., **Brieftäse** Pfd. 90 Pf.
Gummibutter-Käse Stück 26 Pf., **Alpen-Käse** Stück 16 Pf.
Limburger Käse, weichenmittige Ware, im Stein a. Pfd. 32 Pf.

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43, 414 Telephon 414.

Adem. Zeichenschule

von **Hr. Joh. Stein**.

Zeichenschule 1a, 2. Etage.

Erste u. älteste Zeichenschule am Platz für die sämtl. Damen u. Herren. **Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt**. Gründliche Ausbildung. **Schneid- und Dreht.** Aufnahme tägl. **Kohle** wird zugeschnitten u. eingerichtet. **Tafeln und Rostsch.** von 75 Pf. bis 1 Mk. **Büsten** in allen Größen in Stoff und Leder, mit und ohne Ständer, auch nach Maß zu Fabrikpreisen.

Prima junge Suppenhühner

empfehlen billigst B 518

G. Becker,

Telephon 258. **Bismarck-Ring 37.**

Wälzer Jakob.

Weinwirtschaft,

empfehlen keine Spezialweine, 1/2 zu 20 Pf. **Vorder Naturwein** zu 30 Pf. per halben Schoppen, sowie diverse **Flaschenweine**. **Schöner Garten**, kleines **Säulen** für **Gesellschaften** und **Verein**.

Jakob Reichert.

Niedstraße 29, an der Waldstraße (nahe der Brunnenmühle).

Achtung!

Schweinefleisch 70 und 80 Pf.,

Kalbsteck 80 Pf. per Pfund

wird ausgehauen 18 **Selenstr.** 13.

Achtung!

Samstag und Sonntag wird

prima **Rindfleisch** Pfd. 64 Pf. ausgehauen

Selenstr. 50, Part.

Achtung!

Dienstag, Donnerstag und Samstag

wird po. **Rindfleisch**, 60 u. 66 Pf.,

und po. **Schweinefleisch**, 70, 80

und 85 Pf., ausgehauen **Selenstr.**

str. 24, Laden.

Achtung.

Bitte morgen Samstag

meine **Schaufenster**

zu beachten.

Nur 1a erste Qual.

ig. **Pferdefleisch** p. Pfd. 34 Pf.

Ersten, älteste **Pferdemetzgerei** Wiesbadens

mit **Motorbeit**. Nur **Selenstr.** 17.

Teil. 2612. **Hugo Kessler**, Jr. **M. Dreife**

Pfirsiche, Frühkartoffeln

verkauft **Dofant Goldberger**.

Pferdefleisch, in nur 1a Qualität, empfiehlt

Nur erste Pferdemetzgerei mit Speisehaus

E. Ullmann, Wegergasse 6.

Telephon 3244.

Im **Handarbeitsschiff**

Goldgasse 2,

werden **Strümpfe** und **Socken** in 2 Tagen

angefertigt. **Arbeitsl.** u. 8 Pf. an. **Wäsche**

sein **gefeilt** u. **ausgebessert** von 5 Pf. an,

sowie alle mögl. **Handarbeiten** schnell

u. bill. bei. **Größe** **Kunst**, in **Hand-**

hübl. **Handarb.** für **wenige** **Wenige**.

Großer **Posten** **Socken** von 5 Pf. an

bis zu den **selbstgefridten**.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt

Georg Rasche, Kirchg. 58.

Hand-Reiseführer

(**Reiseführer**) **kaufen** Sie **äußerst** **billig**

bei **F. Lammert**, Wegergasse 33. 957

Verren,

die **Buchhalter** werden, sowie

Damen,

die den **Beruf** einer **Buchhalterin**

ergreifen wollen, werden **hieran**

perfekt **ausgebildet**. Nur **gründ-**

licher, den **Vorlesungen** und

Praktiken **genau** **angewandter**

Einzelunterricht. **Wählg.** **Honorar**.

Keine **Vorauszahlung**.

Wilh. Sauerborn,

Kaufm. **Bücher-Revisor** und

Handelsschreiber,

Wörthstraße 4, Part.

Frauenleiden

Störungen u. **behandelt** **Qualität**

Marstr. 16, B. **Sprech.** 9-1 u. 3-7.

Sonntags 9-1. (**Damen** **Behandlung**.)